Heinrich Kaufringers Gedichte

Berthold (von Regensburg)

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1888.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HEINRICH KAUFRINGERS GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR KARL EULING

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JANUAR UND FEBRUAR 1888

TÜBINGEN 1888.



DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Heinrich Kaufringers[1] gedichte überliefern zwei Münchener handschriften, deren wichtigste cgm 270 ist.

Aus dieser vielerlei umfassenden handschrift sondert sich die Kaufringerhandschrift blatt 234 bis 388 als selbständig ab; sie ist von anderer hand geschrieben, als die blatt 1 bis 232 einnehmenden stücke, besteht aus 14 gezählten lagen von je 12 blättern, während blatt 1 bis 232 lagen nicht bezeichnet sind, sie ist nicht vom miniator paginiert wie die vorgebundene handschrift bis blatt cccx und breiter und sorgsamer gerändert, als diese. Blatt 1 bis 232 erscheint der ochsenkopf als wasserzeichen, in der Kaufringerhandschrift der turm; blatt 1 bis 232 ist vom miniator meist der erste buchstabe der zeile und ein zweiter in der mitte roth durchstrichen, in der Kaufringerhandschrift nur der erste der zeile. Sie ist ziemlich sorgfältig geschrieben, hat durchschnittlich 25 bis 30 zeilen auf der seite und vor jedem neuen stück große rothe initialen. Am schlusse steht 1464 und von anderer hand: et sic est finis. Dass die jahreszahl von der hand des ersten schreibers herrührt, kann ich nicht behaupten.

Leider aber ist die handschrift unvollständig erhalten. Von lage 1 ist das erste blatt weggeschnitten; dass hier nichts fehlt, beweisen einige buchstaben auf den resten der 6 ausgeschnittenen blätter hinter dem Freidank. Auch die 14 lage hat nur 11 blätter, ohne dass etwas untergegangen wäre.

*

1 Was bisher über ihn bekannt war, verdankt man Karl Bartschs kurzem artikel in der Allgemeinen deutschen biographie.



Dagegen sind aus der 6 lage 3, aus der 12 4 blätter ausgeschnitten. Haben auf diesen 7 blättern 3 gedichte gestanden, so fasste die Kaufringerhandschrift 20 stücke. Der zerstörer ist in demjenigen zu suchen, der im 16 jahrhundert die handschrift 270 in usum Delphini verschnitt. Er hat auch im texte viele spuren seiner mühewaltung zurückgelassen; kein wunder, da ihm sogar eine »bruoch« zu unanständig war. Zunächst sind die wörter minne, minner, minnen durch liebe, oder nach reimbedürfnis durch liebin, liebhaber, halsen oder lieben ersetzt. Über dieses für die bedeutung des wortes minne interessante verfahren vergleiche Haupt zu Engelhard 977 f.; Milchsack in Paul und Braunes Beiträgen V, 288 f.; Franke, Veterbuch s. 38; meine Priameln s. 18. Noch viele andere wörter hat unser korrektor ausgemerzt. Zur vermeidung einer jedesmaligen bemerkung über die art des fehlers in den lesarten sammle ich hier die betreffenden stellen, an denen ich durch konjektur das echte hergestellt habe: II, 176 ist für minne gesetzt liebe, ebenso II, 250; IV, 218. 223; V, 254; VI, 108; VII, 32. 178; VIII, 414. 430; XI, 268; XII, 174; XIII, 14. 148. 448; XIV, 359; XV, 32. III, 639 liebt für mint. IV, 35 liebin für minne; 206 desgleichen. VI, 78. 197 liebin für min. VII, 25 liebhaber thut für minner tuot; 111 liebhaber für minner. X, 7 lieb für minn; 15. 18. 28. 33. 35. 38. 45. 50. 54. 67 firtuech für bruoch; darnach wurde auch der weibliche artikel in den sächlichen umgesetzt: 41 dem für der; 45 und 50 das für die; 67 ist die korrektur nicht ganz ausgeführt, über die ist da geschrieben. XI, 259 lieplich für minnelich; 263 schertz mit jr für minnet sie; 459 pelgle für hoden; 475 zoche und pelgle für schnitt und hoden. XII, 74. 89. 104. 161. 169 halsen für minnen; 102 lieb für minn; 130 des halsen für der minne; 214 liebhaber für minner. XIII, 11 halset für minnet; 144 liebhaber für minner; 226 des halsen für der minne; 233 gehalset für geminnet; 234 hosengerät für hodengerät; 235 und 241 tor für ars; 240 Hosen und futr für Hoden und palg; 262. 498. 275 hosen für hoden. XIV, 205 lyebin für minn; 308 gehalset für geminnet; 312. 320. 328 halsen für minnen. XV, 46 liebin für minn.

Außer diesen änderungen finden sich noch korrekturen vom schreiber der handschrift und vom miniator. Der schreiber mag das geschäft des verzierens der handschrift auch selbst besorgt haben. Stellenweis geriet er selbst auch ins dichten, war aber stets ehrlich genug, das unechte zu löschen. Vergl. XIII, 110; XIV, 51, anmerkung zu II, 231; zu V, 19.

Die orthographie der handschrift ist im ganzen verständig und angemessen, sie ist auch in der ausgabe mit geringen veränderungen beibehalten, da die zweite handschrift für die behandlung der orthographie nicht in frage kommt. Eine sogenannte konsequenz der schreibung muss man freilich nicht erwarten, und wer die texte aus der spätmittelhochdeutschen sprachperiode normalisiert, mag er die norm nach dem guten mittelhochdeutsch oder nach lautphysiologischen grundsätzen sich gebildet haben, begeht einen anachronismus und beraubt sich eines unschätzbaren mittels, die allmählich sich vollziehenden veränderungen der sprache verfolgen zu können. So bezeichnet die konsonantenverdopplung nicht nur geschärften vokal, sondern schützt auch alte längen, z. b. in râtt, lâtt, und wird daher nicht ganz mit unrecht von den schreibern auch nach diphthongen beliebt. Hier ist sie für uns bedeutungslos und darum fallen gelassen, dort ist sie beibehalten. Auch im inlaut ist die gemination vom herausgeber gewahrt, obgleich sie in vielen fällen wahrscheinlich nicht gesprochen worden ist. So hat ferner auslautendes und inlautendes w noch die erinnerung an den mittelhochdeutschen halbvokal uw erhalten, z. b. fraw, trewe, ewer, den unser normal-u nicht genau widergibt. Häufig deckt gemination ausfall oder abfall von vokalen, z. b. seitt = seint, padt = pade, ordnett = ordnete, zu unterscheiden von ordnet im präsens. Bedeutungslose zeichen sind in der ausgabe entfernt, vereinzelte y durch i oder ie ersetzt, v und u nach der lautlehre unterschieden.

Die andere handschrift, welche aber nur das erste gedicht enthält, ist cgm 1119. Für die güte, mit welcher der herr direktor der k. bayerischen hof- und staatsbibliothek, dr Laubmann in München, die benutzung der Münchener handschriften cgm 776 und 1119 mir erlaubte, mit welcher herr domkapitular und gymnasialdirektor Kirchhoff hochwürden in Hildes-

heim diese benutzung vermittelte, sage ich beiden herren auch an dieser stelle meinen ergebensten dank.

Die handschrift cgm 1119 ist etwas jünger, als cgm 270. Hinter einigen sentenzen, welche auf Bertholds predigten folgen, steht blatt 97 b: Das puch hat geschriben jorg werder der purger zu Mynichen mit seiner hant vnd ist verpracht an sand Ambrosy tag des heilligen lerer da man zalt mcccc vnd jm lxvii jar. Der nunmehr auf der zweiten spalte von blatt 97 b beginnende spruch ist von derselben hand mit anderer matter, stellenweise erloschener tinte geschrieben. Die allemannischen formen sind in dieser bayerischen abschrift meist getilgt, aber es sind reste genug vorhanden, welche die allemannische vorlage bezeugen. Trotzdem das stück flüchtig und fehlerhaft geschrieben ist, sind hier doch zwei richtige lesarten erhalten, welche in der vorlage von cgm 270 schon aufgegeben waren. Cgm 1119 steht der originalhandschrift Kaufringers entschieden ferner, als cgm 270. Die mittelglieder, deren nach unserer datierung der gedichte nicht viele werden gewesen sein, entgehen uns.

In den lesarten zu I bezeichne ich cgm 270 mit A, cgm 1119 mit B, bei II bis XVII sind die lesarten nur aus A genommen.

Sämmtliche in dieser ausgabe vereinigten stücke haben ein und denselben dichter, Heinrich Kaufringer, zum verfasser[1].

Bei drei gedichten, XIV, XVI, XVII, ist er am schlusse als dichter genannt; bei spruch XIV aber haben wir zwei schlüsse zur auswahl, welche beide echt sind. Vergl. die anmerkung zu 761. Der eine schlussvers dieses gedichtes Hiemit [da] endet sich das mär findet sich nun auch stück XV, XII, IX, VII und, wenn man XI, 559. 560 streicht, ist auch der schlussvers Den ungeraden hallär zur anfügung des dichternamens geeignet. Für acht gedichte haben wir also ein besonderes zeugnis. Bei den übrigen neun sind wir auf andere gründe angewiesen.

*

1 Vermutet ist das schon zum teil von lesern der handschrift, welche am rande einzelne bemerkungen machten, und von Bartsch. Goedeke nahm nach dem katalog sieben gedichte als Kaufringer gehörig an: I, II, VIII, XII, XIV, XVI, XVII.

Für Kaufringers verfasserschaft spricht zunächst die einheit und abgeschlossenheit der handschrift im cgm 270, vergl. oben. Einen dem erwähnten ganz ähnlichen typischen schluss tragen VIII Nit mer ich ew fürbas sag,

X Man hört mich fürbas reden nicht,

XIII Damit die red ain ende hatt.

Endlich weisen alle 17 stücke eine solche übereinstimmung in ausdruck, sprachgebrauch, kunstmitteln und manier auf, dass Kaufringers verfasserschaft unzweifelhaft wird. Ja, es finden sich ganz wörtliche widerholungen, stereotype wendungen und verse in allen gedichten. Ich führe die wichtigsten stellen an, indem ich die aus den bestbezeugten stücken voranstelle:

XIV, 259 Für war ich das sprechen will.
VIII, 186 Für war ich das sprechen sol.
122 Für war will ich sprechen das.
VI, 274 Für war ich nu sprechen sol.
104 Für war ich das sprechen sol.
V, 491 Für war will ich sprechen das.
IV, 32 Für war will ich sprechen das.
III, 402 Für war will ich sprechen das.
54 Für war ich das nun sprechen wil.
I, 168 Für war will ich dir nun sagen.
140 Für war wil ich das sagen.
88 Für war will ich das sagen.

Daran schließen sich ähnliche versicherungen der wahrhaftigkeit:

XI, 352 Seit ich die warhait sagen wil.
284 Seit ich die warhait sagen sol.
44 Seit ich die warhait sagen sol.
X, 95 Seit ich die warhait sagen sol.
IV, 74 Seit ich die warhait sprechen sol.
III, 514 Seit ich die warhait sprechen sol.
X, 76 Seit ich die warhait sagen muoss.
XIV, 51 Das ich ew sag, das ist war.
XIII, 334 Auch sagt ich ew nie so wars,
Als ich ew nun sagen wil.
XII, 308 Auch für war ich das nun sprich.
XI, 511 . . . Als ich ew sag für war.
146 Für ain warhait ich das sag.

XI, 86	Für ain warhait ich dir sag.
X, 89	Das ist war und nit gelogen.
VIII, 495	Darumb ratt ich das für war.
433	Ich sag ew auch das für war.
268	Für war süllt ir wissen das.
16	Ich will ew sagen das für war.
VII, 372	Das ist war und nit ain mär.
III, 220	Auch sag ich ew das für war.
I, 380	Ich sag dir das für war.

Aus sonstigen widerholungen lassen sich ausheben:

XIV, 330	Was sol ich nun sagen mer?
228	= XI, 318 Was sol ich ew nun mer sagen?
XIV, 175	Mit im sterben und genesen vergl. mit
XI, 256	Bei dir sterben und genesen.
93	Das sind wunderliche mär =
III, 389	vergl. IX, 174.
IV, 182	Die was seins herzen laidvertreib =

I, 62; vergl. XI, 112. Vergl. ferner II, 270. 262; I, 448; I, 263/4 und III, 263/4; I, 57. 58 und III, 461. 462; VII, 190 und XIII, 45; IX, 85 und XIII, 58; XII, 214 und XIII, 144; XIII, 484 und XIV, 40; IX, 154 und XIII, 264; IV, 56 und XI, 36; XI, 525 und XIII, 339.

Durch alle gedichte zieht sich ein flickwerk von bestimmten lückenbüßern, deren ständige, oft wenig motivierte verwendung zur manier geworden ist; wie oun gevär, oun gevar, oun als gevar, oun allen graus, oun underlass, oun unterpind, oun widerker, oun endes zil (vergl. jedoch auch Altswert 72, 15), oun alle dro, genzlich gar, gar behend und ähnliches, dessen einzelnachweis man mir erlassen kann. Der schluss der gedichte XIV und VIII benutzt das gleiche motiv, dass untreue ihren herrn schlägt, und der dichter knüpft daran gleiche empfindungsäußerungen, sieh III, 684 ff.; XIV, 746 ff. 737 ff. Fast stereotyp sind die wirtschaften bis auf die speisekarte, vergl. I, 144; IV, 316; V, 650; XII, 220; XIV, 456.

Der name des dichters wird zweimal, XVII, 314 und XVI, 792, Hainrich Kaufringer, einmal, XIV, 761, der Kauffringer angegeben. Er ist von dem pfarrdorf (früher auch schloss) Kaufering am rechten Lechufer, einige meilen von Augsburg,

hergenommen. Vergl. die im augsburgischen um die wende des 14 jahrhunderts häufigen namen der Dürkhaimer, Nördlinger, Dillinger. In den ungefähr gleichzeitigen augsburgischen chroniken heißt der ort Kuffringen I, 27, 13. a. 6 und Kufflingen II, 4, 13. Er wurde 1372 verbrannt, 1492 zerstört. Österley, Hist.-geogr. wörterbuch u. d. w. Aus den Excerpta ex libro sepulturarum Raitenhaslacensium monum. Boica III, 221 num. CXII führe ich an: »1341 Magens Chefringer. Otto Kefringer. Hedwig uxor † 1349«, ohne aber diese namen zu dem des dichters in beziehung setzen zu können. Ebendahin, wohin uns der name leitet, weist die sprache; das zu au diphthongisierte a, der wechsel von iu und ui, der weit vorgeschrittene vokalismus, der wortschatz weisen ins augsburgische.

Dass Kaufringer aber der stadt Augsburg angehöre, muss bezweifelt werden. Vergl. auch zu III, 10 und XVI, 69. Nach Birlingers prüfung, wb. s. 5, haben echt augsburgische handschriften nie ou für au, während dieser wechsel in manchen gebieten des bisthums üblich gewesen ist; bei Kaufringer aber ist ou für au recht häufig. Trifft also Birlingers beobachtung zu, so ist es sicher, dass Kaufringer ein bisthumsangehöriger war. Ortsnamen aus dem bisthum sind ihm geläufig; mit dem namen des schwäbischen pfarrdorfes Wiedergeltlingen an der Wertach, im südosten von Augsburg, bildet er IX, 116 das wortspiel das Widergeltlingenlaid. Auch der flecken Türkheim im bezirksamt Mindelheim wird bei dieser gelegenheit genannt. Dass Kaufringer, ein fahrender spruchdichter, meist in der stadt Augsburg verkehrte, ist selbstverständlich. Nähere beziehungen zur stadt sind aber auch nicht nachweisbar. Zwei geschichten, die des VII und IX spruches, spielen in Augsburg, zeigen aber beide keine besondere lokalkenntnis. IX, 4 heisst es: »Ze Augsburg in der werden stat.« Von städtischer bildung ist bei ihm wenig zu bemerken, vergl. anm. zu V, 365. Er sympathisiert dagegen lebhaft mit dem verklagten, hartköpfigen bauren, dessen grobheit und verschlagenheit in stück III über seine feinde triumphiert. Das dorfleben kennt er genau, vergl. III und XI; wie wahr ist der zug, dass der ungeschliffene bauer thut, als ob er gar

nicht gemeint wäre, III, 192 ff. Vergl. auch stück XII. Besonders aber stück XI wendet sich nur an eine bäurische zuhörerschaft, und der dichter bezeichnet sich selbst als bauer, wenn er sagt: »die sind uns alle wolerkannt«, XI, 9. Er liebt volksthümliche redensarten und sprichwörter wie

I, 115/6: »Wer übel wider guot tuot,
Das ist ain tieflischer muot.«
III, 448: »Wer unrecht hatt, der giltet das.«
IV, 15/6: »Das da haim erzogen kint
Haist und ist ze hof ain rind.«
IV, 455: »Gächer man sol esel reitten.«
VIII, 200/1: »Es gatt oft nach fräuden pein
Und nach wunne herzen clag.«
IX, 256/7: »Also wirt nun manig man
Von seinem weib gelaichet wol.«
263: Die man sind recht martrer.«
XII, 450/1: »Wann frawen selten tuond das pest,
Als die alten haund gesait.«
XVI, 234/5: »Wes man in der jugent hat
Gewont, das hangt im alter an.«

Vergl. auch III, 7 ff.; VI, 1 ff.; VIII, 1 ff.

Die zeit des dichters kann ich nicht sicher bestimmen. Geht man von der voraussetzung aus, es müsse in den gedichten eine spur der kriegsnöthe von 1372 zu finden sein, wenn sie nach dieser zeit gedichtet wären, so kann man die abfassung von Kaufringers sprüchen vor 1372 setzen. Die XVI, 402 getadelte haubentracht nimmt erst nach der ersten hälfte des 14 jahrhunderts überhand. Vergl. Weiss 3, 1, 20 ff. Eine direkte benutzung der um die mitte des 14 jahrhunderts entstandenen Gesta Romanorum ist nicht nachzuweisen, sieh auch zu III, 94. 29. Vergleicht man die Augsburger sprachdenkmäler des 14 und 15 jahrhunderts, so gelangt man zu dem ergebnisse, dass die sprache der um die wende des 14 jahrhunderts entstandenen denkmäler der sprache Kaufringers am nächsten steht. Für diese datierung spricht auch die verhältnismäßig erträgliche verstechnik des dichters.

Wenn Bartsch Kaufringers darstellung derb und unfein schilt, so darf doch nicht vergessen werden, dass unser dichter

meist klar, leicht und oft nicht ohne talent zu erzählen weiß. Die gedichte sind theils zur lektüre, theils zum mündlichen vortrag bestimmt; und gerade bei letzteren weiß Kaufringer nach spielmannsart seine hörer stets ins interesse zu ziehen und dasselbe gespannt zu erhalten. Einzelne glückliche züge fehlen nicht; vergl. VI, 337 ff.; III, 527.

Frauenlist bezeichnet Kaufringer selbst XII, 1 ff. als ein hauptthema seiner gedichte. Dass die verlorenen gedichte, welche im cgm 270 die schere des verstümmlers traf, wahrscheinlich ähnliche stoffe behandelt haben, ist schon oben angedeutet.

Über die quellen Kaufringers und anderweitige bearbeitungen seiner stoffe kann ich nur wenig sagen, weil die einschlägige litteratur mir an meinem jetzigen aufenthaltsorte nicht zugänglich ist. Ich gedenke, dieses an anderem orte, wo eine litterarhistorische würdigung des dichters gegeben werden soll, nachzuholen. Zu I vergl. Goedekes nachweise zu schwänke s. 97. Hans Sachs, herausg. von Keller, I, 409 ff.; im Catalogus codicum manuscriptorum bibl. reg. Monac. band V s. 171 lies Hans Sachs 1612, I, 192, nicht 129. Zu III Goedeke s. 187. Zu VII vergl. eine ähnliche erzählung, die zu Rom spielt, von »Cunrat von wirczpurk« bei Keller, Erzählungen aus altdeutschen handschriften 283 ff. Fast dieselbe geschichte wird ebenda 242 ff. von Hans Schneperger aus Florenz erzählt. Das in gedicht X angewandte motiv der zurückgelassenen bruoch findet auch in Folzens kaufmann zu Basel in Kellers Sammlung 228 ff. verwendung.

Der stoff des XI spruches ist von einem ungenannten dichter (Keller, Erzählungen 210 ff.) und von Hans Folz behandelt. Sieh Haupts Zeitschrift 8, 524; vergl. Kellers Fastnachtspiele 1300.

Nur zu stück XVII habe ich eine handschriftliche prosa gefunden, welche dem texte Kaufringers auffallend nahe steht. In der Münchener handschrift 766 blatt 104b folgt auf eine ars moriendi dieses stück:

[blatt 104b] Zwen münich predigär orden süchtten ein mülnärin von der was in gesagtt . wie das si gar wol von got chund Reden . di chomen für des mülner haus vnd funden



tzway chind Sitzen vör dem haus die machtten haüsel in chintlicher weis. Da sprach das ain chind tzü dem andern . nü gelt ainen pater noster mein haus sei sterkcher denn das dein. Da Sprach das ander gelt ain Aue maria dartzü. Da Sprach aber das chind nü sag an du dunchst dich gar klwg wär dir lieber das got in dir wär . oder das du in got wärst. Das antwurt ach wie törlich du fragst vnd wär got in mir so verlür ich in mit meinen üppigen wortten . mir wär uil lieber das ich in got wär so möchtt ich in nymmer verliesen. Da Sprach aber das ain chind. Swester vastu noch. Da Sprach das ander nain ich . was hastu gas. Ich han gesehen in des priesters hannden. Den heiligen leichnamb vnsers herren ihu xpi. Der Speist [blatt 105a] mir di Sel als wol als das pröt den leib ymmer gespeisen mag. Da sprachen die tzwen münich sind das est . was mag dann der Stam gesein . vnd traten hin tzü pas . vnd fragten di chind wö ir müter wär. Si Sprachen herren Si leit an irem gepet vnd Sprichtt iren pater noster . vnd ist noch nicht an ir täglich pröt kömen. Wann si daran kwmbt So gibtt sie es her für . vnd gibt vns vnser morigen pröt . vnd get dann wider an ir gepet da gingen di münich fürbas in das haus vnd funden di mülnärinn vnd grüsten Sey vnd sprachen. Liebew swester du hast verr gein kirichen. Wann hörst predigen oder wann peichstu. Si sprach ich han in dem jar nür ain predig gehört . di hab ich noch gantz in meinem hertzen . vnd all tag ler daraus genommen . vnd hab si noch nicht halbew beswnnen. Auch Sprechtt ir wann ich peichtig werd. Es ist uil pezzer die Sünd tzwuerlassen . dann all tag peichten. Dann wist das mich die mül ettwas irrt eins götlichen lebens. Di münich Sprachen was ist ein götlichs leben. Si Sprach das ist geduld in aller widerwärtichait . vnd willig armüt vnd got von gantzem hertzen lieb haben. Si Sprachen wö ist ein mensch der got von gantzem hertzen lieb hab Ob der mensch von götlicher lieb pas geleiden möcht . das das ein widerwärtichait An brächtt oder ob ein [blatt 105b] mensch von natur pas geleiden möchtt. Si Sprach di natur mag leicht an gen das ein mensch wirt pewegtt in leiden . wö aber ein mensch wär der götlich lieb an ym hiet . vnd ee das er got liezz . liezz e sein leben. Si

fragten Sei was di götlich lieb wär. Si sprach das ist ein klwgheit der verstäntnüzz . vnd ist ein gotz lön . wann got lönt nicht dann nach der lieb . vnd ye grözzer di lieb tzü got ist . ye höher der lön tzü got ist. Si fragtten sei aber was wil got seinen aller liebsten frewnten nach disem leben tzü lön geben. Si Sprach das wil er tün sein ewigs leben . vnd wil in geben seinen mynniklichen amplick ewiklich tzü niessen . das si das also ewiklich süllen frölich an Sehen mit den engeln in dem hymelreich. Si fragtten was ein engel wär. Si Sprach ein engel ist ein edler geist . vnd ist ein pot von got . vnd ist ein pot von dem menschen tzü got vnd ist ein liecht altzeit entzündt von got. Si sprach got ist ein gab di sich selber geben müs . vnd ist ein frag di sich selber verantwurtten müs . vnd ist ein liecht das sich selb entzüntten müs . vnd ist ein liecht in den engeln vnd in den heiligen . vnd in dem ewigen leben an vnderlös aller maist. Si Sprach er tüt tzway werich er höcht vnd nidert. Er höcht die diemütigen vnd nidert di hochferttigen . wer sich hie in dem jamertal höcht den nidert [blatt 106a] er dort in di ewig verdambnüzz . vnd wer sich hie nidert in diemütichait den erhöcht er dort in ewigew sälichait. Si fragtten wie leben dort di engel vnd di heiligen was essen si oder was trinchen si. Si Sprach si niessen gotz schanhait . vnd trinchen sein chlarew götlichew mynn . vnd er hat doch dester mynner nicht darynn. Da fragtt die mülnärinn die tzwen predigär vnd Sprach . was schol ein mensch tün . das er wirdig werd tzü besitzen die klar götlich fraüd. Si Sprachen er sol disew stuck an ym haben gern petten vnd andächttiklich offt peichten lawterlich . vnd lützel Reden vnd beschaidenlich gern armb sein williklich käwsch sein gäntzlich . vnd sol haben ein diemütigs senftz hertz mit allem frid vnd sol haben ein höchs hertz . mit tugenten vnpekümbert . vmb das tzergängklich gwt. Vnd sol sein hertz dick vnd manigfalttiklich bechümbern mit dem leiden ihu xpi . wann wer offt an mein martter gedencht an dem Plü ich als der edel pawm in dem mayen tüt . wer ein üppig wört vermeit das doch niemant chain schad ist . das ist vör got grösser dann der ein gantzen tag jubilieret mit den engeln in dem hymel . wer auch ein stund sweigt wann

er gern Redät . der verswenndet seins plwtz ein tail. Der mag wol frölich Sprechen herr du hast vergossen dein plwt für mich [blatt 106b] So hab ich mein plüt verswent durch dich . wer ein stund leydet widerwärtichait . also das er mit wörtten noch mit werichen da wider nicht tüt . dem ist di stund nützer denn das er tzwäyntzick stund mit fleiß pettät vnd sich slüg mit gärtten das ym das plüt über den Rwgk flüzz.

Die handschrift ist 1435 von Wolfgang dem Egkär zusammengestellt; vergl. blatt 191a und 81b. Das prosastück selbst mag in seiner ursprünglichen gestalt ebenso ins 14 jahrhundert gehören, wie Heinrichs von Hessen voraufgehender tractat von der kantnus der sunden und die folgende übersetzung von Jacobus de Cessolis schachzabel-buch, und kann so Kaufringers vorlage gewesen sein.

In spruch XVI haben wir die 42 predigt Bertholds von Regensburg von den drîen huoten in der recension der Donaueschinger handschrift 292 vor uns, ein neues und merkwürdiges zeugnis für die tiefgehende und nachhaltige wirkung der predigt dieses großen mannes, besonders in seinem heimatlande. Mit der 42 predigt von den drîen huoten deckt sich inhaltlich die dritte von drîn lâgen. Nach Strobls ansicht ist die predigt von den drîen huoten nicht in Bayern, sondern in Österreich oder Mähren gehalten, sieh einleitung XI und zu II, 71, 30. Die dritte predigt wird von Greiff, Bertholt von Regensburg in seiner wirksamkeit in Augsburg, s. 16 f. mit guten gründen als in Augsburg gehalten erwiesen. Trotzdem ist bis auf eine kleinigkeit nicht diese, sondern die kürzere predigt von Heinrich Kaufringer benutzt. Dass auch die nicht in Bayern gehaltenen predigten hier verbreitet waren, bezeugen die handschriften H aus augsburgischer vorlage, M (cgm 1119), welche auch das erste gedicht Kaufringers enthält, und m (cgm 632). Ob eine lateinische fassung desselben predigtstoffes, welcher in predigt 3 und 42 vorliegt, für unsern dichter noch in betracht kommt, weiß ich nicht; vergl. Schönbach, Anzeiger der zeitschrift für deutsches alterthum 1884, 48. (Linsenmayer, Geschichte der predigt s. 353, a. 5.) Die übertragung ist eine die worte Bertholds meist umschreibende, oft wört-

liche; aber der dichter hat das ausgelassen, was für seinen zweck und seine hörer nicht mehr paste. So 54, 1: »Wir begên hiute zweier grôzer heiligen hôchzît, san Cypriânen und sant Lucîen. Und dô sie in dirre werlte wâren und lebten, dô leite in der tiuvel grôze lâge, ob sie im werden möhten und von den genâden gotes entrunnen sie dem tiuvel.« 10 »Uns raetet der tiuvel etelîche sünde, sô tuon wir etelîche selbe, und sprechent etelîche in der bîhte. 'Mir riet ez der tiuvel' und bîhtent für den tiuvel. Warumbe laestû den tiuvel niht selben bîhten, ob er bîhten wolte?« Vergl. zu 28. Berthold erwähnt schon in der einleitung der predigt vorher den sündenfall des h. Petrus und die versuchung Christi 55, 21: »Ich spriche mêre. Si wolten halt sant Pêter hin hân in der selben lâge einer. Alsô flîziclichen hüetent sie unser in den selben drin lâgen. Ich spriche mêre. Sie versuochten halt, ob sie got selben hin möhten hân gefüeret in der selben huote einer. Nû seht, alsô vînt ist uns der tiuvel. Alsô gar flîziclichen lâgent sie uns allez swîgende mit disen drin huoten.« Beides kehrt ausgeführt wider 59, 32 ff.; 61, 10 ff. Kaufringer lässt diese beispiele hier aus, ebenso die zum theil widerkehrenden worte 62, 23: »Dâ beschirme uns got vor. Dâvon versuochten sie sant Martînen ouch in der selben huote und manigen grôzen heiligen. Nû enkan ich den tiuveln niht leiders getuon, dan daz ich iuch kristenliute warne, disen tiuveln ze schaden und iu kristenliuten ze saelden, als got darumbe gelobt werde und die tiuvel geschendet, die uns dâ sô vînt sint, daz sie iemer deste groezer marter liden wellent, den worten daz wir mit in ze helle brinnen solten. Unser herre müeze mir helfen durch aller sîner güete willen, daz wir aller ir huote engên.« Ausgelassen ist ferner 57, 4: »Ir herren, daz iu got lône, schônet der frouwen gar wol, sô sie der kinde grôz sint. Ir frouwen, schônet ouch iuwer selbe gar flîziclîche vor springen und vor schimpfe und vor tanzen. Daz ist iu halt ze andern zîten guot,« was in den mund des sittenpredigers besser past, als des spruchsprechers. Ebenso übergangen ist Bertholds tadel der vielen gefattern 57, 15: »Seht, sô waere sîn an einem gevatern iemer genuoc. Ist ir aber zwei, sô ist ir gar vil, wie an drin rehte übrigez. Nichtes

niht bedarf man ir mêr, die einem kinde, der sêle helfen sullent.« Vergl. I, 32, 14 ff. Sei es, dass dieser tadel zu des dichters zeiten gegenstandslos geworden, sei es, dass Kaufringer ihn nicht aussprechen mochte. Auch die êtaufe ist nicht bei Kaufringer erwähnt. B. II, 57, 13. 19. Die einwürfe, welche Berthold sich selbst macht oder die von den zuhörern vorgebracht werden, 57, 35 ff.; 58, 16 ff.; 58, 38, passen natürlich nicht in das spruchgedicht. Mit dem einwand fällt auch die ausführung 59, 1 bis 6. Ebenso sind die fragen 62, 39 bis 63, 5 und 64, 32 ff. übergangen. Auch die häufigen anreden an die teufel gibt Kaufringer nicht alle wider. Berthold 61, 4: »Pfî, ir tiuvel, des was iu gar ze vil, daz ir daz ie getorstent geleben.« 61, 22: »Pfî, ir tiuvel, schamt ir iuch des niht, daz ir alsô liegent, daz ir pfenninge habent?« und die merkwürdige stelle: »Geloubet mir, ir hêrschaft, der tiuvel ist rehte ein dürftiger armer: er enmac einen helblinc niht geleisten. Pfî, ir tiuvel, und möhtent ir pfenninge haben, sô möhte iu ein sêle niht.« Vergl. 21 »und in laet der tiuvel, daz er niendert einen heller geleisten mohte.«

Was bei Berthold zu allgemein gehalten ist, ersetzt Kaufringer durch etwas seinen hörern besonders bekanntes. So sagt Berthold 55, 29: »Ich wil sô verre darumbe niht reden. Ich hân etelîche vor mir, die an vier menschen schuldic sint. Wê dir, daz dû dem tiuvel des gevolget hâst. Darumbe wirt ouch dîn niemer rât. Dû bist ir gote schuldic ze büezen mit starker buoze oder in die helle. Etelîche frauwen wizzent darumbe nicht, niur die mit lüppelach umbegênt und ir willen haben wellent und der erbeit wellent über sîn. Vil wunderlichen balde in starke buoze. Du weist selbe niht, an wie maniger sêle du schuldic bist.« Kaufringer sagt statt dessen, 165:

»Die töchtern sind darbei bekant,
Die mit der ee nicht sind gewand.
Von den geschicht oft laider das,
Das ir ettlich dem tiefel gehas
Volget schier seins valschen ratt,
Das si ir gepurd vil trat
Dem hailgen tauf enpfremden tuot
Und ertött ir aigen pluot.«

Die »töchter« nämlich, »die mit der ee nicht sind gewand« sind keine andere, als die »varnden freulîn« des stadtbuches von Augsburg, »die boesen hiute, die ûf dem graben dâ gênt.« Berthold I, 415, 15; siehe Greiff 20 ff.

Was Berthold andeutet, umschreibt Kaufringer: 59, 26: »Und ein frouwe fürhtet ir wirt und volget im eines niuwen. Ein schalkhaft herz weiz wol, waz ich meine« = 305:

»So fürcht ain fraw oft iren man,
Ob er sie ettwas muotet an,
Das unzimlich ist und swach,
Ob si im des volget nach.«

Kaufringer fügt auch wohl ein beispiel hinzu, 311:

»Man vindet mengen cluogen man,
Der guoten ratt wol geben kan,
Der das recht ee will verkiesen,
E er die lütt wöll verliesen«,

unschicklich genug ausgedrückt für das unterlassen seiner meinungsäußerung, wenn man befürchtet, andere damit zu verletzen.

Vers 332 bis 344 gibt der dichter eine genauere partitio, als Berthold 59, 36: »Dannoch sô râtent sie iu an unrehte liebe. Dâ sult ir iuch gar flîziclichen vor hüeten. Daz ist diu ander lâge in der andern huote, diu dâ heizet unrehtiu liebe. Sô legent sie iu drîerleie huote, allez heimlichen, daz ir einer ein wort nicht sprichet, daz ir iuch deste minner vor in hüetent. Dâ hüeten sich rehte junc und alt, arm und rîch, gelêret und ungelêret, wan sie habent manige sêle gevangen mit unrehter liebe, mit drîer hande unrehter liebe.« Auch der eingeschaltete vergleich der unrechten liebe mit dem höllenthore 345 bis 347 steht nicht bei Berthold. Die geschichte Samsons kennt er etwas genauer, als sie bei Berthold 60, 10 bis 12, erwähnt wird. Er mäßigt auch den eifer des bußpredigers, indem er beisetzt:

380 »Ewr notdurft wirt ewch nicht versait
Baide an trinken und an essen.«

Die veränderte mode beachtet der dichter, wenn er hinzufügt, 402:

»Auf ir haubt setzt si ain krös,

Das mer hatt dann zwainzig vach.
Damit si sich dann hoch mach,
Das man si dester bas hab,
Wau si pranget auf und ab.

Das beispiel des königs Karl und des bischofs Turpin, Berthold 64, 17 bis 21, hat Kaufringer fallen lassen; wahrscheinlich konnte er bei seinen hörern keine genauere bekanntschaft mit diesen personen der sage voraussetzen, oder er hatte die namen so korrupt vor sich, wie sie in handschriften K M D (Sarel, Sauel, Saul) H (quartino) überliefert sind. Der schluss des spruches XVI, 774 bis 791 benützte merkwürdiger weise eine stelle aus der dritten predigt, Berthold I, 47, 4: ». . . Marîen, der heiligen küniginne der erbermede, daz sie ir heiligez trûtkint für iuch bite und iu guot sî in iuwern noeten und engesten. Wan daz kan sie wol getuon unde mac ez wol getuon. Swie grôz der tiuvele grûse sî und ir vorhtsamiu drou, sô habet eht ir starkez gedinge unde vesten gelouben ze gote, unde ruofet in vaste mit gedenken an«. Übrigens habe ich den in den betreffenden partien verarbeiteten predigttext in die anmerkungen gesetzt.

I.

A bl. 234 a
B bl. 97 b

Gotes wunder ist als vil,
Das sein ieman waiß kain zil,
Als die geschrift sagt gewis:
»Mirabilis deus in sanctis suis«.
5 Das spricht: »Got ist wunderlich
In den hailgen sein manigfaltlich.
Der menschlich sin mag greiffen nicht
Das wunder, das von got beschicht,
Und mag sein niemand ze ende komen.«
10 Als ich von ainem haun vernomen,
Der was ain salig pruoder zwar
Und hett got dienet zwelf jar
In ainem walt mit grossem fleis,
Das im got sandt die himelspeis,
15 Von dem die red ist angefangen.
Den selben pruoder ward belangen
Nach den wundern, die got tuot.
Er nam im für in seinem muot,
Er wölt ir komen an ain end,
20 Und huob sich auf gar behend
Und wolt all die welt durch gan.
Ain engel schön und wolgetan

*

1 So B. 2 Nimant B. 6 heilligen. manigfaltigklich B. 7 menschleich B. So froleich 56. gentzleich 65. mynigkleich 66. pilleich 80 u. s. f. 8 weschicht B. So wruder 11. welangen 16. wehent 20. zbar 27. weschechen 29. geberest 34 westan 50. sber 59. webart 78 u. s. f. 9 zu B. 11 selig B. 12 gedienet B. 16 bruder B meistens. 17 18 tut. mut B. So gut 49. trug 56 u. s. f. 19 wolt B. 22 schon B immer.

Kom zuo im in ains wallers weis.
Er sprach: »Got grüß dich, pruoder greis!
25 Sag mir nun! Wau wilt du hin?«
Der pruoder sprach: »Aller mein sin
A bl. 234 b Ist darzuo genaiget zwar,
Wie ich die wunder gotz erfar,
Die nun beschehen überal,
30 Der ist vil und oune zal.
Der will ich an ain end komen,
Als ich mir haun für genomen.«
Der engel sprach: »So pitt ich dich,
Das du des gewerest mich,
35 Und mich dein geverten lassest sein,
Daran tuost du den willen mein.«
Der bruoder sprach: »Wiltu dann mir
Guot gesellschaft laisten, als ich dir,
So will ich dein geverte sein.«
40 Sie gelopten ainander oune pein
Ganz gesellschaft oune rew,
Ze halten baid prüderliche trew.
B bl. 98 a Si giengen, bis die sunn sich naigt
Und der aubent sich erzaigt,
45 Und komen in ain statt gegangen.
Da wurden si vil schon empfangen
Von ainem burger frum und reich.
Der sprach zuo in diemüticleich:
»Wölt ir durch got guot herberg han,
50 So süllt ir hie bei mir bestan.
Ich will ew schaffen sänftlich ruo
Die nacht bis an den morgen fruo.«

*

23 eines pillgram weis B. 24 grieß B 25 wo B. 29 uberall B. 30 ane B. So 40 41 u. s. f. 32 hab. fur B. 33 Engen B. 34 geberest B. 35 last B. 37 wild du B. So Wild du 175. solt du 180 u. s. f. 38 gut geschelschft B. 39 gefertr B. 41 geschellschaft B. 42 paide prüderliche B. 43 ging B. 44 abent B. So schlaffen gan 71. lan 72. getan 111. gelan 112 u. s. f. 45 kamen B immer. 49 walt B. 50 sult B. So sullent 72 u. s. f. 51 euch B. So 74. 151 senftleich rue B. 52 margen B immer. frue B.

A bl. 235 a Der rede wurden si vil fro
Und giengen in die herberg do.
55 Da hatten si gemaches gnuog;
Der wirt in frölich her truog
Kost und guoten wein mit ratt,
Das si wurden baide satt
Und vergaßen irer swär.
60 Nun hett der selbig burger
Gar ain erber schönes weib,
Die was seins herzen laidvertreib.
Den hett got geben ain schones kind.
Der wirt, die fraw, das ingesind
65 Legten all ir sinn genzlich
Auf das selb kind mineclich;
Und anders geschäftes si nicht pflag,
Großen fleis nacht unde tag
Legt si auf das kind fürwar.
70 Da sprach der wirt gar offenbar:
»Ir gest, wenn ir wölt schauffen gaun,
Das süllent ir mich wissen laun.
Was ir allhie verzeret habt,
Das sei ew durch got begabt.«
75 Si dankten im der rede ser
Und volgten auch der seinen ler
Und giengen ze pett mit der fart.
Die gest, die waren wol bewart
A bl. 235 b Baide an leib und an guot,
80 Als ain frum wirt pillich tuot,
Der sein gest sol besorgen.
Da nun der liechte morgen
Was komen und auf gegangen,
Si saumpten sich nit langen,
85 Si beraitten sich auf die fart.
Di kellerin hett das kindlin zart

54 gingen B. 55 hetten. genug B. 57 gutem B. 61 erberg B. 62 seines B. 67 nich B. 69 kinde zbar B. 71 welt B. 75 tankten B. 79 guet: tuet B. 82 lichte B. 84 nicht B. 86 kellnerin B = 92. chinde B = 96. So chind. 93. chindlein 98 u. ö.

Des morgens in die stuben tragen.
Für war will ich das sagen:
Es lüchtet als der liechte moun
90 Und was schön und wolgetaun.
Es schlieff in dėr wiegen leis.
Die kellerin was in der weis
Von dem kind gegangen auß
Und schuoff ettwas in dem haus,
95 Das darinn notdürftig was.
Der engel zuo dem kind sas,
Er sprach zuo dem pruoder sein:
»Sich an das schön kindelein,
Das ist zierlich und auch clar.«
100 Er nam das küssin offenbar
Und legtz dem kind für den mund,
Er sas darauf zestund
Und ersteckt das kindelein.
Das was dem pruoder ain große pein.
A bl. 230 a 105 Der mocht es gewenden nicht,
Er sprach: »Du rechter bößwicht!
Warumb hastu das mord getaun
An dem kindlin lobesan
Und an dem frommen vater sein,
110 Der uns hat geben kost und wein
Und uns gütlich hatt getaun?
Du hast ain böse letz gelaun.
Ich briefe wol an diser frist,
Das guottat an dir verlorn ist.
115 Wer übel wider guot tuot,
Das ist ain tieflischer muot.
Du macht wol sein des tiefels kind,
Dem all bößwicht gehorsam sind.«
Der engel sprach: »Nun sweig still!
120 Ich haun erzaigt recht muotwill;
Wann ich pin also komen her,

*

89 leichtet. man B. 100 kuss B. 102 Es A. 105 macht nit B. 106 posbicht B. 108 lobesam B. 110 kot B. 115 guet tued: muet B. 117 wol des det tieft B.

Das ich nichtz gib um iemantz ler.«
Der pruoder gedacht: »Wie kom ich hinnen,
E das man des mords werd innen,
125 Das an dem kind geschehen ist?«
Er gieng gar oun argen list
Aus dem haus und von der statt.
Der engel im spechlich nach trat,
Er wolt nur mit im wallen.
130 Das was dem bruoder groß missfallen.
A bl. 236 b Doch mocht er des nit widerstaun,
Er muost in mit im laussen gaun.
Si komen des aubentz gegangen
B bl. 98 b In ain stat weit und langen,
135 In ains frummen mannes haus;
Da lebten si oun allen graus.
Der wirt was tugenthaft und reich.
Er hett ain kopf, was maisterleich
Mit gold und silber beslagen.
140 Für war wil ich das sagen:
Der was wol zwelf mark wert.
Darmit er die gest ert;
Den satzt er für si auf den tisch.
Er gab in wildpret und visch
145 Und aller wirtschaft genuog,
Das man sein vil von in truog.
Er gab in gar guot nachtsält
Und raittet si umb claines gelt.
Da nun der tag her gieng,
150 Der engel aber ein wunder anfieng,
Als ich ew nun wil sagen.
Den guoten kopf beslagen
Mit silber und golt werkleich,
Den stal der engel taugenleich
155 Des morgens, da er schied von dan.
Sein pruoder, der sälig man,

*

122 ich ichcz gib als vmb jmencz B. 123 getacht. von hinn B. 124 morcz wurd B. 131 macht B. 135 eines B. 144 wilbpret B. 148 klains B. 149 ging : fing B. 155 schid B.

A bl. 237 a
Lag die weil an seim gepet,
Da der engel die diebstal det.
Da si auf den weg nun komen,
160 Der engel sprach: »Ich haun genomen,
Dem wirt den guoten kopf verholn,
Den haun ich hiut fruo gestoln.«
Er zoch in aus seinem sack.
Der bruoder sprach: »Du böser track!
165 Du pist aller untrew vol.
Der wirt hatt uns erboten wol,
Und hast im das sein abgetragen.
Für war will ich dir nun sagen,
Das ich dein gevert nimer pin;
170 Ich kan mit dir nit komen hin.
Sol ich bei dir nun sein unlangen,
So müg wir werden baid erhangen.
Darnach ich nie gerungen han.«
Der engel sprach: »Du dorott man,
175 Wiltu die welt durchspechen,
Du möchst noch größer wunder sehen,
Dann das wunder, das ich tuon.
Wir süllen haben guoten son
Und süllen gaun fürebas.
180 Für war soltu wissen das.«
Der pruoder satzt sich nider,
Er wolt weder hin noch wider
Mit dem engel nit mer gaun.
A bl. 237 b
Der engel wolt in nie verlaun,
185 Er wolt ie bei im beleiben,
Den krieg begunden si treiben,
Bis das es ward gar spatt.
Si sahen ain schöne stat
Vor in ligen über ain meil.
190 Da hin kerten si mit eil

157 seinem B. 161 verholen B. 162 heut frie B. 164 poss B. 171 sol ich nun sein pey dir vnlange B. vnlange A. 174 dorat B. 176 grossere. sechen B. 177 tas ich B. 178 suen B. 179 furbas B. 187 das fehlt. es übergeschrieben B.

Und wern gern komen hinein.
Da muosten si hie vornen sein,
Wann in des tages da zeran.
Si funden vor der statt stan
195 Ain haus mit bösem obedach;
Den gesten lutzel lieb geschach.
Da wont ain heggwirt bös und ring,
Der nam gern vil pfenning
Und hett lützel darumb fail.
200 Mangem widerfur da unhail.
Nun was es worden nacht.
Die prüder horten luten pracht
In dem haus über al
Von rüffianpuoben oune zal.
205 Die hetten da mangerlai spil
Mit scholder und ander unfuor vil.
Sie giengen in das haus ungehiur,
Darinn was guoter gemach tiur.
Si wären gern gesessen,
210 Da waren die penk gemessen
A bl. 238 a Mit vil puoben und leberschüll
Von Ungern, Bechem und von Püll,
Die darauf lagen und sassen.
Die prüder weder trunken noch aßen
215 Und lebten gar in ungemach,
Bis das der liechte tag her prach.
Da wolten si dannen sein geschaiden,
Der wirt sprach zuo in baiden:
»Ir sült hie laun das schlaufgelt,
220 E ir koment auf das velt,
Und was ir hie hapt verzert,
Oder ich wend ewch ewer vert.«
Der pruoder sprach: »Nun haben wir

*

191 weren geren mit komen B. 192 hin varen B. 194 state B.
195 possem B. 197 want. heckbirt = 296 B. 198 geren = 209 B.
200 Manigem B. 201 ward B. 202 prieder horten da lauten B.
207 vngeheur : teur B. 212 pecham B. puln B. 214 brieder B.
223 Die bruder sprachen B.



Geessen noch trunken mit dir,
225 Wann uns das niemant raichen wolt.
Auch geb wir dir unpillich solt
Umb die herten legerstat,
Wann die gar hert vedern hatt.«
Der engel sprach: »Nicht lieber pruoder,
230 Wir seien hie in kainem luoder.
B bl. 99 a Der wirt ist gar ain frommer man,
Den beslagen kopf sol er han
Von uns ze letz auf die trewe mein.«
Er zoch in aus dem sack sein
235 Und pot inen dem wirt dar.
Der pruoder, der ward plaichvar
Von diser wunderlich geschicht,
A bl. 238 b Er gedorst da widerreden nicht.
Der wirt, der danket im ser.
240 Von dannen was da ir ker.
Da si nun komen auf den weg,
Der bruoder sprach: »Die hohen steg,
Die ich gaun, und die herten tritt,
Da will ich gottes wunder mit
245 Erfarn. So ist mir beschert
Von dem tiefel ain bös gefert,
Der des tiefels diener ist,
Des wunder er würkt ze aller frist.
Ich wär pillich dahaim beliben
250 Und het mein zeit in got vertriben,
Als ich haun taun vil manig jar,
E das ich also erfar
Die wunder des bösen valand,
Der dich gesentt hatt in das land.«
255 Der engel sprach; »Du pist nit weis,
Nun pistu doch alt und greis.
Wann wer nun wider dich tuot,
So solt du allweg sein als guot

*

229 nit B. 231 frumer B. 239 in A. 242 hochen B. 245 Erfaren B. 246 teuffel B. 247 teuffels diner B. 251 vil fehlt B. 256 pist du alt B. 258 so guet B.

Und solt dem übersehen,
260 Durch gottes willen sol das geschehen;
Kain hohe red du im mittail,
So meret sich dein hail.«
A bl. 239 a Der bruoder sprach: »Ich bewäre das,
Das du pist an frümkait las
265 Und mit dem tiefel pist bestrickt.
Wann wer dich fraintlich anplickt
Und dir das sein tailet mit,
So haust du hinwider den sit,
Das du im das mit boßhait
270 Giltest und mit herzenlait.
Ainem erwürgst das kinde sein,
Dem andern sein trinkgeschürr fein
Nimpst du verholn zuo dir
Und geist es aim, der mir und dir
275 Und aller welt nie guot gedet.
Das ist und haist des tiefels bet.«
Da die red also geschach,
Da waren si komen ze ainem pach.
Das was ain wasser schiffreich,
280 Dar über gieng ain prugg geleich
Hin gerichtz zuo ainer stat.
Der bruoder an die prugg trat
Und mit im der engel zwar,
Si wolten in die statt für war.
285 Da anbeißen, das was in not,
Wann ins der heggwirt nit wol bot,
Als ir das vor habt vernomen.
Und da si auf die prugg nun komen,
A bl. 239 b Enmitten auf des wassers fluot,
290 Da kert sich umb der engel guot.
Er sach ainen nach in her
Eilen vast und laffen ser.

*

263 webere B. 266 freuntlich B. 271 erburgest B. 272 geschirr B. 273 verholen. dier B. 275 getett B. 276 teufels B. 278 zu B. 280 pruck B. 282 pruch B. 284 firbar B. 288 prucken B. 292 lauffen B.

Der engel sprach: »Was enbrist dem man?
Wir süllen peitten und still stan,
295 Bis wir erfaren gar eben,
Wie getaun sei seinem leben.«
Da er zuo in baiden kam,
Der engel in bei dem arm nam
Und stieß in ab der prugg zestund
300 In des tieffen wassers grund,
Das er in des wassers not
Kiesen muost den pittern tot.
Der pruoder schrai lutt: »Waffen!
Wie ist got so entschlauffen,
305 Das er an dir nit rechen wil
Die boßhait, der du tuost so vil!
Zwar ich will mit dir nicht mer
Fürbas gaun weder hin noch her.«
Der engel sprach: »Nun haustu mir
310 Gesellschaft globt, und ich auch dir;
Wiltu dann nimmer mein gevert sein,
So sag mich ledig der trewe mein.«
Der pruoder sprach: »Dein trew ist clain,
Der bis ledig und gang hain,
A bl. 240 a 315 Das ich mein vart vollend.
Ich will gaun an der welt end.«
Der engel sprach: »Nun merk mich eben.
Ich will dir doch zerkennen geben,
Wer ich pin, und wie ich her
320 Zuo dir sei komen ze ainer ler:
Ich pin ain engel von got gesandt.«
Zehand die menschait da verswant,
Und sach der pruoder vor im staun
Den engel schön und wolgetaun
B bl. 99 b 325 In der götlichen clarhait.
Dem pruoder ward von herzen lait,
Das er in hett als schmächlich

*

299 prucken B. 300 grott B. 303 laut B. 309 hast du B.
310 gelobt B. 314 ge hyn B. 321 gesent B.

Mit red gehandelt stätticlich.
Er viel nider auf die knie,
330 Er sprach: »Genad mich herre hie!
Du solt mich nit engelten lan,
Das ich dich übel gehandelt haun
Mit worten unbeschaidenlich.
Des pitt ich, lieber herre, dich.«
335 Der engel in der warhait sprach:
»Die wunder und den ungemach,
Die du von mir hast gesehen,
Das ist als durch dich geschehen.«
Der pruoder sprach: »Nun tůo mir schein,
A bl. 340 b 340 Du gotz pot, mit den gnaden dein!
Warumb totest du das kind,
Des vater und sein ingesind
Uns erputten wird und er?«
Des antwurt im der engel her:
345 »Der selb wirt und die frawe sein
Hetten großen kumer und pein,
Das si nit erben heten.
Got wart von in gepetten
Nacht und tag stätteclich,
350 Das er in ain kind verlich.
Alles, das ir herz begert,
Des wurden si von got gewert.
In wart geringert all ir swär;
Wie doch die fraw unberhaft wär,
355 Dannocht ward si berhaft
Wider der natur aigenschaft.
Als pald in got das kinde gab,
Da stalten si vester nach hab,
Dann si vor hetten getaun.
360 Nichtz liebers was in irem waun,
Dann das kindelein verwassen.
Gotes genzlich si vergassen,

*

339 tue B. 340 genaden B. 361 vorbassen B.

Und wären ewiclich verlorn,
Hett ich nicht den meinen zorn
365 Über das selbig kind verhengt
Und mit dem scharpfen tod gesprengt.
Sunst komen si nun zuo got,
A bl. 241 a Wann si nun halten sein gepot.«
Der pruoder sprach: »Nun sag mir mer,
370 Du hailiger gotes engel her!
Warumb stält du drinkgeschirr guot
Dem wirt, der uns hett wol behuot
Und der uns gar umb claines gelt
Het geben guote nachtselt?
375 Du gebt das selb trinkfas
Dem wirt, der lützel frum was
Und der uns übel getaun het.
Des beschaid mich an diser stet!«
Des antwurt im der engel clar:
380 »Ich sag dir das für war,
Der selb man frum und auch guot
Der den kopf hett in seinr huot,
Der hett all sein hab mit recht
Aun arge list gewunnen schlecht,
385 Dann allain den kopf beslagen.
Der ward im in sein hus getragen
Und ward im ze ratschatz geben.
Damit er von dem ewigen leben
Genzlich wär vertriben,
390 Wär im der kopf beliben.
Sunst hat er nun mit got gemain,
Wann all sein hab ist guot und rain.
Aber der, dem ich den kopf gab,
A bl. 241 b Der hett lützel rainer hab;
395 Es wär krum oder schlecht,
Das was im alles sampt gerecht
Und hett wider got als sein guot

*

363 ebigkleich verloren B. 364 Hiet. zoren B. 369 sprach du sag B. 386 hauß getr. B, der rest des wortes fehlt. 391 er noch B. 394 hat. gutter hab B. 395 krump B.

Gewunnen, als nun menger tuot.
Der nimpt im nun ain fräud darab,
400 Das ich im das trinkgschir gab,
Und hat nun hie mer himelreich;
Wann er dört muoß ewiclich
Verdampnet und verlorn sein,
Immer leiden jamers pein.«
405 Der bruoder sprach: »Nun sag mir!
Wie stond da deins herzen gir,
Da du den menschen guot
Stiest in des tieffen wassers fluot,
Der darinn verdorben ist?
410 Das beweis mich ze diser frist.«
Des antwurt im der engel do:
»Des selben leben stuond also.
Er was ain wilder schacher
Und hett gepracht in große swär
415 Mengen menschen gar oun schuld.
Der wolt da nun gottes huld
Erworben haun vil palde.
Rewiger von dem walde
Begund er vast her gachen.
A bl. 242 a 420 Beicht und buos wolt er empfachen
Von dem priester in der statt.
Da er nun gen mir her trat,
Da erkant ich wol und eben,
Das er bei dem rainen leben
425 Nicht lang mocht beleiben,
Er wurd sein boßhait mer treiben.
B bl. 100 a So wär er in sünden verfarn.
Da wolt ich sein sel bewarn,
Da er in guotem fürsatz was.
430 Ich stieß in gar oun allen has
Ab der prugg in das wasser gros,

*

398 als noch maniger B. 399 freid B. 400 drinckgeschir B. 403 vertamd. verloren B. 406 stund. deines B. 415 Manigen B. 416 wolt fehlt B. 417 Erbarben B. 420 puess. empfachn B. 427 verfaren : waren B.

Damit er sein leben verlos;
Sein sel ist nun in gottes reich,
Darinn si wonet ewicleich.
435 Darumb vil lieber pruoder mein,
Ker wider in die clusen dein;
Wann all die wunder, die got tuot,
Die beschehen nur durch guot.
Darmit bekümern dich nit mer
440 Und volg also meiner ler,
So pist behalten ewiclich.«
Mit der red der engel sich
Huob zuo got und verschwand.
Der pruoder wider gieng ze land,
445 Zuo seiner clusen er da kert
A bl. 242 b Und det, als in der engel lert.
Er verzert in got sein leben gar
Und besaß der engel schar.

*

436 klaussen = 445 B. 446 det das jn B.

II.

bl. 243 a Da Kristengelaub anfieng
Und jüdisch gelaub vast zergieng
Und sich die Kristenhait ward meren,
Da begunden sich bekeren
5 Gar vil ungelaubiger diett,
Den ir herz das allen riett,
Das si bei Krist wolten bestaun
Und den ungelauben laun.
Ain Jud da bei den zeitten was,
10 Der was der Kristenhait gehas;
Den mocht niemant überkomen,
Das er an sich hett genomen
Kristenlichen glauben zwar.
Darumb ward er offenbar
15 Von iederman gehasset ser,
Das er nicht volget rechter ler.
Si begunden in vertreiben,
Mit frid mocht er nicht beleiben
In aller piett, wau er hin kert.
20 Des was er iederman unwert,
Das er nicht wolt ain Kristen sein;
Er laid darumb vil manig pein.
Er kam in ain statt begangen,
Dahin ward in ser belangen.
15 Da hett er guoter fraind genuog,
Den er holdes herze truog.
bl. 243 b Die hetten sich all bekert

*

4 bekern.

Und Kristengelauben gelert.
Da si das wurden gewar,
30 Das er ain Jud was offenbar
Und verschmacht die Kristenhait,
Die herberg die wart im versait,
Das in niemant behalten wolt.
Die im vormals waren holt,
35 Die wolten in nit sehen mer.
Er gieng baide hin und her
An allen gassen in der statt:
Wau er umb die herberg bat,
Da wolt in niemant lassen ein.
40 Er muost da über nacht sein
In der Juden tempelhaus.
Da si vormals ein und aus
Mit irer wohnung hetten pflicht,
Das selb haus war gar entwicht
45 Worden, seit die ganze statt
Cristenglauben enpfangen hat.
Des tempels achtett niemant mer,
Der was vor in großer er
Von den Juden komen dar;
50 Ir sinagog was es fürwar.
Darein gieng der betrübte gast.
Er wolt die nacht da haben rast.
bl. 244 a Da er lag in dem öden haus,
Da kam im für ain vorchtlich grauß,
55 Das er nachet verzaget was.
Er gedacht im genzlich das,
Wie die Kristenheit vil guot
Wär besorgt und wol behuot
Vor allem unglücke gar
60 Mit dem zaichen des krüzes zwar.
Damit er sich vil gern hätt
Gesegnot; da was er so stätt
An dem ungelauben sein,
Das er von vorcht laid große pein,
65 E das er sich hett gezogen

In des hailigen crüzes pogen.
Da es nun schier ward mitternacht,
Da hort er gar ain lutten pracht
Und gar ain fraißsamlichs gedös;
70 Lucifer, der tiefel bös,
Und mit im drei vinster schar
Seiner diener komen dar
Gar vorchtlich mit wildem graus
In des selbig tempel haus.
75 Er hett auf dem haubet sein
Ain krone guot und auch fein,
Und an dem arm kronen drei.
Sein diener stuonden auch dabei
bl. 244 b Vor im getailt in drei schar.
80 Auf ainem hohen stuole zwar
Sas er gar gewalticlich.
Vil schnelle vordert er für sich
Den haubtman aus der ersten schar;
Der kniegt da für in nider dar.
85 Lucifer da zuo im sprach:
»Wölherlai krieg und ungemach
Hastu volbracht mit dem hör dein
Der welt ze laide und ze pein?«
Des antwurt im der tiefel da:
90 »Herr, ich hauns geschickt also
Mit meiner schar in kurzer zeit,
Das zwen herren großen neit
Und veintschaft gen ainander haben,
Das sechs taussent sind begraben,
95 Die ietzo sind erslagen all.
Das mort haun ich mit reichem schall
Gestiftet und mein undertaun.«
»Des solt du immer dank haun«,
Sprach da Lucifer zehand;
100 »Du solt mir auch tuon bekant,
Wie lang hast du mit deinem ratt
Angeprawen die maintat,
Bis si vollendet ist also?«

Des antwurt im der tiefel do:
bl. 245 a 105 »In zwainzig wochen und nit mer
Haun ich und auch mein gsellen her
Dise sach vollendet schon.«
Lucifer satzt im ze lon
Auf sein haubt ain kron vil guot,
110 Des ward der tiefel hochgemuot.
Darnach vordert Lucifer
Den hauptman aus dem andern her;
Der kom pald und kniegt auch nider.
Lucifer sprach zuo im her wider:
115 »Wie hast du gedienet mir
Mit deiner schar? Das will ich dir
Hie wol lonen ze der stund.
Das soltu mir machen kunt.
Haustu ieman geweist von got,
120 Der nun behaltet unser gepot?«
Der tiefel sprach: »Ja, lieber herr.
Ain ainsidel sitzet ferr
In ainem großen walt vil eben.
Der hatt gar ain raines leben
125 An im gehabt vil manig zeit.
Dem pin ich mit großem neit
Geslichen nach vil manig jar,
Ich und hie die ganzen schar
Haben in gepracht darzuo,
130 Wann wir im nit ließen ruo,
Das er ain schönes weib hatt
bl. 245 b Beslaffen schon nach unserm ratt
Und unküsch mit ir hatt getriben.
Leib und sel ist uns beliben
135 An dem selben guoten man.
Got hat in nun gar verlan.«
Der red was fro her Lucifer,
Er nam ab seinem arm her
Ain kron und satzt ims auf das haubt,

*

114 sprach sprach.

140 Er sprach: »Seitt du nun hast beraubt
Den bruoder des ewigen leben,
So will ich dir ze lon geben,
Das du ain künig nun solt sein
Über die gesellen dein.«
145 Der diefel ducht sich des gemait.
Nun was der haubtman auch berait
Aus der tritten schar zehant.
Der ward von Lucifer ermant,
Das er im ze wissen tätt,
150 Wie er im gedienet hett.
Der kniegt auch nider unde sprach:
»Ich haun großen ungemach
Mit dem paubst gehept für war
Ietzo wol auf siben jar.
155 Den haun ich doch darzuo pracht,
Das er im das hatt erdacht,
Das er unkeusch treiben wil.
Ich haun ims geratten vil.
bl. 246 a Er hatt es gefangen an
160 Mit ainer frawen wolgetan.
Die hatt er küsset an den munt;
Er graif ir auch ze der stunt
An ir prüst gefarlich zwar.
Es sol nit sein ain halbes jar,
165 Ich und die gesellen mein
Süllen im beholffen sein,
Das er muos trütten iren leib
Und wesen muos sein eeweib.«
Lucifer ward der rede fro;
170 Ab dem arm nam er do
Ain kron mit hohem muot,
Er satzt ims auf sein haubet guot
Und dankt im seiner dienst vast.
Er sprach: »Du solt nit haben rast,
175 Bis der paubst von dir gefall
Mit unkeusch und der minne schall;

176 liebe.

So will ich dir dann geben ze lon
Ab meinem haubt die guoten kron,
So pistu gekrönet zwir.
180 Mein gewalt gib ich auch dir,
Wenn du das vollendet hast.«
Der Jud, der vil ellend gast,
Lag dört in dem tempelhaus
In sorgen und in großem graus.
bl. 246 b 185 Er sach und hort dise geschicht
Und manig vorchtlich gesicht;
Doch ward nun sein vorcht als gros,
Das er seinen leib beslos
Mit dem zaichen der Kristenhait.
190 Das hailig crüz er für sich prait
Und gesegnott sich damit,
Das im die tiefel mochten nit
Geschaden sam ain claines har.
Da si des crüzes wurden war,
195 Da gewunen si vil pein.
»Wer mag hie umb bei uns sein?«
Schrien da die tiefel all.
Den Juden funden si mit schall
Ligen in dem tempel hie.
200 Ir kainer gedorst da nie
Zuo dem gast komen also nahen,
Si begunden von im gachen
Und sprachen all mit großem has:
»Hie leit gar ain ödes vas,
205 Das mit crüzen umblegt ist.
Im mag nieman ze der frist
Dehainen schaden fügen zwar.«
Si fluchen aus dem tempel gar
Das ir kainer da belaib.
210 Der Jud die nacht da vertraib
Gar mit großem ungemach,
bl. 247 a Bis das der liechte tag her prach.
Da es nun was worden tag,
Der Jud nicht lenger slauffens pflag;

215 Er stuond auf und gieng von dan.
Großen zweifel er gewan
Von dem ungelauben sein.
Das crüz was im gefallen ein,
Das zaichen der Kristenhait,
220 Das in hett behütt vor lait
Und vor der tiefel arge list.
Er gedacht im ze der frist,
Wie er zuo dem paubst wolt gaun,
Cristengelauben von im haun
225 Und den hailigen tauf enpfachen.
Gen Rom begund er ser gachen.
Da er zuo dem paubst nun kam,
Bald er in besunder nam.
Er viel im zuo den fuoßen sein,
230 Er sprach: »Lieber vater mein,
Tuo mir dein genade bekant!
Ich pin bisher ain Jud genant,
Darumb will ich ze buoße stan,
Cristenglauben will ich han.
235 Ich tuon auch dir mein beicht kunt
Gar von meines herzen grunt.«
Der paubst im des hilflich was.
Der Jud sagt im alles das,
bl. 247 b Das er ie getaun hett;
240 Dem paubst er auch ze wissen tet,
Wie es im ergangen wär,
Die tiefel hetten im vil schwär
Gefügt, het er seins leibs nit pflegen
Mit des hailig crüzes segen.
245 Er warnett auch den paubst eben,
Das er sich huott bei leib und leben
Vor der frawen mineclich,
Die er hett gar gefarlich
Angriffen und geküsset vor,
250 Das er mit der minne spor

*

250 liebe.

Sich nit lieſse überkomen,
Als der Jud das hett vernomen
Von des bösen tiefels clag;
Wann es wär der sel ain slag
255 Zuo dem ewigen tod gar.
Da der paubst des ward gewar,
Das er im sagt die warhait;
Fürbas er die frawen mait
Und lies die aus dem herzen sein,
260 Da mit er von der helle pein
Hett behüttet sich gar schon
Und besas des himels tron.
Der paubst den Juden taufft zehand,
Cristengelaub ward im bekant;
265 Er wart gar ain sälig man.
bl. 248 a Der paubst gros lieb zuo im gewan;
In seinen hof er in schraib,
Bis an sein end er da belaib.
Nach gotz gepot lebt er gar
270 Und besas der himel schar.
Ain ieglich mensch erkenn dabi,
Das im nichtz als nutzlich sei
Zuo der rainen sele hail
Und im der himel werd zetail,
275 Sam das er besorget sich
Ze allen zeitten stätticlich
Mit des hailigen crüzes zaichen!
Kain böser veind mag in gelaichen
Noch betriegen ze der frist.
280 So nun der mensch als stark ist,
Das er den sünden widerstatt,
So mag im des tiefels ratt
Kainen schaden bringen mer,
Der uns mit seiner valschen ler
285 Raisset baide tag und nacht
Und uns nach schleicht oun luten pracht.
Dafür hatt uns got gegeben
Des hailig crüzes zaichen eben.

Da mit müß uns got bewaren,
290 Wan wir reitten und auch faren
bl. 248 b Ietzo und ze aller frist!
Das helff uns der hailig Crist!

*

290 Nach faren ist von anderer hand hinzugefügt sein.

III.

bl. 249 a

Niemant pringt die lütt in swär
Als vil, sam untrew richter
Und darzuo ettlich pfaffen.
Wer mit den hatt ze schaffen,
5 Der bedarf gelückes wol,
Das er davon nit kumer dol.
Wenn si ainander mainen
Und sich zesamen verainen,
Der richter und der pfaff gescheid,
10 Zuo wiem si dann haben neid,
Der sol sich fleißen recht tuon,
Und zertritt er nur ain huon,
Er muoß vier ros ze buoße laun,
Oder mit in in täding stan.
15 So kompt es dann vielleicht darzuo,
Das man im die gnade tuo,
Das er dann darumb ze buoß
Ain vaisten ochsen geben muoß.
Also vergilt er dann das huon.
20 Dannocht muos er aines tuon,
Er muos in danken zuo der frist,
Das im als gütlich geschehen ist.
Oft und dick auch das geschicht,
Das ainer kompt in inzücht,
25 Der frum ist und nicht übel tuot,
Den strafft man an leib und an guot,
bl. 249 b Das wirt mit tädingen zuobracht.

*

14 21 im.

Nun haun ich mir des gedacht,
Wer nit unrecht hett getan,
30 Der sölt sich nit erschrecken lan;
Er sölt ee verderben palt
Vor seinem obersten gewalt,
Vor ritter und vor knecht,
Oder vor in werden gerecht.
35 Als aines mals ain baur det,
Der ern und guotz sein notdurft het;
Er sas in ainem dorff guot,
Er was frum und so gemuot,
Das er ungeleichs nit gert,
40 Darzuo er auch niemant ert;
Wann sein karkhait was so gros,
Das sein iemand icht genos,
Weder pfaff noch richter.
Er was auch also komen her,
45 Suocht iemant gen im arge list,
Darwider was er zaller frist
In züchten und mit weißhait.
Im wär auch ser gewesen lait,
Das er das bei im haben wölt,
50 Das er ze recht geben sölt.
Er gab die siben opfer sein
Und den zehenden oun alle pein;
bl. 250 a Sunst genos sein niemant vil;
Für war ich das sprechen wil.
55 Der pfarrer truog im darumb has.
Er gedacht im: »Wie füg ich das,
Das ich den bauren pring ze spot,
Des nicht geniußt die welt noch got?
Zwar ich muos im fügen schaden.«
60 Er begund den richter laden
Ze wirtschaft in sein hause guot,
Si wurden da vil wol gemuot.
Der pfarrer huob ze reden an:
»Richter, ich will ew wissen lan,
65 Ain baur ist in der pfarre mein,

Der will nur selber herr sein
Und wigt mich und ew gering;
Er hatt auch gar vil pfenning.
Welt ir mir helffen nur darzuo,
70 Ich lauß im niendert kain ruo,
Sein gewalt der muoß ain end haun
Und uns auch wesen undertaun.
Er ist auch nit ain guoter Krist.
Das bewär ich in kurzer frist.
75 Darinn habt ir dann ewer buoß,
Seit ich die warhait sagen muoß.«
Er nennet im den bauren do.
Der richter ward der red vil fro,
bl. 250 b Wann er hett gar gern guot,
80 Als noch ain ieglich richter tuot.
Er sprach: »Zwar der selbe baur,
Der dunkt mich allweg sein als saur.
Mich hatt sein lang verdrossen
Und haun sein nie genossen
85 Als vil als umb ain claines har.
Es ist ietz wol zehen jar,
Das man mich hie ze richter kos,
Ains pfenwertz ich sein nie genos.«
Der richter und der pfaff mit has
90 Baidsampt ainander gelüpten das,
Si wolten darzuo helffen baid,
Wie si dem bauren fuogten laid.
Darnach in siben tagen schoß
Ain ungewitter scharpf und gros
95 Nider auf die erd zetal.
Der pfaff gesegnot über al
Das wetter in der pfarre sein.
Got det mit seinem gewalt schein,
Als er doch selber herre ist.
100 Der schaur sluog da ze der frist
In der selben piett gemain

*

82 sich.

Den erdwuocher guot und rain,
Das der aller ward entwicht.
Von diser jamerlich geschicht
bl. 251 a 105 Huob sich gemainclich große clag
Von den lütten nacht und tag,
Wie das ungewitter swär
Ir aller gros verderben wär.
Da sprach der baur offenbar,
110 Den der pfarrer hasset gar,
Da er des volkes clage hort:
»Werlich, ir seitt all bedort,
Das ir clagt ze diser frist;
Wann es ain guot weter ist
115 Gewesen, auf die trewe mein.
Es sol niemant schwär noch pein
Darumb haun, das ist mein ratt,
Wann es got selb getaun hatt.«
Die red geviel niemant wol,
120 Seit ich die warhait sagen sol.
Da ir der pfarrer ward gewar,
Er gedacht: »Ich haun nun zwar
Gen dem bauren guot gelimpf,
Wann er in ernst und oun schimpf
125 Die groben red hatt getan.
Darbei mag man sich verstan,
Das er nit ist ain Kristen guot.«
Er ward fro und wolgemuot,
Das er auf den guoten man
bl. 251 b 130 Ainen clainen glimpf gewan,
Damit er im möcht fügen pein,
Darnach rang das herze sein.
Es bestond nit lang darnach,
Das der pfarrer messe sprach
135 An ainem hochzeitlichen tag.
Der baur da seins geschäftes pflag
Auf des hailigen freithofs platz,
Wol sechzig tagwerk wismatz
Wolt er da hingedinget han

140 Und ze ainem fürgriff lan;
Er het auch da gar lutten pracht.
Der pfaff aus seiner andacht
Ob dem altar komen was;
Er kert sich umb und meldet das.
145 Der neid, der in dem herzen sein
Verborgen lag, den det er schein.
Er sprach aus zornigem mund:
»Nun wissent all zuo diser stund,
Das ich in meiner pfarre han
150 Gar ain übeltättigen man,
Dem gottes dienst ist gar unwert!
Got und die welt er lützel ert.
Ir mügt in wol erkennen,
Doch sol ich in nit nennen.
155 Er treibt ietzo gros geschrai,
Er gäb darumb nicht ain ai,
bl. 252 a Ob er auf dem freithof forn
Mich machett hie ze ainem torn
Ob dem hailigen altar.
160 Auch sag ich ew das für war,
Das er nicht guoter Cristen ist.
Ich gib im nicht lenger frist;
Will er sich nit pessern zwar,
Ich will in nennen offenbar
165 Und bring in vor der welt ze spot.
Dannocht muoß er das pessern got.«
Da die red also geschach,
Ie ainr den andern ansach
In der selben kirchmenge.
170 Sich huob pald ain getrenge,
Ie ainer trat dem andern für
Her aus gen der kirchtür.
Da wolten si nun sehen,
Auf wölhen wär die red geschehen.
175 Si funden den bauren da forn staun;
Dannocht hett er nicht gelaun
Von seinem pracht, er traib den mer.

Si erkanten wol, das er
Von dem pfaffen gerüget was.
180 Im ward pald ze wissen das
Von den, die im gunnen guot,
Wie der pfarrer ungemuot
bl. 252 b Die red het offenlich getaun
Und wie er des in arkwaun
185 Gen dem ganzen dorff wär.
Des gewan sein herz vil swär;
Er gedacht: »Wie ist der sach?
Sol ich nun sein so bös und swach,
Das ich ain böser Cristen haiß?
190 Got selb wol das an mir waiß,
Das ich des unschuldig pin.«
Er nam im das in seinen sin,
Er wölt sich des nicht nemen an,
Der pfarrer het die red getan
195 Auf ainen andern und nicht auf in.
Darzuo het er auch den sin,
Wann er niemand hett genent,
Er sölt damit nit sein geschentt,
Und swaig also still darzuo
200 Und het darumb kain unruo.
Darnach an ainem sunntag,
Da iederman ze komen pflag
Gen kirchen zuo der messe guot,
Der pfaff gedacht in seinem muot:
205 »Ich pin dem pauren ser gehas,
Ich muos in hiut rügen bas,
Ob er sich ichtz wöll verstaun
Und mit täding hinder uns gaun.«
bl. 253 a Da er an der kanzel hett
210 Die zeit gekündet und sein redt
Solt nun schier ain endt haun,
Er hies das volk da still staun,
Er sprach: »Nun merkent, liebe kind,

*

181 gut.

All die hie ze kirchen sind!
215 Als ich ew vormals gesagt han,
Ainer ist mein undertan,
Der seinen frumen gar sere suocht,
Gotz und der welt er nicht geruocht.
Er ist ain böser Cristen zwar.
220 Auch sag ich ew das für war,
Er muos got wesen widerzäm
Und aller welt ungenäm.«
Nun hett der pfaff ain großen stain
In der hand vor dem volk gemain;
225 Er sprach: »Den rechten böſswicht
Gedar ich laider nennen nicht,
Aber ich will in werffen zwar.«
Er kert sich gen dem pauren dar,
Da er in sach in der menge sten;
230 Er det geleich, sam er den
Wölt werffen mit dem staine gros.
Zuo der erd schnell nider schos
Der gepaur und sich da duckt,
Doch ward der stain nie verruckt
bl. 253 b 235 In des vaigen pfaffen hand.
Der richter sich da underwand
Des pauren, da er kom herauß
Von dem hailigen gotzhauß.
Er fuort in gefangen hain,
240 Er hies in ain ketzer unrain,
Darumb het er verlorn das leben,
Wann er sich schuldig het gegeben
Ze kirchen vor dem volk gemain,
Da er sich ducket vor dem stain
245 Und er damit nit berürt wart;
Damit hett er sich selbs vermart.
Da der paur gevangen was,
Sein fraind da nicht ließen das,
Si komen schier zuo im dar
250 Und ander lüt ain michel schar.
Si clagten in all geleich.

Er sprach unerschrockenleich:
»Ich waiß kain schuld auf mir nicht,
Damit ich wider gaistlich gericht
255 Und auch das weltlich hab getan.
Der pfaff, der ligt mich boßlich an;
Ich widersprich zwar all sein sag.
Wie man mir das ertailen mag,
Das kan mir nit sein ze hert.«
260 Das was der pfarrer mit der vert
Auch in das haus nun komen,
bl. 254 a Die red het er wol vernomen,
Er sprach: »Ich will bewären das,
Das du pist an tugenden las;
265 Du trachst nit nach dem himelreich;
Das weltlich guot zergenkleich
Haustu lieber vil, dann got.
Das ist sünd und großer spot.
Nun pin ich dir des schuldig zwar,
270 Das ich dich vor der hell bewar
Und dich ze himel pringen sol;
Damit haun ich verzinset wol
Mich gen meinen undertan.«
Der paur sprach: »Ir süllt mich erlan
275 Ewr straff und ewr lere gar.
Vor der hell ich mich bewar.
Ich getraw auch komen ze himelreich
Aun all ewr hilffe sicherleich,
Wann ich haun in dem hause mein
280 Das himelreich und der helle pein.«
Der pfaff sprach: »So hör ich wol,
Das du pist ungelaubens vol
Und pist gar ain böser Crist,
Seit nun in deim hause ist
285 Die hell und auch das himelreich.
Ir herren, nun merkent all geleich
Die red, die er getaun hatt,
bl. 254 b Wann die wider den glauben stat!
Ob er ir laugnett fürebas,

290 Ich muos mit ew beziugen das.«
Der paur sprach: »Zwar ich laugen nicht.
Kain fraiß mir umb die red geschicht;
Wann ich die wohl bewären mag.«
Der pfarrer sprach: »Es kompt der tag,
295 Das du bedarft wol und eben,
Wie du fristen macht dein leben
Mit deinen witzen, die clain sind.
Du pist mit schönen augen plind.
Von deiner dorothen weis noch ker!
300 Ich pring dich von dem richter,
Das er dich unverdorben hat,
Wiltu volgen meinem rat.«
Der baur sprach zuo dem pfaffen:
»Ich haun gar nichtz ze schaffen
305 Mit ew, noch mit dem richter.
Ir habt mich pracht in große swär
Gar und genzlich oun all schuld.
Ich bedarf nicht des richters huld,
Darumb ich hie gevangen pin.
310 Ewer weißhait und auch ewer sin
Mag mir gefrumen vil clain;
Ich haun ain guot ros dahain,
Das hat vil mehr witz, dann ir.
Wie möcht ir dann geratten mir,
bl. 255 a 315 Das mir nutzlich möcht gesein?«
Der pfaff sprach: »Hört, gesellen mein!
Er hat gesprochen wider mich,
Sein ros sei witziger, dann ich.
Das ist ungelaublich gar.
320 Wie mag das nun wesen war,
Das er ain guoter Cristen sei,
Dem söllich torhait wonet bei?
Er hatt auch hewr getaun die red,
Da uns der schaur schaden tet,
325 Der uns die äcker machet kal,
Da sprach er oun allen schal,
Wie es ain guot wetter wär.

Er ist des gelaubens lär,
Der söllich red tuot offenbar.«
330 Der paur sprach: »Ir hapt gar war.
Der red ich nicht in laugen staun,
Offenlich haun ichs getaun.
Die mag ich bewären wol,
Wau ich das pillich tuon sol.«
335 Der pfarrer sprach: »Du hast genuog
Ungelimpfs und auch unfuog.
Ich will nun reitten gen hof
Zuo meinem herren, dem bischof;
Dem will ich über dich clagen,
340 Die drei artikel sagen,
bl. 255 b Damit man aigenlich erfindt,
Das du pist an dem glauben plint.«
Der paur sprach: »Ich beger nicht mer,
Wann das ich vor dem bischof her
345 Und vor seinem weisen rat
Engelte meiner missitat
Und meiner unschuld genieß.«
Der richter da den pauren lies
Aus der vanknuß lediclich,
350 Bis das die sach vollendet sich.
Mit dem geding das geschach,
Als die gepaurschaft das verjach,
Wär, das der baure läg ernider,
So sölt er sich stellen wider
355 In des richters haus hin ein
In die selben vanknuß sein.
Der pfaff sich lenger nit enspart,
Er beraitt sich auf die vart
Und rait vil pald gen hof
360 Für seinen herren, den bischof.
Er sprach: »Herr, nun merkent mich!
Vor ewrn genaden ich das sprich:
Ain paur ist in der pfarre mein,
Der will nit recht geläubig sein,
365 Als ich ew nun sagen wil.

Das ungewitter hatt gar vil
In meiner pfarr schaden tan;
bl. 256 a Der schaur hat da nichtz gelan,
Er hatt es zernichtet gar,
370 Das wir solten haun das jar
Genossen und auch fürebas.
Da sprach der paur tratzlich das,
Wie es ain guot wetter sei.
Dannocht hatt er auch darbei
375 Zwen artikel auf im gros,
Damit er sich machet plos
Des gerechten glauben zwar.
Er hatt gesprochen offenbar,
Wie er hab in seinem haus
380 Den himel und der helle graus.
Wenn ich in darumb straffen pin,
Er spricht, ich hab nicht weisen sin;
Sein ros sei weiser vil, dann ich.
Herr, damit betrübt er mich.
385 Wann er wider den glauben ist
Und haisset nicht ain guoter Crist.«
Der bischof sprach ze der stunt,
Do im dise red ward kunt:
»Das sind wunderliche mär.
390 Er ist ain rechter ketzer,
Der söllich red gesprechen darr,
Und dazuo der welte narr.
Ich lauß in ungestrauffet nicht,
bl. 256 b Ob er der red also vergicht.«
395 Der pfaff kam wider haim geritten.
Der paur het lenger nicht gepitten,
Ze hof er auch vil palde rait
Frölich oun alles lait.
Im was die vart nit gar swär,
400 Wann er hett guot versprecher.
Auf des capitels guot er sas;

*

385 es.

Für war will ich sprechen das:
Sein herren waren im günstig all,
Wann er in dient mit reichem schall.
405 Da er nun was komen dar,
Der bischof was worden sein gewar,
Er sprach: «Gett her, ir faiger paur!
Wie seitt ir als bös und saur!
Ewr pfaff hatt ewch verclaget ser,
410 Ir wölt nicht volgen seiner ler.
Wann ew der schaur schaden tuot,
Das haissest du ain wetter guot.
Den himel und der helle pein
Haust du in dem hause dein.
415 Darzuo dein ros mer witze hatt,
Dann der pfarrer. Sag mir dratt!
Sprichstu das? so hast du nicht
Mit dem rechten glauben pflicht.«
Er sprach: »Herr, dem ist also.
420 Mit ewrn genaden oun alle dro
bl. 257 a Wil ich das bewären wol
Vor ewrn rätten, als ich sol.«
Da der bischof dise red
Vernam, die der gepaur tet,
425 Er sprach: »Nun sag mir das vil pald!
Wie kan gesein in deinr gewalt
Die hell und auch das himelreich?
Das ist gar unmügleich.
Das bewär zuo diser frist!
430 Oder du pist ain böser Krist.«
Der paur sprach: »Genädiger herr,
Es ist von hinnen nicht ferr
Zuo ewrm guot, da ich auf pin.
Da kompt mit ewrn räten hin
435 Und mit den juristen guot
Und sehent, wie die seien behuot!
Es wirt ew nur ain kurzweil
Und ist auch gar ain claine meil.
Da süllt ir hören und sehen wol,

440 Wie ich das beweisen sol,
Wann ich will doch gerecht staun.«
Da sprach der bischof wolgetaun:
»Werlich das sol sein beschehen.
Nun bis suntag wöll wir sehen
445 Dich in dem haimwesen dein.
Und dracht, das wir da vinden wein!
So komen wir oun underlaß.
Wer unrecht hatt, der giltet das.«
bl. 257 b Der paur mit urlaub haim rait,
450 Er dett, als im der herre saitt;
Er bestallt wein und kost genuog,
Ain rind er in die kuchin sluog,
Er ordnett alles geschäft wol,
Als man aim herren warten sol.
455 Der bischoff da nicht enließ,
Als er dem pauren gehies,
Er kam des suntags fruo dar
Und mit im all sein rätt gar;
Da was weiser lütt genuog.
460 Der paur gar frölich her truog
Guoten wein und kost mit ratt;
Si lebten wol und wurden sat
Und pflagen hohes muotes vil.
So man die tisch aufheben wil,
465 Da was der pfaff auch komen her
Und mit im der richter,
Die waren da sein widertail.
Si gedingten vinden hail;
Da wurden si ze spote gar,
470 Als ir nun schier wert gewar.
Der bischof zuo dem pfarrer sprach:
»Ewr geprechen und ungemach,
Die ew der paur hatt getaun,
Die sült ir uns wissen laun!«
475 Des antwurt im der pfaff zehant:
bl. 258 a »Herr, das tuon ich ew bekant.
Der paur hatt drei artikel swär

Gesprochen, die sind gar unmär
Der vil hailigen Kristenhait.
480 Der schaur hatt uns große lait
An unsern äckern hie getaun;
Zwar er hatt uns nichtz gelaun,
Er hab es in die erd geslagen,
Das si hiur kain frucht tragen,
485 Die uns nutzlich mūg gesein.
Der paur hatt geredt oun pein
Und darzuo in übermuot,
Es sei gewesen ain weter guot.«
Da sprach der paur: »Herr, das ist war.
490 Ich sprich das noch offenbar,
Das es ain guot wetter was.
Gott hatt uns gefüget das
Anders nicht, dann nur durch guot,
Wann er niemant übel tuot.
495 Er hatt uns ermant damit,
Das wir unsern bösen sit
Und unser sünd süllen laun;
Der müssen wir in buoß staun
Mit dem ungewitter swär.
500 Wann unser wandel also wär,
Das wir hielten gotz gepot
Und das wir der sünden spot
bl. 258 b Haimlich und auch offenbar
Mit worten und mit werken gar
505 Von uns slügen sa zehant,
So wurd uns nimer mer bekant
Von got sollich fraiß und pein,
Als es erkennt das herze mein.«
Der bischoff zuo dem pfaffen sprach:
510 »Der paur sol kainen ungemach
Leiden um die missitatt.
Nit unrecht er geredt hat.
Er bestatt damit gar wol,

*

493 nū. 500 war.

Seit ich die warhait sprechen sol.«
515 »Sag an!« sprach der bischof her,
»Was hat der paur geredet mer,
Das wider den gelauben ist?«
Da sprach der pfaff ze der frist:
»Lieber herr, das tuon ich gern.
520 Der paur will sich nit laussen lern
Die rechten weg des himels suochen;
Er will auch des nit geruochen,
Das er sich vor der hell bewar.
Er hatt gesprochen offenbar,
525 Er hab in dem hause sein
Den himel und der helle pein.
Wenn ich in darvon weisen wil
Mit meiner ler, der ich kan vil,
bl. 259 a So spricht er tratzlich wider mich,
530 Sein ros sei weiser vil, dann ich.
Herr da versich ich mich nun bei,
Wie er nit recht gelaubig sei.«
Der paur sprach: »Lieber herre mein,
Der pfaff hatt mir gros swär und pein
535 Gefüget, gar oun alle schuld.
Ich sprich das bei gottes huld,
Das ich ain guoter Kristen pin
Und haun auch nit in meinem sin
Wann rechten gelauben kristenlich.
540 Für war ich dannocht das wol sprich,
Das ich haun der helle pein
Und das himelreich in dem hause mein.«
Er patt den bischoff mit im gaun
Und darzuo sein undertaun,
545 Die da hin waren geladen.
Er fuort si für ain vinster gaden
Hinden in das haus hinein,
Dar inne lag die muoter sein;
Die was wol zwai und drissig jar

*

549 Die was wol oun zway dryssig jar.

550 Ain pettris da gewesen zwar.
Darauß gieng böses schmackes vil
Nacht und tag oun endes zil.
Er sprach: »Da ist hell und himelreich,
Das wissent all sicherleich!
555 Wann tuon ich meiner muoter wol,
bl. 259 b Den himel ich besitzen sol;
Tätt ich aber des nicht zwar,
Ich wurd tailhaft der helle schar.«
Die herren sachen ainander an.
560 Da sprach der bischof wolgetan:
»Mich dunkt, der paur ste gar gerecht.«
Des antwurt ain jurist gar schlecht:
»Herr, es statt geschriben eben,
Got fristet dem sein lankleben,
565 Der vatter und muoter eret schon;
Darumb wirt im der ewig lon.
So verwürket der gar tratt
Alle seine guote tat,
Der vater und muoter übel tuot,
570 Und besitzt der helle gluot.«
Da die red also geschach,
Der bischof zuo dem bauren sprach:
»Lau sehen dein ros ze diser frist,
Das weiser, dann der pfarrer ist!«
575 Das selb ros ward gezogen dar.
Der paur sprach vor in offenbar:
»Herr, das ros ist weiser vil,
Dann der pfaff, als ich sagen wil.
Ich slieff ains morgens fruo ze lank,
580 Da horet ich der gloggen clank
Zuo der meß zesamen slachen;
Ich begund da vil sere gachen.
bl. 260 a Wann es ferr über veld was.
Auf mein guot ros ich da sas,
585 Die rechten straß ich ligen ließ;
Auf ainen weg ich da gestieß,
Der daucht mich viel näher sein,

Das ich käm zuo der meß hin ein.
Ich rait durch gräben und tieffe mos
590 Gar bös steig mit meinem ros.
Ich kom ze lest an ainen graben,
Da wolt ich über gesprengt haben;
Da was mein ros so weise,
Es tratt hin an gar leise
595 Und viel mit vordern füssen ein;
Es kert wider, auf die trewe mein,
Und wolt nimer gen hin an.
Ich nam das ros wolgetan
Zwischen die sporn hefticlich,
600 Mit allen kreften satzt es sich,
Es wolt ett nur dar wider sein;
Doch laid es von mir sölich pein,
Das es mich hin an muost tragen,
Bis das wir ob ainander lagen
605 In dem graben tieff und lang.
Mit marter ich mich her aus swang,
Darnach half ich dem ros her auß;
Dannocht kam ich zum gotzhaus,
E das die hailig wandlung gschach.
bl. 260 b 610 Ich stuond da mit guotem gemach,
Bis die meß gar volbracht was.
Auf mein ros ich wider sas
Und rait hin wider das selb gefert.
Ich suocht ain weg guot und hert,
615 Doch mocht ich es gepessern nicht;
Wau hin ich mich ze reitten richt,
Ich mocht des nit sein überhaben,
Ich muost wider über den graben,
Dar inn ich vor gelegen was.
620 Ich gedacht mir genzlich das,
Es geratt leicht bas, dann vor.
Mein ros was weis und nicht ain tor,
Mit den sporen ich das zwang
Und hett darmit ain gros gedrang,
625 Vil mer, dann ich vor hett getan;

Ich kunds doch pringen nie hin an.
Als weis was es in seinem sinn,
Wann es was vor gelegen drinn;
Ich muost mich sein verwegen gar.
630 Ich kert mich ze der strasse dar;
Das was umb, da rait ich hin.
Also hett mein ros guot sin.
Der priester sollich witz nit hat;
Ja, muoß ich rügen sein missitat,
635 Das tuon ich werlich doch nit gern.
So kan ich sein nicht enbern,
bl. 261 a Wann verantwurt ich mich nicht,
So müst ich sein ain boßwicht.
Der pfaff dem richter minnt das weib,
640 Die ist im lieber, dann der leib;
Darumb ist er wol drei stund
Ser geslagen und worden wund,
Das er mit marter genas.
Noch mag er nicht gelassen das,
645 Er get wider zuo ir als vor;
Darumb ist er ain narr und tor,
Das er daran nicht wil sehen,
Das im vil laids vor ist geschehen.
Er sölt fürbas von ir laun,
650 Als mein ros hatt getaun,
Das durch den graben nimmer wolt,
Darinn es vor hett kumer dolt.«
Da die red nam ain end,
Der bischoff sprach gar behend:
655 »Der baur hat recht mit aller sach.«
Er sprach zuo dem pfarrer swach:
»Ir hapt im unrecht getan,
Des müst ir mir ze buoße stan.«
Der bischof hett vernomen das,
660 Wie der pfarrer großen has
Dem pauren truog unverschult

*

639 liebt. 652 er.

Und wie er mit ungedult
In an der kanzel rüget ser
bl. 261 b Und wie in auch der richter
665 Gar schmächlichen gefangen hiet.
Der bischoff sich des beriett,
Das im der pfaff zuo der stund
Muost verbürgen hundert pfund.
Da muost der richter schuldig sein
670 Dem pauren kost und den wein,
Und was man da hett verzert,
Das muost er geben mit der vert
Und muost den bauren ledig lan.
Der bischoff und sein undertan
675 Kerten wider haim zehaus.
Nun ist der krieg gegangen auß
An den zwein gesellen her,
Dem pfaffen und dem richter,
Die den pauren wolten haun
680 Betrogen. So ist es in getaun,
Wann sie nun schadhaft worden sind.
Ir weißhait ward ze ainem wind.
Es ist gar ain guote tatt,
Das untrew iren herren hatt
685 Geslagen, das gefellt mir wol,
Und das der unschuldig sol
Davon komen unversert.
Es war großes guotz wert,
Das es allweg so ergieng
690 Dem, der ungeleichs anfieng,
bl. 262 a Und das der trew wurd behuot.
So wurd ain fromer hochgemuot,
Der sich sunst gar sere schmuckt,
Den der untrew gar vertruckt;
695 Wann es nun laider also statt,
Das die boßhait fürgank hatt,
Trew und frumkait leit ernider.
Das kan niemant pringen wider,
Die weil der alevanze lebt

700 Und in den großen herren swebt,
Die da habent gewalte gros.
Die rechten gericht werdent plos
Von dem bösen alevanz.
Er ist auch komen gar und ganz
705 Von den großen zuo den clain,
Er latt niemant frum noch rain.
Und wär der alevanze nicht,
So beliben die gerechten gericht
Bei irer alten wirdikait
710 Und wer den großen herren lait,
Das iemant geschäch ungeleich.
Nun ist es ietzunt sicherleich
In der welt also getaun:
Wer recht hat, der muoß unrecht haun.
715 Darumb ist das wol mein ratt:
Ieglicher behalt, das er hatt,
Und laß den andern ziehen hin,
bl. 262 b Die weil es nit gang über in,
Und sweig auch still darzuo!
720 So beleibet er mit ruo;
Tuot er das nicht, er verliust das sein.
Das ratt ich auf die trewe mein.

IV.

bl. 263 a

Wer zucht und tuget lernen wil,
Der sol fürsetzen im das zil,
Das er dahaimet nicht beleib
Und ettwie lang sein zeit vertreib,
5 Ferr hin dan in fremde land!
So wirt im manig sach bekant
Von mangerlaie aubentür,
Baide guot und ungehür,
Die im da mag widerfaren;
10 Damit tuot er sich bewaren,
Das er fürbas ewiclich
Bas vor schaden hüttet sich,
Dann ob er nie auß komen wär.
Wann das sprichwort ist gewär:
15 Das dahaim erzogen kind
Haist und ist ze hof ain rind.
Nun secht ir wol, wau herren sind;
Die sendent oft ire kind
Zuo den hohen schuolen hin
20 Und habent doch des kainen sin,
Das si ze pfaffen süllen wern;
Zucht und tuget müssens lern
Und auch aubentüre suochen,
Wann si der vast geruochen
25 Genzlich an ain end ze komen.
Als ich haun das wol vernomen,
Wie der künk von Frankreich

bl. 263 b

Seinen sun gar taugenleich
Gen Erdtfurt gen schuole sant.
30 Niemant in da recht erkant,

Das er von art ain künig was;
Für war will ich sprechen das.
Nach seiner art er kostlich lebt,
Sein herz auch in fräuden swebt
35 Von der süßen minne strick.
Er gieng den frawen oft ze plick;
Mit züchten all sein wandel was.
Nun fuogt sich ze den zeitten das
Von bösen tieben haimlich,
40 Die hetten da gesellet sich
In derselben statt zesamen,
Gros guot si bi der nacht namen
Und deten da vil großen schaden.
Guotkeler und kraumgaden
45 Si aufprachen maisterleich.
Des wundert arm und auch reich,
Von wiem die sach geschehen wär.
Si hetten darumb große schwär
Und mochten nit erfaren das,
50 Von wiem der schad geschehen was.
Die weisen burger in der statt
Giengen darumb lang ze ratt,
Wie man darzuo det behend,
Das man der sach käm an ain end.
55 Da sprach ainer under in:
bl. 264 a »Nun merkent alle meinen sin!
Ain student ist hie in der stat,
Der vor uns auf und nider gat
Mit vil knechten kostlich gar,
60 Und waiß doch niemant das für war,
Wer er von geslächt ist.
Er lebt hoch ze aller frist
Mit seiner zerung, die er tuot.
Wannen kompt im nur das guot,
65 Das er hie verzert gar stätt?
Ain fürst damit ze schaffen hett.

*

35 liebin.

Ich haun das in meinem waun,
Er muoß ain gesellschaft haun,
Die an im hanget taugenlich.
70 Auf unsern schaden setzt er sich.
Man sol in fraugen, wer er sei,
Dem sölich hoffart wonet bei,
Und wer im geb das guot sein.
Ich fürcht, es gang aus unserm schrein.«
75 Die red gefiel in allen wol,
Seit ich die warhait sprechen sol.
Der edel künk von Frankreich
Von in allen gemaincleich
Kom gar in großen arkwaun,
80 Wie er die tiebstal hett getaun,
Der tiebs genos doch nie wart.
Lenger wart es nicht gespart,
bl. 264 b Si wurden ze ratt all geleich,
Das zuo dem edeln künig reich
85 Ir burgermaister solte gaun;
Der was gar ain weiser man,
Und solt die red mit gelimpf
An in pringen und in schimpf.
Der burgermaister gieng zehand,
90 Da er den edlen herren vand
Ze kirchen bei der messe staun.
Er sprach: »Ir jüngling wolgetaun,
Mich haund mein herren von der stat,
Der inner und der ausser rat,
95 Ietzo gesant zuo ewch her.
Durch ewer zucht und ewer er
Süllt ir mich nun wissen lan,
Wie ewer leben sei getan,
Und wer ir von geslächt seit.
100 Das nempt von mir auf oune neit
Und in rechter fraintschaft gar.
Wer ewres wandels nimet war,
Der mit tuget und mit zucht
Ist geziert oun alle sucht,

105 Der kennet wol oun widerpart,
Das ir sind von guoter art.
Darumb süllent ir ew nennen.
Wenn man ew dann wirt erkennen,
bl. 265 a So erbiut ewch menger er
110 Und wirt ewch darzuo dienstber,
Der sunst ewer gesell will sein.
Des begerent die herren mein
Ze wissen hie an diser frist
In fraintschaft und oun argen list.«
115 Der jung küng da nider nickt
Und den burger da anplickt,
Er gedacht: »Was sind die mär?«
Und sprach zuo dem burger:
»Das sind wunderlich geschicht.
120 Habt ir in ewrn rätten nicht
Anders ze schaffen, dann das ir
Wölt hören und wissen von mir,
Wer ich von geslächt sei?
Ew allen wont nit weishait bei.
125 Last mich sein, der ich pin,
Und nempt ain anders in ewrn sin,
Das der statt mer nutzes trag.
Mein geschlächt ich niemant sag;
Wer ich pin, das waiß got wol.
130 Nicht mer ich ew sagen sol.«
Der burger mit züchten sprach:
»Herr, ir sült nit ungemach
Von meiner red hie dulden.
Ich sprich bei gottes hulden,
bl. 265 b 135 Ir sind wol wert aller ern.
Mein herren anders nicht begern,
Wann guot fraintschaft zuo euch ze han.
Wölt ir si nicht wissen lan,
Wer ir seient von geslächt,
140 So sagt mir doch die warheit recht:
Wannen kompt euch ewer guot,
Das ir hie verzern tuot

Mit ewren knechten kostlich.
Ir sind ain fürst sicherlich.
145 Tuot ir uns das wissen zwar,
Ich sag euch sicherlich für war,
Man hatt ewch werder dan also.«
Des antwurt im der künig do:
»Ich sag ewch nicht, wer ich pin.
150 Aber das guot und den gewin,
Der ich geleb und hie pin nießen,
Das sol ewch doch nit verdrießen,
Ob ich kostlich darmit sei.
Ich pin aller sorgen frei;
155 Wann mein sold ist gar gewis,
Bis ich den zesamen lis
Aus iedem haus hie in der stat,
Der mir all wochen haim gat,
Als ich ew wil sagen das,
160 Das sült ir laußen oune has.
bl. 266 a Mir geit die fraw aus iedlem haus
Oun verziechen und one grauß
All wochen hie ain halbes pfunt,
Die haußdiern auch zestunt
165 Geit mir darzuo halb als vil.
Meins guotz ist oun endes zil.
Sollt ich dann nit kostlich leben?
Es trifft doch all wochen eben
Wol hundert pfund oder mer.«
170 Des erschrack der burger ser.
Er gieng von im da zestund;
Er was oun swertzsleg worden wund.
Er kam zuo den gesellen sein
Und dett in allen die red schein,
175 Die er vom künig hett gehört.
Ir weißhait was damit zerstört;
Gestillet ward ir aller pracht;
Si wolten, sein wär nie gedacht.
Darnach sich kurzlich fuogte das,
180 Das der burgermaister sas

Dahaim bei seinem schönen weib,
Die was seins herzen laidvertreib.
Da sach er über den platz gaun
Den jungen künig wolgetaun.
185 Der burger da schmielen wart.
Das nam war sein weib vil zart.
bl. 266 b Si sprach: »Lieber herre mein,
Was betütt das lachen dein?«
Er sprach: »Das sag ich dir nicht.«
190 Das weib wolt diser geschicht
Zestund komen an ain end.
Si nam mit ir schneweißen hend
Des mannes kinback da zestund
Und weiset den an iren mund.
195 Si sprach: »Dein schmielen tuo mir schein!
Des begert das herze mein.«
Und da er iren ernst sach,
Zuo der frawen er da sprach:
»Sichstu dört den jungen man
200 Bei den andern studenten stan?
Der hatt hie all wöchiclich
Aus iedem haus sicherlich
Ain halbs pfund von der frawen zart.
Auch die hausdiern das nit spart,
205 Die geit im darzuo halb als vil.
Also treibt er der minne spil.«
»Pfeu sich!« sprach die fraw zehant,
»Das er immer werd geschant,
Der sich römet söllicher ding!
210 Umb ainen bösen helbling
Sol im mein hauß nicht zinßber sein,
Weder von mir, noch von der diern mein.«
bl 267 a Doch gedacht si ir nun das:
»Wie ist der gesell als las,
215 Das er mein vergessen hatt
Und sein zinß under wegen lat

*

195 den. 206 liebin.

Hie in meinem hause guot?«
Enzündet von der minne gluot
Ward ir sendes herze gar.
220 Si nam des herren eben war
Und det im mit züchten kunt,
Das er von ir ward sere wunt
Mit der süßen minne stral.
Si gewunnen da zemal
225 Großen lieb zesamen baid.
Das ward dem burgermaister laid.
Das weib söllich gepärd gewan,
Damit er sich nichtz guotz versan.
Sein herz im do zerkennen det,
230 Das er zevil geredet hett.
Ains tages rait der burger aus
Und empfalch dem weib das haus.
Er sprach: »Ich kum in dri tagen.«
Er begund sich da entsagen.
235 Da der wirt von dannen rait,
Zehand gedacht das weib gemait,
Als da stuond ires herzen gir,
Wie si den student prächt zuo ir,
bl. 267 b Dem si holdes herze truog.
240 Si het ain haußdiern cluog,
Die was ir trew oun all gevar.
Der offnett si ir herze gar
Und sant si zuo dem herren hin.
Dem saget si der frawen sin,
245 Und pat in zuo ir komen trat
Hin zehaus in ir kemenat;
Wann der wirt dahaim nicht wär.
Da der herr vernam die mär,
Große fräud ward im bekant.
250 Haimlich gieng er da zehant
Zuo dem lieben puolen sein.
Da ward fräud und wunn oun pein

*

218 liebe. 223 liebe.

Zwischen in baiden volleeracht
Mer, dann ich mir haun gedacht
255 Ieman davon ze sagen.
In ward bei iren tagen
Grösser fräud bekant noch nie.
Die fraw des da nicht enlie,
Sie wolt nicht lenger baitten,
260 Ain pad wolt si beraitten
In ainem zuber weit und gros.
Darein sas der herre plos
Und das weib oun alle swär.
Nun was die weil der burger
265 Haimlich in das haus komen.
bl. 268 a Er hett des wol war genomen,
Das dem ding nit recht was.
Kains übels er sich vermas.
Er det als ain weiser man,
270 Der sein schand vertrucken kan.
Ze der kamer gieng er ein
Allain, da die frawe sein
Lieplich bei dem herren sas
In dem pad. Nun merkent das!
275 Er hies in willikomen sein
Der herr und auch das fräwelein
Erschracken ser; das det in not;
Anders nicht, wann ligen tot
Hetten si sich da fürsehen.
280 Da begund der wirt jehen:
»Fraw, du solt erschrecken nicht;
Hab den gast in guoter pflicht!
Ich tuon euch baiden hie kain lait.«
Er nam zuo im ir baider clait
285 Und verslos in ainem schrein.
Der wirt mocht da wol sicher sein
Vor dem gast; wann er was plos.
Sein kürzweil was da fräuden los.
Der wirt da zuo dem gaste sprach:
290 »Ir sült nit haben ungemach;



Ewr leib sol mir sicher sein.
Erpiettens wol dem frawelein.«
bl. 268 b Der wirt her aus tratt für die tür,
Den rigel stieß er vaste für.
295 Des erschrack der werde gast,
Er vorcht, erst großen überlast
Wölt im nun der wirt antragen
Mit seinen fråinden unde magen.
Doch ließ er den gast oun pein,
300 Er pracht in kost und claren wein;
Er wolt ins nach dem pade wol
Erpieten, als man tuon sol.
Si saßen vor im in dem padt;
Es was umb si schauch und madt.
305 Si begerten weder trank noch speis,
Si heten weder pärd noch weis.
Von scham und vorcht das geschach.
Der wirt zuo in baiden sprach:
»Ewr leib und guot sol sicher sein;
310 Das nempt hin auf die trewe mein.«
Das globt er im mit seiner hand.
Er pracht in wider ir gewand;
Das legten si da wider an.
Da muost der gast wolgetan
315 Und das weib sitzen ze tisch.
Er pracht in wilpret und guot visch;
Der wirt sas zuo in nider do,
Zuo der frawen sprach er so:
bl. 269 a »Lau dir den gast empfolhen sein.
320 Gib im trost und schenk im ein.
Schaff, das er nit kumer dol;
Er hatz umb dich verdienet wol.«
Des antwurt im der herre guot:
»Ewer wird und er ist wol behuot
325 Und ist von mir geergert nicht.
Dise wunderlich geschicht,
Das ir mich hapt hie gesehen,
Das ist sicherlich geschehen

Oun allen ewrn schaden zwar
330 Und darzuo oun als gefar.«
Da die red also geschach,
Der wirt gar züchticlichen sprach:
»Ich will ew pitten, lieber gast,
Das ir mir sölich überlast
335 Nimer tuond in meinem haus
Umb das gelt, das ewch daraus
Sol all wochen zinßber sein,
Ain halb pfund von der frawen mein
Und von der diern halb als vil.«
340 Für war ich das sprechen wil,
Er zoch aus seiner täschen her
Ain hantvoll geltz und dannocht mer;
bl. 369 b Er zalt davon ze der stund
Fünf schilling und ain halb pfunt,
345 Von der diern und frawen sein.
Er sprach: »Das gelt nempt von mir ein!
Das ist der zinß und auch der zol,
Der ew die wochen volgen sol.
Den zinß wil ich ew fürbas
350 Ewiclich oun underlas
All wochen gern senden hain.
Überhept mich nur des allain,
Das ir darumb nimer mer
Selb in mein haus koment her,
355 Als ir ietzo habt getan.«
Da sprach der gast lobesan:
»Lieber wirt und herre mein,
Ewr haus sol mir nicht zinßber sein,
Weder von frawen noch der mait.
360 Es wär mir auch wärlichen lait,
Das ich fürbas käm darein,
Es möcht dann ewer wille sein.
Nun habt ir vormals mich gefraugt,
Des mich ser von ew betragt,

*

346 Das fehlt.

365 Wer ich von geslecht sei
Und wie ich leb so muotes frei.
Ich gab ew des kain antwurt do.
In hoher weis sprach ich also:
bl. 270 a »Niemant sol sorgen umbe mich
370 Und mein zerung; gros gelt haun ich
Hie aus iedem haus besunder.
Niemant sol des nemen wunder,
Das ich hie als kostlich leb,
Seit mir ieglich hausfraw geb
375 Von der wochen ain halb pfunt.
Die diern geit mir auch zestunt
Fünf schilling ze ieder wochen.«
Die red haun ich zwar gesprochen
In übermuot und nicht für war.
380 Nun will ich ew sagen zwar
In guoter fraintschaft unde son,
Das ich vormals nit wolt ton,
Wer ich pin von geslecht.
Ich will euch auch sagen recht,
385 Wau ich das gelt genomen haun,
Das ich haun in der statt vertaun.
Es sol ewch nicht wundern ser,
Wann ich haun guot, wird und er
Von gottes genaden sicherleich:
390 Ich pin der kunk von Frankreich.
Mein vatter hat mich in das lant
Durch zucht und tuget her gesant.«
Da der wirt vernam die red,
Er was fro, das er nicht het
bl. 270 b 395 Vergachet an dem fürsten sich.
Er stuond auf beschaidenlich
Und naig dem fürsten hochgeporn.
Allen unmuot und auch zorn
Ließ er gar aus seinem muot.
400 Do sprach der edel künig guot:

*

370 Und fehlt.

»Lieber wirt und frainde mein,
Ir süllt von mir gefürdert sein
Ewiclich in meinem lant;
Wann mir ist von ew bekant,
405 Das ir suocht ewr leipnar
In meines vaters lande gar
Mit aller ewer koufmanschaft.
Nun seitt ir als tugenthaft
Hie gewesen gegen mir,
410 Wärlich des geniessent ir.
Ich will ew mein brief geben,
Mein vater sol euch das auch eben
Bestätten mit dem briefe sein.
Wenn ir kompt in das land mein,
415 So sol ewer leib und guot
Vor schaden wesen wol behuot.
Wau ir vart durch holz und velt,
So gebt umb das gelait kain gelt.
Ewr guot sol darzuo zolfrei sein.
420 Das hapt von den genaden mein.«
bl. 271 a Des danket im der wirte do;
Si wurden mit einander fro.
Was sich da verhandelt hett,
Baide werk und auch red,
425 Das kam ze ganzer fraintschaft.
Das weib belaib ungestrafft
Von dem man; wann der was weis.
Er hett die sach still und leis
Gehandelt, das sein ingesind
430 Darumb nichtz wist noch kain sein kind.
Der küng in fraintschaft schied von dan.
Er gab auch dem weisen man
Ain guoten brieff ze der stunt;
Auch dett er dem vater kunt,
435 Wie er den man gefreiet hiet
Über al in seiner gepiet;
Dabei solt er in laun beleiben.
Auch begund er verschreiben

Seinem vater gar behend
440 Von anfank bis an das end
Diser aubentür geschicht.
Der burger sich darnach richt
Gar mit aller seiner kraft,
Das er große koufmanschaft
445 Bracht von Frankreich aus dem lant.
bl. 271 b Er nam zuo sa zehant
An eren und an reichtum gros.
Seiner tuget er genos
Und darzuo seiner weißhait,
450 Das er dem fürsten det kain lait
Damit kom er zuo großer hab.
Es ist ain große gottesgab,
Der güttig ist und hüttet sich
Vor zorn, das ist weislich.
455 Gächer man sol esel reitten,
Darzuo sol er auch beitten,
Bis im der zorn sein vergatt;
So tuot er nimer missitatt
Und behalt damit das sein.
460 Sunst möcht er komen in pein.
Wann hett der erber burger
Dem küng getaun große schwär,
Er wär sein leicht verdorben.
Sunst hatt er umb in erworben
465 Gros guot, das er hie sitzet eben.
Got geb uns das ewig leben!

V.

bl. 272 b Es ist gar ain sälig man,
Dem got sölich eren gan,
Das im von got beschaffen ist
Ain fromes weib on argen list,
5 Die in mit ganzen trewen maint
Und sich zuo im so verainꝫt,
Das alles sein er und guot
Besorget ist und wol behuot.
Davon haun ich fürgenomen
10 Ain aubentür pin ich ankomen,
Die vor zeitten beschehen ist,
Die will ich sagen ze diser frist.
Ain junger ritter hochgemuot
Saß auf ainer veste guot.
15 Der was edel und tugenthaft,
Wolgetaun an leibes kraft,
Und het des guotes nicht ze vil.
Für war ich das sprechen wil:
Sein vordern hetten das verzert.
20 Nun was er aller eren wert
Und hett gern ritterschaft
Gesuocht nach seines leibes kraft.
Da enbrast im des guotes,
Das er truriges muotes
25 Und auch ser betrübet was.
Nicht ferr von im dabei sas
bl. 273 a Ain alter ritter frum und milt,
Der hett oft sper und schilt
Zerprochen und durchritten

30 Nach ritterlichen sitten
In seinen jungen tagen.
In begund ser betragen,
Das der jung ritter guot
Mit so gar manlichem muot
35 Sich also verligen muost
Und er sein sünd also buost
Mit armuot und nottikait.
Das was dem alten ritter lait.
Der was milt und darzuo reich;
40 Er dett dem auch wol geleich,
Sam er sein guoter fraind wär,
Und ringert im all sein swär.
Er sant nach im ze der stunt
Und dett im dise rede kunt:
45 »Lieber fraind und gselle mein,
Mir ist laid der kumer dein,
Das du dich also verligst
Und nit der ritterschefte pfligst
Als dein vordern haund getan.
50 Nun pistu doch ain junger man
Stark und darzuo muotes frei;
Zucht und adel wont dir bei,
bl. 273 b Das du gehörst darzuo wol.
Was ich nun darumb tuon sol,
55 Da mit ich kom ze hilffe dir,
Das soltu nun sagen mir.«
Der junge ritter ward des fro;
Er gab im ze antwurt do
Und sprach zuo im aus freiem muot:
60 »Ich haun laider nicht das gut,
Das ich das müg volbringen,
Darnach mein sinne ringen.«
Der alt ritter züchtlich sprach:
»Ich wend dir deinen ungemach,
65 Ich will dir leihen geltz genuog,
Ist es nur dein will und fuog,
Das du aubentür suochen wilt.

Zwen guot maiden, spieß und schild,
Und wes du bedürffent pist,
70 Das kouff ich dir ze diser frist.
Das gilt mir wider, so du macht,
Und bis von mir ungeswacht;
Wann ich sein wol geratten mag.
Auch für war ich dir das sag:
75 Ob dir von got ist beschert,
Das dir gelück widerfert,
So wirt mir vergolten wol.
Get es anders, dann es sol,
bl. 274 a (Da got vor behütte dich!)
80 So soltu fürbas sicherlich
Des geltes alles ledig sein
Von mir und den erben mein.«
Des dankt im ser der junge man.
Der alt ritter lobesan
85 Hett darumb nicht grossen raut,
Er kouft im zwen maiden trat,
Umb sechzig guldin oder mer,
Darzuo harnasch schilt und sper,
Und was ain ritter haben sol,
90 Damit ward er versorget wol,
Der zuo schimpf und ernst reit.
Er gab im auch oun alle peit
Ze zerung in die hende sein
Sechzig berait guldein.
95 Ain fromen knecht schickt er im dar,
Der was trew oun all gevar.
Da der herr nun was berait,
Der alt ritter im da sait,
Wie man in der selben zeit
100 In ainer statt ferr und weit
Ainen hof berüffeth iet;
Da käm hin aus aller piet
Gar ain große ritterschaft
bl. 274 b Die mit ires leibes kraft
105 Wolten wesen da berait,

Durch frawen zart und gemait
Frölichen da ze hofieren
Mit stechen und turnieren.
Er hies in dahin reitten.
110 Er wolt nit lenger beitten
Und nam urlaub sa zehant
Und rait über berg und lant
Und wolt sich richten gen der statt.
Ains aubents ward es im ze spatt,
115 Das si die vinster nacht begraif.
Ze veld sich da nider schwaif
Der herr vnd auch sein knecht darzuo.
Under ainem boum was ir ruo.
Der herr sprach zuo dem knecht sein:
120 »Beleib hie bei den rossen mein
Und pflig der wol, so will ich gan,
Aubentür suochen in dem tan.«
Er gieng wol auf ain halbe meil,
Er kom zuo ainem dornzeil,
125 Darbei ain hocher zaun was.
Er gieng hin umb ie lenger, ie bas;
Er sach ain liecht scheinen do
Durch den zaum, des was er fro.
bl. 275 a Darnach sach er aber mer
130 Ain schöne vest guot und her,
Daraus lucht das liecht zetal.
Under ainem türlin schmal
Oben in der veste guot
Stond der herr wol behuot,
135 Des die selbig veste was.
Für war will ich sprechen das:
Der hett das liecht in seiner hant;
Sein weib gieng unden auf dem land
In ainem boumgarten schön.
140 Gar clägelich gepärd und dön
Hett si an den zenen do.
Der herr lüchtet ir also
Dört oben aus dem türlein,

Ob ir die weil möcht kurz gesein.
145 Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ist nit geringert dir dein pein
Hie unden bei dem zaune?« Sprach
Die frawe schön: »Mein ungemach
Sich meret an den zänen mein,
150 Des leid ich hie jamers pein.«
Der ritter jung die red all hort
Hie unden bei des zaunes ort.
Er gieng aber bas hin umb
Ainen weg scharpf und krum,
bl. 275 b 155 Bis er zelest ain türlin vand,
Das stuond offen sa zehand.
Da gieng er ze dem türlin ein,
Da vand er die frawen fein
Staun in dem boumgarten,
160 Darinn begund si warten
Ires lieben puolen ze der stunt.
Der frawen wart vil pald kunt,
Das der ritter hinein was.
Si tratt gen im hinzuo bas.
165 Si wount, es wär der rechte,
Und sprach oun gros geprechte:
»Kompstu, lieber puole mein?«
Er sprach! »Ja, traut fräwelein!«
Nicht mer sprach der ritter zwar,
170 Er vorcht: die fraw wurd es gewar,
Das er nicht der rechte was.
Er legt si nider in das gras,
Sein will ward erfüllt an ir
Gar nach seines herzen gir.
175 Sein fraw sich schier des versan,
Das er nicht was ir lieber man,
Des si da hett gepitten lang.
Jamers not si da bezwang,
Si sprach: »Owe mir armen weib!
180 Du hast getrüttet meinen leib,
bl. 276 a Und kan nit wissen, wer du pist.

Sag mir doch ze diser frist,
Ob du seiest von guoter art!
Ain ritter edel und auch zart
185 Solt mich hie haun beslaffen.
Ach wee! und immer waffen!
So ist es dir allhie beschert.«
Des antwurt ir der ritter wert:
»Liebe fraw, habt guoten muot!
190 Ich pin auch ain ritter guot.
Ich haun gesuocht aubentüre ie;
Die haun ich auch gefunden hie.
Ritterschaft hat mich außpracht;
Auch haun ich mir des gedacht,
195 Verzeren meinen werden leib
Ze dienst durch alle raine weib.«
Si sprach: »Das im nur also wär!
So wurd geringert mein swär.
Sind ir nun ain solich man,
200 So sült ir mir ettwas lan
Hie ze letz, da brief ich bei,
Das zucht und adel mit ew sei.«
Er sprach: »Ich haun werlich nicht
Jetzo in aller meiner pflicht
205 Dann nur sechzig guldein.
Das sol auch mein zerung sein.«
bl. 276 b Si sprach zehant: »Die gebt mir her!
Ich vergiß ewer nimer mer.«
Er gab ir das gelt zehant,
210 Er sprach: »Fraw, nu seit ermant,
Ir sült mir auch ettwas geben,
Darbei gedenk ich ewer eben!«
Ain rot guldin vingerlein
Gab im die edel frawe vein;
215 Es was guot und kostleich,
Doch was der wechsel ungeleich;
Es was bei acht guldin wert.
Von dannen da der ritter kert.
Dannocht stund der guot man

220 Und lüchtet mit dem liecht her dan
Oben unter dem türlein
Den worten, das der frawen sein
Die weil dester kürzer wär.
Er wond, si litte grosse swär
225 An iren bösen zänen.
Da begund sie sich vast sänen
Nach ainem andern mane do.
Er sprach zuo ir aber so:
»Fraw, ist dir icht ringer worn?«
230 Zehant antwurt si dem torn:
»Mir ist geringert wol mein pein«.
Si gieng in die vest hin ein.
bl. 277 a Die red will ich nun lassen stan.
Der jung ritter lobesan
235 Gieng wider zuo seinem knecht hin
Under den paum, da er in
Bei den pfärden gelassen hett.
Der herr im da ze wissen tett,
Wie es im ergangen was.
240 Er sagt im auch genzlich das,
Das er die sechzig guldein
Gegeben hett der frawen vein,
Daran si im her wider bot
Ain vingerlein von golde rot.
245 Das zaigt er dem knecht do,
Des ward der knecht von herzen fro.
Er sprach: »Lieber herre mein,
Ir süllt hohes muotes sein.
Latt ewch die guldin rewen nicht!
250 Got hatt uns in seiner pflicht,
Er beratt uns der zerung wol.
Für war ich das nun sprechen sol,
Die aubentür ist pesser vil,
Die also mit der minne spil
255 Ainem werden ritter zuogatt,
Dann als sein guot und was er hatt.«
Nach der red si namen rast

Und slieffen, bis des tages glast
Und die liechte sunn auf drang.
bl. 277 b 260 Der knecht erwacht und auf sprang,
Er wischt die ros und sattelt die,
Darnach er über den herren gie
Und wackt in auf vil leise.
Der herr mit seiner weise
265 Tät als, sam er trurig wär.
Des gewan der knecht gros swär,
Er sprach zuo dem herren do:
»Herr, mich dunkt ir seitt unfro.
Was wirt ew? das tuott mir kunt!«
270 Des antwurt im der herr zestunt:
»Ich pin ain gast unerkant;
Wie mag ich hie durch das lant
Aun zerung komen hin und her?
Das betrübt mich werlich ser.«
275 Der knecht was guotes trostes vol.
»Got sol uns besorgen wol«,
Sprach er zuo dem herren sein,
»Ich haun in den täschen mein
Geltz genuog auf disen tag.
280 Got darnach das fügen mag,
Das wir kommen fürbas hin.
Last von dem verzagten sin!«
Mit der red si komen palt
Gar durch ainen dicken walt,
285 Der was vier meil lang und weit.
Nun was es worden essens zeit.
bl. 278 a Jenhalb des walds si sahen
Ain schönes dorf vil nahen;
Da ritten si zum wirt ein.
290 Der hies si willikomen sein,
Er beraitt in do wirtschaft.
Da kam zehand zuo getrafft
Der herre, des das dorf was,
Hinter dem auch der wirt sas.
295 Der was ain alter ritter guot,

Er hett auch des genzlich muot
·Auf den hof ze reitten hin,
Da des jungen ritters sin
Suochen wolt die ritterschaft.
300 Der alt ritter tuogenthaft
Zuo dem wirt auch ein rait.
Ich sag ew für ain warhait,
Das es derselbe ritter was,
Der des selbes nachtes sas
305 In der guoten veste sein
Oben under dem türlein
Und lüchtet seiner frawen zuo,
Die an den zänen hett unruo
In dem garten hin undan,
310 Bis si der ritter wol getan
Da beslieff gar still und leis
In irs lieben puolen weis.
Die herren wasser namen,
bl. 278 b Si sassen baid zesamen
315 Ze tisch mit tugentlicher pflicht;
Jetweder kant den andern nicht.
Der alt herr den jungen fragt,
Er sprach: »Lieber herr, nun sagt
Mir durch ewer tuget guot,
320 Wau hin hapt ir ze reitten muot?
Das wißt ich gern hie von ew.«
Der jung ritter frum und trew
Sprach zuo im in tugentkraft:
»Herr, ich suoch ritterschaft
325 Und aubentür oun allen graus.
Darumb pin ich komen auß.
Zuo dem hof ich reiten wil
In die statt, da hin kompt vil
Ritterschaft und manig helt.«
330 »Seit ir da hin reitten welt«,
Sprach der alt ritter do,
»Des pin ich von herzen fro;
So will ich ewr geferte wesen,

Bei ewch sterben und genesen.«
335 Das was des jungen fuog wol;
Für war ich das sprechen sol:
Si lobten da die gesellschaft baid;
Was ir ainem beschähe laid,
Das solt in baiden geschehen sein.
340 Fuoter, kost und auch den wein,
bl. 279 a Und was si hetten da verzert,
Das galt der alt ritter wert
Ze ainer bestättigung.
Von dannen schied der ritter jung
345 Und mit im der alte man.
Frölich schieden si von dan.
Da si komen zuo der statt,
Der alt herr den jungen batt,
Das er mit im ritte ein
350 In die herberge sein.
Des wart er von im gewert;
Ir baider fraintschaft ward gemert.
Der jung ritter auserwelt
Was seines leibes gar ain helt
355 Und darzuo gar tugentleich.
Der alt ritter from und reich
Im darumb gar günstig was.
Er fuogt im zuo alles das
Von ziug und harnasch allerlai,
360 Des er in dem turnai
Und zuo dem schimpf muoste haun.
Ain guot stechros wol getaun
Ward dem ritter da berait.
Darauf sas der herr gemait.
365 Der alt ritter mit im dan
Rait gar frölich auf den plan.
bl. 279 b Da was ritterschaft genuog.
Gen im naigt ain ritter cluog
Sein sper; den stach er nider palt.
370 Des was fro der ritter alt,
Das sein gesell den ersten stich

Hett ain geleget für sich
Nider auf den plan als schier.
Darnach lärt er sätel vier
375 In ainer clainen weile.
Der alt ritter mit eile
Zämpt den jungen ritter guot.
Si waren baid hochgemuot.
Uns sol ich nun sagen mer:
380 Er rant baide hin und her
Durch die mengin über al,
Er lärett sättel oune zal.
Er det ob in allen das pest,
Das do niemant mer zelest
385 Gen im wolt naigen sein sper.
Das traib als lang der ritter her,
Die weil der hof also wert,
Das er von niemant ward versert
Nur als umb ain claines har.
390 Er dett auch in dem turnai zwar
Das pest ob in allen.
Das begund wol gefallen
bl. 280 a Mangem werden stolzen weib,
Er was ir aller laidvertreib.
395 Im ward die er gegeben zwar
Vor den andern offenbar.
Zucht und tuget ward im vil
Erboten da oun endes zil
Von grossen herren und frawen fein.
400 Die giengen an die herberg sein
Und erputen im eren vil.
Da ward mänig fraudenspil
Von tanzen und von springen,
Härpfen, geigen, singen
405 Durch seinen willen ward erdacht
Und frölich vor im da volbracht.
Da der hof ergangen was,
Ains nachtz der junge ritter sas
Nach tisch bi dem gesellen sein.

410 Si trunken da den claren wein
Und waren guotes muotes·vol.
Für war ich das sprechen sol:
Aubentür ward vil gesait
Von der wirtin gemait
415 Und von dem wirt, irem man.
Der alt ritter huob auch an
Ze sagen manig tagalt.
Der jung ritter wolgestalt
Von dem alten gepeten ward,
bl. 280 b 420 Das er sich nicht lenger spart,
Er sölt in auch ettwas sagen.
Er sprach: »Bei allen meinen tagen
Ist mir nie aubentür bekant,
Dann da ich ietzo durch das lant.
425 Her wolt reitten in die statt.
Da ward mir aines mauls ze spat,
Das ich auf dem veld belaib,
Under ainem boum die nacht vertraib.
Mich ducht die nacht ze lange sein;
430 Ich gieng von dem knecht mein
Bei den pfärden ich in ließ.
Guot aubentür mich anstieß.
Ich kom zuo ainer veste guot,
Die was schön und wol behuot.
435 Dar under lag ain boumgart;
Darinn hort ich ain frawen zart,
Die tobt an iren zänen ser.
Da kom in der vest dört her
Ir man und lücht der frawen sein
440 Oben in ainem türelein,
Das ir die weil dest kürzer wär.
Si hett aber lüzel swär
An iren zänen sicherlich,
Nach irem puolen sänt si sich,
445 Dem hett si gezilet dar.
Mir ward die fraw ze taile gar.
bl. 281 a Da ich in den garten kam

Und si mein da war genam,
Ich gieng zuo ir vil leise
450 Recht in aller der weise,
Sam ob ich wär der rechte.
Si sprach oun lutt geprächte:
»Lieber puol, kompst du da?«
Ich sprach zuo ir vil pald: »Ja«.
455 Ich besliеff si da zehant.
Darnach si vil schier enpfant,
Das ich nit der rechte was.
Zuo mir sprach si da mit has:
»Wer pistu? wie hastu mich
460 Betrogen also lasterlich!
Ich wount, du werst der puole mein;
Der ist ain ritter stolz und vein,
Des haun ich lang gewartet hie.«
Si wolt mir das gelauben nie,
465 Das ich auch wär von guoter art,
Bis das ich der frawen zart
Gab sechzig berait guldin.
Ain rot guldin vingerlin
Zoch si palt ab irer hant,
470 Das gab sī mir dagen ze pfant.
Ich schied von dan in hochem muot.
Dannocht zunt der herre guot
Der frawen mit dem liechte zuo,
bl. 281 b Ob si möcht gewinnen ruo.«
475 Da die red also geschach,
Der ritter alt gros ungemach
Gewan an dem herzen sein,
Er sprach: »Zaigt uns das vingerlein,
So mügen wir gelauben das.«
480 Der jung ritter was nicht las,
Das vingerlein bot er im dar.
Er kant es wol und eben zwar,
Das es was der frawen sein.
Haimlich laid er darumb pain.
485 Zemorgens, da es tage wart,

Lenger ward es nicht gespart,
Der burgermaister von der stat
Und mit im der ganze rat
Komen da gegangen dar.
490 Si wurden des wol gewar,
Das es an dem aufpruch was.
Für war will ich sprechen das:
Der junge ritter frum und wert
Ward da wol von in geert
495 Und auch der geselle sein.
Fuoter, häw, kost und wein
Bezalt die statt für si schon.
Das gaben si im ze lon,
Das er bejaget hett den preis.
500 Sein gesell, der ritter greis,
bl. 282 a Muost sein auch da geniessen.
Nicht lenger si da liessen,
Si beraitten sich zehant
Und kerten frölich haim ze land.
505 Da si nun komen also nahen,
Das si die vest ansahen,
Die des alten ritter was,
Züchticlichen sprach er das
Zuo dem werden gesellen sein:
510 »Secht herr, das ist die veste mein;
Ir sült heint wesen mein gast.
Ich will ew schaffen guot rast.
Des bit ich ew mit ganzer gir,
Das ir beleibt die nacht bei mir.«
515 Der herr gewert in des zehant.
Ain knecht ward da für gesant,
Dem empfalch der herre sein:
»Sag der lieben frawen mein,
Das si das hause wol bewar.
520 Ich kom und pring mit mir dar
Ainen edlen ritter gemait,
Das si an leg ir schöne clait
Und den enpfach vil schon;

Wann er drett der eren kron.«
525 Der knecht da des nicht enließ,
Er dett als in der herre hieß.
bl. 282 b Die fraw was auch des berait;
Alles, das ir der knecht saitt,
Das ordnett si schon und wol,
530 Seitt ich die warhait sagen sol.
Der jung ritter vest und guot
Betrübet ward in seinem muot,
Da er die vest recht ane sach.
Zuo seinem knecht er da sprach:
535 «Mich dunket werlich hie bei,
Wie das die veste sei,
Da mir widerfaren ist
Mein aubentür in kurzer frist.
Dört oben ist das türenlein,
540 Da der herr der frawen sein
Mit dem liecht gelüchtet hatt.
Dört unden der boumgart stat,
Der hochzaun und der dornzeil,
Darbei ich ain lange weil
545 Gieng, ee ich mich richt darauß.
Das sich ich hie bei disem haus.
Nun haun ich im gesaget gar
Die aubentür gar offenbar.
Ratt, wie sol ich tuon darzuo!
550 Ich fürcht gar grosse unruo,
Die uns der wirt werd tragen an.«
»Ist er dann ain pider man,«
bl. 283 a Sprach der knecht da zehant,
»Er tuot uns weder laid noch schant,
555 Dieweil wir seien in seinem haus.
Wann wir dann komen daraus,
Will er uns dann schedlich sein,
Er muoß von uns auch leiden pein.«
Si waren an die prugge komen.
560 Die fraw hett das wol vernomen;
Herauß si in engegen gieng.

Frölich si den gast enpfieng
Mit gar hofelichem sitt
Und auch iren wirt damit.
565 Si nam den gast bei der hand,
Si fuort in, da er schiere vand
Ain kamer guot und kostlich,
Da muost er enpfeten sich.
Gros wirtschaft ward da beraitt.
570 Der wirt und sein fraw gemait
Erputten dem gast gros er.
Si hießen frölich tragen her
Wein und kost und allen ratt.
Da es nu was worden spat,
575 •Das man ze pett solte gan,
Da muost der gast wolgetan
Dem wirt und der frawen fein
Versprechen bei den trewen sein,
bl. 288 b Das er nicht dannen reitten solt
580 Des morgens fruo; wann so wolt
Der wirt frü auf sein und jagen.
Er begund im auch sagen,
Er solt beiten des imbis,
Wann er wolt pringen dann gewis
585 In die kuchin guot willprät.
Damit was der gast bestätt,
Das er des morgens lang belaib
Und die nacht mit ruob vertraib.
E es begunde tagen,
590 Der wirt was geritten jagen
Mit seinen jägern in den walt.
Sie viengen ainen hirssen palt,
Der was mächtig und auch gros;
Der kurzweil si nicht verdroß.
595 Da es nun was worden tag,
Der gast nicht lenger schlauffens pflag,
Er stuond auf und sprach sein gepet.
Da er das volbracht het,
Da kom die fraw mit guoter pflicht.

600 Sie sprach: »Latt ewch verdrießen nicht,
Bis das der wirt her wider kum.«
Des antwurt ir der helde frum:
»Ich tuon, was ir gepiettent mir.«
Die frawe sprach: »So süllen wir
bl. 284 a 605 Mit dem pretspil kuorzweil haun.«
Das ward da vil pald getaun;
Si saßen zesamen do
Und spilten in dem pret also.
Nun hett der herr das vingerlein
610 Gestoßen an die hande sein.
Da die fraw das wart gewar,
Si erschrack des ser und gar,
Si ward von herzen wainen.
Si sprach: »Durch got, den rainen,
615 Sagt mir, lieber herre mein,
Wannen kompt ewch das vingerlein?«
Er sprach: »Das wißt ir wol und eben,
Selber hapt ir mirs gegeben
Umb sechzig berait guldein.«
620 Des antwurt im das fräwelein:
»Lieber herre frum und trew,
Hatt es aber mein man bei ew
Ie gesehen? Das sagent mir!«
Er sprach fraintlich da zuo ir:
625 »Er hatt es laider oft gesehen.
Das ist mir oun gefärd beschehen,
Wann ich ew baide nicht erkant.«
Da sprach die fraw zehant:
»Wee mir diser großen not!
630 So muos ich hie kiesen den tot!«
bl. 284 b Da si in dem kumer waren,
Da komen die jager gevaren
Mit ainem hirsen gros.
Die burg man in auf schlos.
635 Der herr kom auch geritten ein.
Der gast und die frawe vein
Waren betrübt vil sere;

Si gedorsten da nicht mere
In gehaim zesamen gaun.
640 Da gieng der wirt wol getan
Zuo dem werden gast mit eil,
Er sprach: »Ist ew dise weil
Nicht lang hie in dem hause mein?«
Er hies her tragen kost und wein,
645 Das wiltprät ward da pald beraitt.
Ze tisch saß der herr gemait.
Der wirt und auch die frawe zart
Hetten sich da nit gespart,
Si saßen mit im ze tisch.
650 Baide wiltprät und guot visch
Ward in schier dar getragen.
Was sol ich nu mer sagen?
Es wart dem gast erpotten wol;
Die kopf waren allweg vol,
655 Dar aus si trunken den wein.
Da nun der koch kom hinein
bl. 285 a Und man die tisch machet lär,
Da sas die fraw in großer swär,
Wann der gast nun wolt von dan,
660 Si besorgett iren man,
Wie ir der tätte ungemach.
Der gast vil wol das an ir sach,
Im ward darumb beswärt der muot.
Der wirt edel und auch guot
665 Sprach da zuo der frawen sein:
»Nun sag mir auf die trewe dein,
Ist dir der gast icht bekant?«
Des antwurt si im zehant:
»Wes fraugt ir, lieber herre, mich?
670 Für war ich das nun sprich:
Ich waiß nit ze diser frist,
Wannen oder wer er ist.«
Der wirt sprach aber do:

*

657 lar. 663 Ich.

»Wie gedarstu reden so,
675 Das du nit habest kunne sein?
Wau sind die sechzig guldein,
Die er dir geben hatt?
Gang hin und pring mir die tratt!«
Die fraw erschrack der rede ser,
680 Si sprach; »Ich kan nit pringen her,
Des ich nit gehaben mag;
Ich haun den gast all mein tag
bl. 285 b Nie gesehen dann allhie.
Er hatt mir auch gegeben nie
685 Kain gelt auf die trewe mein.«
Er sprach: »Wau ist das vingerlein,
Damit ich dich gemähelt han?«
Er wolt si des nit erlan,
Er pot ir bei leib und leben,
690 Das si muost her für geben
Die sechzig guldin guot.
Die truog si mit trurigem muot
Für die herren baidesant.
Der wirt sich da underwant,
695 Auf den tisch legt er si do.
Zuo in baiden sprach er so:
»Es ist recht ob allem spil,
Wer die würffel legen wil,
Der hat seinen tail da zwar.
700 Wer das pret dann leihet dar,
Seinen tail der haben sol.
Wer dann darzuo lüchtet wol,
Dem sol man in das liecht geben.«
Er geleichett die guldin eben
705 In drei tail mit rechter zal.
Iegliches hauffen über al
Was zwainzig guldin und nicht mer.
bl. 286 a Er bot den ainen tail her
Dem gast. Er sprach: »Nun nement hin
710 In die würffel den gewin,
Die ir gesprengt habt in das pret.«

Den andern tail der wirt het
Der frawen auch gepotten dar.
Er sprach zuo ir: »Fraw, nim war!
715 Ge, nim hin das rote gold!
Das sol auch wesen dein sold,
Das du im hast dar gelet
Von deinem guoten spilpret,
Darinn er kurzweil hatt getriben.
720 Der tritte hauf ist mir beliben
In das liecht, davon ze lon,
Damit ich haun gelüchtet schon.«
Da der tail also geschach,
Der gast da züchticlichen sprach:
725 »Lieber herr, habt guoten muot!
Latt die sach nun wesen guot
Und ergebt mir auch den zorn!
Die fraw hat ewer huld verlorn;
Ich kom nicht von hinnen zwar,
730 Ir lassent dann die frawen gar
Darumb komen ze huld
Umb die inzücht und schuld.
bl. 286 b Des bitt ich, lieber herre, hie
Durch all gesellschaft, die wir ie
735 Gehabt haben baid zesamen.«
Der wirt sprach: »Bi gotes namen!
Ir habt gar hoch ermanet mich.
Ich gedar ew sicherlich
Des nicht wol verzeihen zwar.«
740 Er verhies im das für war
Bei den ganzen trewen sein,
Er wolt der frawen kain pein
Darumb fürbas nimer tuon.
Ganze fraintschaft und auch son
745 Machet der gast zwischen in do;
Des wart die fraw von herzen fro.
Der gast versprach dem wirt das,
Er wolt in darumb fürbas
Ewiclich mit ganzer kraft

750 Laisten guot gesellschaft
Und im darzuo dienstper wesen,
Mit im sterben und genesen.
Der gast frum und wolgetan
In guoter fraintschaft schied von dan.
755 Er rait haim ze lande do,
Des waren sein fraind vil fro.
Er ward erkant ferr unde weit
Und nam auf in kurzer zeit
bl. 287 a An eren und an guot,
760 Als noch mänig ritter tuot,
Der seinen leib wol brauchen kan.
Auch galt er dem fromen man,
Der zuo im fraintschaft het erdacht
Und in des ersten aus pracht.
765 Dem galt er wider trewlich.
Hie mit die rede endet sich.

VI.

bl. 287 b

Ain schädlin wärlich pesser ist,
Dann ain schad ze aller frist.
Under zwaien übeltatt
Ist das allweg wol mein ratt,
5 Ob man aintweders müste han,
Das merer übel sol man lan
Und sol das minder übel haben.
E das ainer wurd begraben,
E solt er hend und füß verliesen.
10 Ainer sol auch lieber kiesen,
Ob ain statt verprinen wolt,
Und das er nider werffen solt
Sein haus und auch erzerren gar,
Das das fewr nicht fürbas far,
15 E das die statt wurd gar verprant.
Ain ieglich dieb tuot auch das kant,
Der verliesen muos das leben
Und dem galgen wirt gegeben;
Der pitt durch der eren schein,
20 Das man im näm das haubet sein.
Ain aubentür beschehen ist
Vor zeitten, als man davon list,
Die triffet dise red an zwar
Etwie vil und doch nit gar.
25 Die will ich ew ze diser stunt
bl. 288 a
Sagen und auch machen kunt.
Ze Straßpurg sas ein reicher man,
Der hett ein frawen wolgetan,
Die was das aller schönste weib,
30 Die ie kam zuo manes leib.

An frümkait was si wol bewart;
Darzuo hatt die frawe zart
Zucht und großer tugett vil.
Für war ich das sprechen wil:
35 Niemant von ir hören macht,
Da mit ir ere wurd geswacht.
In den landen über al
Die red gemainclich da schal,
Das man niendert vinden künde
40 Under allen roten münde
In der weitten welt gemein
Ain weib, als frum schön und rein,
Die zucht und große tuget hatt,
Als ze Straßpurg in der statt.
45 Ain stolzer ritter hort die mär,
Der was ain rechter lantfarer;
Er pruchet sinen werden leib
Oft und vil durch schöne weib,
Den er dienett fruo und spat.
50 Er kom geritten in die statt
bl. 288 b Und was da wol ein halbes jar,
Wan er der frawen wart gewar.
Do gieng er ir pald ze plick,
Zuo ir redtt er auch oun schrick
55 Und darzuo in rechtem schimpf,
Als er wol kund mit gelimpf,
Manig wort in schalkhait.
Das was der rainen frawen lait;
Wan si wol erkante das,
60 Das es wider ir ere was,
Das er an si begert.
Des was ir herz gar versert;
Des wolt si im gestatten nicht.
Das traib er mit so stätter pflicht,
65 Das si des nimer liden macht.
Si vorcht, ir ere wurd geswacht

*

62 in.

Von der bösen lüte red.
Den man si das ze wissen det
Und clagt im großen überlast,
70 Den si hette von dem gast.
Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ich will dir wenden dise pein;
Wann er mit dir redet mer,
So haiß in pald komen her
75 Zuo dir in dein kamer guot,
So will ich in stiller huot
bl. 289 a Mich enthalten auch darin.
Ich sol im lonen seiner min,
Das er fürbas ewiclich
80 Mit guotem frid muoß lassen dich.«
Darnach an dem tritten tag,
Als der ritter täglich pflag
Ze kirchen zuo der messe gan,
Da kom die fraw wolgetan
85 Im engegen oun argen list.
Er gruost si zuo der selben frist
Gar lieplich und vil schone,
Er sprach: »Das ew got lone!
Liebe fraw, nun tuot mir kunt
90 Ietze hie zuo diser stunt,
Wan ich zuo ew komen sol;
Wann ich großen kumer dol
Von euch allain und auch vil muo,
Das ich ew das zwissen tuo;
95 Das mag niemant wenden mir
In aller welt als wol, sam ir.«
Des antwurt im die frawe rain:
»Ir sült zuo mir komen hain
Nach essene in das hause mein,
100 Darinn will ich allaine sein;
Ich will es schicken hint darzuo,
Das uns niemant tuot unruo.«

*

78 lonenen. liebin.

bl. 289 b Der herre ward der red vil fro;
Von ir gieng er zehand do,
105 Er was hohes muotes vol.
Für war ich das sprechen sol:
Enzündet ward das herze sein;
Der minne straul ward auch darein
Beschossen ze der selben stunt,
110 Das er ward vil sere wunt.
Im wart die zeit gar ze lang,
Die weil der priester messe sang.
Da nu kom die rechten zeit,
Er gieng hin oun alle peit
115 Zuo dem haus und clopfet an.
Da kam die fraw wolgetan
In tugentlicher weise;
Si lies in ein vil leise,
In die kamer fuort si in
120 Zuo ainer schönen sideln hin.
Darauf sassen si zesamen,
Der wirt hatt sich da mit namen,
Als die fraw wol weste das,
Haimlich hinder ain großes vas
125 Gesetzet in der kamer sein.
Er hett ain panzer stark und vein
Angelegt und was berait,
Dem ritter fügen großes lait.
bl. 290 a Nun was der ritter komen dar
130 In ainem underrocke zwar,
Der was guot von rottem golt.
Er gieng geleich, sam er wolt
Zuo frawen an den tanze gaun.
Kainen harnasch hett er an;
135 Ainen tegen guot und vein
Hett er an der seitten sein.
Zuo im sprach die fraw gemait;
»Es ist ain große torhait

*

108 liebe. 131 rotten.

An ewch, lieber herre mein,
140 Das ir also gaund herein
One harnasch und oun swert.
Ir möchtent werden versert
Von meinen fraínden und magen.
Ich sich ew hie antragen
145 Ainen rock, ist guot und glanz,
Sam ir wölt an ainen tanz.
Ir habt auch hie ain messer zwar,
Das wär ewch unhilflich gar,
Ob ewch iemant tätte lait.«
150 Die fraw die red darumb sait
In luttem pracht mit gefär,
Das ir man dest käcker wär.
Da sprach der ritter wolgetan:
bl. 290 b »Fraw, ich pin ain sollich man,
155 Das ich niemant fürchte zwar.
Auch sag ich ew das für war,
Das ich pin als stark dabei
Und auch muotes also frei,
Das mir niemant ist geleich
160 Mit aller phendikait sicherleich.
Ich haun hie ain messer guot,
Darvor kain harnasch ist behuot.«
Ain platten in der kamer hieng;
Der ritter die vil pald empfieng
165 In sein hand, er legt si dar
Für die frawen offenbar.
Die was stark und hett sechs fach;
Zuo der frawen er da sprach:
»Fraw, nun secht die sterke mein!«
170 Auß zuckt er den tegen sein,
In ainem stich er gar durch stach
Die guoten platten sechsfach.
Er sprach: »Mein tegen ist vil guot.«
Der man lag dört in stiller huot,
175 Er erschrak der rede ser,
Er gedorst da nimer mer

Hinder dem vaß herfür komen,
Als er im hett für genomen.
bl. 291 a Er gedacht im in dem sinn sein:
180 »Ich muos laiden jamers pein.
Villeicht er mein wirt hie gewar.«
Auch vorcht er die sterke gar,
Die an dem werden ritter lag.
»Niemant mich gefristen mag
185 Vor dem messer, das ist guot,«
Gedacht er im in seinem muot.
»Das panzer hilffet wenig mich,
Seit das er in ainem stich
Durchstochen hatt die platten guot.
190 Ich will verhalten in der huot,
(Mir mocht von im geschehen we!)
Wie es halt dem weib erge.«
Der ritter wider nider sas,
Zuo der frawen ruckt er bas,
195 Lieplichen er si umbefie.
Si sprach lutt: »Was maint ir hie?
Ich gestatt ew kainer minn.
Mein man ist in dem haus hinn;
Wirt er gewar diser geschicht,
200 Er latt es ungerochen nicht.«
Was sol ich nun sagen mer?
Der ritter nam die frawen her,
Er truog si auf das pete hin
bl. 291 b Wider ir gunst und iren sin.
205 Si schrai vil ser und auch vast,
Der ritter was ir überlast.
Ir kom niemant ze hilfe do,
Des ward die erber fraw unfro.
Der ir ze hilff solt sein berait,
210 Der lies si staun in herzenlait.
Mit seiner sterk er si da zwang,
Das er si da überrang,

*

197 liebin.

Das sin will da ward volbracht.
Es was vorher nit erdacht
215 Von dem weib und irem man,
Das es also sölt ergan.
Da dem weib das ungemach
Von dem ritter so geschach,
Si wainett gar von herzen ser,
220 Wann si verlorn hett ir er
Als schämlich gar oun argen list.
Der ritter wolt si ze der frist
Mit süßer red getröstet haun;
Das was ir zuo dem tod getaun.
225 Si mocht gen im nit fraintlich tuon
Und gab im weder frid noch son;
Si redt mit im gar scharpflich,
Das er von dannen machet sich
bl. 292 a Gar mit trurigem muot zwar.
230 Er wisset das nicht für war,
Wie er es geschaffet hett,
Wol oder übel, an der stet.
Da die fraw des wart gewar,
Das der edel ritter gar
235 Auß dem haus gegangen was,
Si gieng vil pald zuo dem vas.
Si vand den künen weigant,
Der hatt sein swert in der hant,
Das panzer an dem halse sein.
240 Si sprach zuo im mit jamers pein:
»Wie leistu hie, du böser hunt!
Wie hastu zuo diser stunt
Mich gelassen in grosser not!
Mir wär wäger vil der tot,
245 Wann ich erlos worden pin.
Wau hastu nur gedacht hin,
Das du nit woltest helffen mir!«
Er sprach güttlich da zuo ir:
»Schweig still, liebe frawe mein,
250 Und lauß die sach auch guot sein,

Die geschehen ist an dir.
Du solt das gelauben mir,
Ich will ze arg nimer mer
Gedenken deiner wird und er;
bl. 292 b 255 Und sag auch nicht von mir das,
Das ich gewesen pin so las,
Das ich also verhalten haun.
Das haun ich darumb getaun:
Ain schädlin ist doch pesser zwar
260 Dann ain schad, das wiß für war!
Wann hett ich im icht laid getan,
Er hett mich auch des nit erlan,
Mit seiner sterke, die er hatt,
Er hett mich durchstochen watt
265 In meinem panzer vil guot.
Das ist nicht so wol behuot,
Als die platten gewesen ist.
So wär ich ze diser frist
Des todes aigen gewesen gar;
270 Das wär ain großer schade zwar.
Sunst hast du gelitten pein,
Das haist und ist ain schädlein;
Des machtu genesen wol.«
Für war ich nu sprechen sol:
275 Er hatt war, und doch nit gar.
Wann wär er palde komen dar,
E der frawen laid geschach
Und hett kainen ungemach
bl. 293 a Dem ritter gefüget do,
280 So wär es nicht ergan also
Und war auch da kain schädelein
An der lieben frawen sein
Noch kain schad an im vollbracht.
Da er aber das gedacht,
285 Das er also verhalten wolt,
Darumb im pillich wirt ze solt,
Das er müs schand und laster han.
Er ist ain böser wartman,

Der es also sicht und hört,
290 Das man sein guot fraind betört,
Und den nit hilft aus der not.
Ich wünsch im bis an seinen tot,
Als ungelück ze leipgeding.
Got geb, das im nicht geling,
295 Was er immer greiffet an!
Nit bösers ich im wünschen kan.

VII.

bl. 294 a Wer buolschaft gert und suochen wil,
Der bedarf der sinne vil,
Da mit er sich bedenk gar wol,
Wie er darzuo tuon sol,
5 Das im das zehanden gee,
Darnach im dann sein wille ste.
Nun waiß ich niemant ze der frist,
Der vinden künd als guot list
Auf puolschaft, sam die frawen cluog.
10 Die pringent zuo mit gefuog,
Darauf ir will genaiget ist,
Mit gscheidkait und mit cluogem list.
Das sich niemant hett erdacht,
Das wirt von in vil schier volbracht.
15 Die red haun ich zerkennen geben,
Ain aubentür geleicht ir eben,
Darauf haun ich die red getan,
Die will ich nu vahen an.
Ze Augspurg was ain hüpscher knab,
20 Der gieng täglich auf und ab,
Frü und spatt, oft und dick
Einem lieben puolen ze plick
An der gassen, da si sas
Und mit haus ze herberg was,
25 Als noch ain ieglich minner tuot.
Er was hüpsch und hochgemuot.
bl. 294 b Nu was ain fraw nachent darbei
Gesessen, die was muotes frei.
Der gefiel der knab vil wol,
30 Seit ich die warhait sagen sol.

25 liebhaber thut.

Ir sendes herz ward verwunt
Mit der minne straul zestunt,
Der ward geschossen darein.
Des gewan si jamers pein
35 Nach dem knaben fruo und spat.
Si gieng mit ir selbs ze rat,
Wi si darzuo tuon macht,
Das si es mit glimpf pracht
An den knaben in stiller weis.
40 Ain frumer münich, was alt und greis
Und was gar ain geislich man;
Sein alter was also getan,
Er was wol bei achzig jaren.
Die fraw und auch der münich waren
45 Mit einander ze der frist
In guoter gehaim oun arge list:
Si gieng zuo dem münich guot,
Sam si hett trurigen muot
Und sprach: »Ich pitt ew, herr, durch got,
50 Das ir mir wendent laid und spot,
Des ich teglich wartent pin,
Und vernement meinen sin.
bl. 295 a Wann ich niemant getraw als wol,
Seit ich die warheit sagen sol,
55 Als ew, vil lieber herre mein!«
Er sprach: »Ich wende dir dein pein,
Als ferr ich dann getuon mag.«
Si sprach: »Für war ich ew das sag:
Es ist ain knab hie in der stat,
60 Der täglich auf und nider gat
Für mein haus in üppigkait.
Herr, das ist mir warlich lait,
Wann er mein ze puolen gert,
Damit mein er ist gar versert.
65 Das ist mir nit füklich zwar.
Wann wirt das mein man gewar

*

32 liebe.

Und ander mein fraind darzuo,
So gewin ich gros unruo.
Ich pitt ew, lieber herr, zestunt,
70 Das irs dem knaben tüent kunt,
Das er mich laß mit gemach
Und mir mein er nit so verswach.«
Si nennet im den knaben do;
Der münich sprach zuo ir also:
75 »Ich erkenn den knaben wol.
Ich wil in straffen, als ich sol;
Er ist allweg gefolgig mir;
Ich pring in darzuo, das er dir
bl. 295 b Nicht übels fügen sol noch mag.«
80 Darnach an dem tritten tag
Der münich zuo dem knaben sprach,
Da er in ze kirchen sach:
»Nun merk mich, lieber sune mein,
Du solt dein geschäft laußen sein
85 An der gassen ze der frist,
Da die fraw gesessen ist.
Die hat mir geclaget ser,
Du gangest täglich hin und her;
Davon hatt si vil rede zwar.
90 Wurden das ir fraind gewar,
Die tätten ir darumb pein.«
Der knab sprach: »Lieber herre mein,
Ich haun kein geschäft mit ir,
Mit gepärd noch mit der gir;
95 Des nement hin die trewe mein!
Si sol von mir erlassen sein
Alles, das ir schedlich ist.
Ich haun mir auch arger list
Gen ir nie gedacht für war,
100 Mit wortten noch mit werken zwar.«
Das genuogt den münich wol.
Für war ich das sprechen sol:

*

95 Das.

Si waren baid oun gefär
Und westen nicht die rechten mär,
bl. 296 a 105 Wie der frawen mainung was,
Ir ietweder erkennet das.
Mit urlaub schied der knab von dan.
Der selbig knab wolgetan
Gieng wider zuo dem puolen sein
110 In der gassen aus und ein,
Als ein minner tuon sol.
Die fraw sach das alles wol,
Die bei dem münich gewesen was.
Si luogt heraus zum venster bas
115 Mit irem lieplichen gesicht.
Der knab wolt ir achten nicht
Als wenig, sam ain claines har;
Er was durch si nit komen dar.
Das betrübt die frawen ser.
120 Ir kumer wuchs und ward vil mer,
Dann sein was gewesen vor.
Si gieng auf das alt spor
Wider zuo dem münich hin
Si sprach: »Herr, ewer sin
125 Und ewer strauf hilft laider nicht.
Er gatt mir nun zuo gesicht
Mer dann vor gar offenbar.
Die lüt sind worden des gewar;
Die redent darzuo vil und vast.
130 Ich fürcht großen überlast
Und darzuo meines lebens gar.
bl. 296 b Vil leicht mein man des wirt gewar.«
Der münich sprach da mit zorn:
»Nun hatt er mir gesworn
135 Und globet bei den trewen sein,
Er sei gar unschuldig dein
Mit worten und mit werken zwar;
Er hett auch des kain sin für war,

*

111 liebhaber.

Das er dein ze puolen beger.
140 Ich will in aber straffen mer,
Er müß dich sein gar erlaun
Oder mein huld verloren haun!«
Darnach über ain tag zehant
Der münich gar den knaben vand
145 Bei dem closter staun vil nahen.
Zuo im begund er da gahen,
Er sprach aus zornigem muot:
»Du bist nit frum noch guot,
Das du mir das als pald prichst,
150 Das du bei deiner trew versprichst
Ze halten schon und eben!
Du pringst das weib umb ir leben
Mit deiner großen üppikait!
Die gaß alle von dir sait
155 Und die nachpauren gemain;
Davon das weib frum und rain
Ir ere gar verlorn hatt.
bl. 297 a Du solt noch volgen meinem ratt
Und laß das weib mit frid bestaun;
160 Si will dich nit ze puolen haun.«
Der knab da mit züchten sprach:
»Werlich, herr, ewr ungemach
Ist mir laid und auch ewr zorn.
Ich haun ew vor das gesworn,
165 Das ich des weibs unschuldig sei
Mit red, sin und werk darbei.
Ich kan ew nit mer sagen zwar,
Ich gang die gassen hin und dar,
Das ich nimer an sie gedenk.
170 Ir ere ich damit nit krenk;
Ich acht des weibs als wenig zwar,
Sam ir tuot; das glaubt für war.«
Damit laß wir die rede stan.
Der knab wolt das nicht erlan,
175 Er gieng zuo seinem puolen wider
Die gassen baide auf und nider

Bei tag und auch bei nacht gar vil
Und traib da der minne spil.
Doch ward er des wol gewar,
180 Das die fraw gar offenbar
Gen im her aus vil plicke tet,
Die in gem münich verclagen het;
Die plicke det si in fraintschaft guot.
bl. 297 b Da was das des knaben muot,
185 Si tätt es mit argem list.
Er gieng dannen ze der frist
Und wolt si nit recht sehen an.
Dem münich wolt er das war lan,
Als er im versprochen hett.
190 Gar schmachlich er aber tet,
Er wand ab ir den halse sein.
Das was da der frawen fein
Ganzlich zuo dem tot gemaint;
Darumb si pitterlichen waint.
195 Si gedacht: »Wie füg ich das,
Das ich mein dink schüffe bas,
Dann ich haun getaun bis her?
Ich muos stichen ain ander ler.
Des münichs red die hilffet nicht.
200 Ich stich ain ander zuoversicht,
Das ich dem lieben puolen mein
Den sin meins herzen mache schein.«
Ain vingerlin beraitten hies
Die fraw zehant und nicht enlies,
205 Si hieß ir graben darein
Mit puochstaben guot und vein
Disen spruch, der also was:
»Merk, wie du verstandest das!«
Da das vingerlin ward berait,
210 Zehant da gieng die fraw gemait
Zuo dem münich, da si in fant.
bl. 298 a Si wainett ser und sprach zehant:

*

178 liebe.

»Herr, ich will ew wissen lan,
Was mir der bößwicht hatt getaun,
215 Der ew vor versprochen hatt,
Er will mir kain missetatt
Fürbas fuogen ewiclich.
Der hatt ser überfaren mich,
Als ich ew sag, lieber herr.
220 Ain dornzaum der statt nicht ferr
Hinder meinem garten zwar;
Nun ist er nächtig komen dar,
Da es gar was worden nacht.
Er staig darauf oun luten pracht,
225 Darnach die rinkmur er begraif,
Darauf er sich vil palde swaif
Und gieng ob meinem garten hin.
Da vand er vil schier den sin,
Wie er käm hinein zehant.
230 Ainen kriechpaum er da vand,
Daran er pald in abe clam.
Da er in den garten kam,
Da gieng er zuo dem haus hin an;
Die tür die vand er offen stan,
235 Der hett die magt vergessen do,
Das sis nit beslos. Also
Kom er in das haus hinein.
bl. 298 b Offen stuond die kamer mein.
Darein gieng er vil leise,
240 Mit seiner torothen weise
Legt er sich an das pett zuo mir.
Ich sprach lutt: »Wer seient ir?«
Er patt mich sweigen stille.
Das was aber nicht mein wille.
245 Ich macht den pracht lutt und gros,
Das es in dem haus erdos.
Ich sprang auf mit ungemach;
Hart ich mich da von im brach,
Und das die magt nit komen wär,
250 Er hett mir getaun große swär.

Die half mir aus großer not.
Sein weißhait im do gepot,
Das er aus dem haus muost gaun.
Wölt er das in laugen staun,
255 Herr, so secht das vingerlein,
Das zaigt im für die augen sein;
Das hett er mir vil gern geben.
Ich wolt sein nit; er legt es eben
Für mich in ain venster zwar.«
260 Si bots dem münich vil pald dar,
Er nam es in die hand sein,
Er sprach: »Liebes fräwelein,
Es ist mir von herzen lait.
Er hatt mir vor als vil gesait
bl. 299 a 265 Und dar für gelaugnet ser,
Ich gelaub im nimer mer.
Darbei ich es doch nit enlaß,
Ich will in zwar straffen bas.«
Die fraw in des mit fleiße patt:
270 »Herr, besennt in zuo euch drat
Jetzo her zuo diser frist;
Nit lenger mir ze peitten ist.
Er möcht mir fürpas fuogen pein.
Der tot möcht mir vil wäger sein.«
275 Mit der red schied sich von dan
Die fraw von dem gaistlichen man.
Der münich den knaben da besannt,
Der kom zuo im sa zehant.
Der münich in zorn zuo im sprach:
280 »Du tuost mir grossen ungemach
Und der armen frawen auch!
Zwar du pist ain rechter gauch.
Was du versprichest vor mir,
Das wirt geprochen als von dir.«
285 Von wort ze wort er im vorlas
Und sagt im genzlich alles das,
Das im die fraw zerkennen det,
Wie er des nachtz gefaren hett,

Wie er von dem zaune guot
290 Geclumen war in stiller huot
Auf die rinkmur gar hoch,
bl. 299 b Und wie er darnach zuo im zoch
Den kriechpaum gescheidiclich,
Da von er hinab ließe sich
295 In den garten sa zehaut,
Und die haußtür offen fant,
Und wie er in die kamer käm
Und die frawen für sich näm,
Die er wölt gelestert han,
300 Bis die diern wolgetan
Der frawen det ir hilf bekant.
Das sagt er im alles sant,
Er sagt auch dem knaben mer:
»Die fraw will fürbas sölich ser
305 Nicht mer von dir wartent sein;
Si wolt es, auf die trewe mein,
Iren frainden claget haun.
Das will si under wegen laun,
Des haun ich si erbeten zwar
310 Gar hart; das sag ich dir für war.«
Der knab vast dar wider sprach:
»Ich tuon kainen ungemach
Der frawen, auf die trewe mein.
Ich will des gar unschuldig sein,
315 Das ir mir hapt gesagt allhie.«
Der münich da des nicht enlie,
Er gab im das vingerlein,
Er sprach: »Das ist gewesen dein;
bl. 300 a Das haustu in dem haus gelaun.
320 Si will es nit von dir haun,
Si hatt dir es bei mir gesant.
Das wortzaichen tuot mir bekant,
Das es ist ain warhait,
Alles das die frawe sait,
325 Und dein red ist gar entwicht,
Als es mein herz erkent und sicht.«

Nun hett der knab das vingerlein
Genomen in die hende sein.
Er sach es vil eben an,
330 Er vand daran geschriben stan:
»Merk, wie du verstandest das!«
Da er es nun also las,
Er gedacht im des zehant:
»Mich hatt das weib als vil ermant,
335 Und haun das nie verstanden eben.«
»Ich will ew des mein trew geben,«
Sprach er zuo dem münich do,
»Ich will die sach nun handeln so,
Das nun fürbas ewiclich
340 Die fraw nit claget über mich
Vor ew und iren fraînden zwar,
Das sült ir mir gelauben gar.«
Des genuogt den münich do;
Der knab schied von im also.
345 Da es aubent worden was,
bl. 300 b Der knab da nit enließe das,
Er gieng zuo dem haus dar
Und nam des garten eben war
Und des dornzaums da neben.
350 Er nam ein die kuntschaft eben,
Wie er des nachtes käm hin ein
Zuo dem kluogen puolen sein.
Da es nun was worden nacht,
Er gieng hin zuo oun luten pracht,
355 Da er den dornzaun vand.
Darauf staig er da zehant,
Auf die ringmur er da kam.
Vil schier er des war nam,
Wie im der kriechbaum nit verzig,
360 Das er da an hin ab stig
In den garten hin zetal.
Er clam hin ab oune val
Und oun allen ungemach.
Die haußtür er offen sach;

365 Da gieng er vil pald hinein.
Er kam in ir kämerlein,
Das was vor im nicht verspert.
Da vand er die frawen wert
Ligen an dem pett. Vil leis
370 Er legt sich zuo ir in der weis,
Sam er ir lieber buol wär;
bl. 301 a Das ist war und nit ain mär;
Er was ir gar ain werder gast,
Er was nicht ir überlast,
375 Als der münich frum und guot
Gedacht in ainfaltigem muot.
Die frawe sich des schier versan,
Das es wär ir lieber man,
Dem si holdes herze truog.
380 Die frawe hüpsch und auch cluog
Gar lieplich da mit im lebt,
Ir baider herz in fräuden swebt.
Alles das sein herz begert,
Des ward er von ir gewert.
385 Was sol ich nun sagen mer?
Die nacht hett der knab vil her
Sein ding mit dem weib also
Geschaffet, das si kaine dro
Noch kain übel von im rett,
390 Als si vor getaun het
Gen dem münich mit irer sag.
Si kom im nimer mer ze clag.
Mit der red ich das nu preis,
Das die frawen sind so weis
395 Und der cluogen list als vol,
Si künnen es geschiken wol,
Das ir sach antragen wert;
Wenn si nun ainen münnich lert
bl. 301 b Mit iren listen cluog und fein,
400 Das er ir tädinger muoß sein,
Damit si treibt ir buolschaft,

Wurd der münich pillich gestrafft
Von dem apt und maister sein,
Doch litt er unpillich pein,
405 Wann er dett es oun gevär.
Hie mit da endet sich das mär.

*

402 nit pillich.

VIII.

bl. 302 a

Es ist ain altes sprichwort,
Das haun ich vil oft gehort:
Ain man und auch sein weib
Zwuo sel und ainen leib
5 Süllen mit ainander haun;
Swas ir ainem wirt getaun,
Es seie guot oder pein,
Das sol in baiden gschehen sein.
Si süllen also sein veraint,
10 Swas ir ains mit willen maint,
Und im ain wolgefallen ist,
So sol das ander ze der frist
Auch sein gunst darzuo geben.
Das haist wol ain raines leben
15 Und ist ain rechte ee zwar.
Ich will ew sagen das für war:
Es was ain reicher burger,
Der hett gros wird und er.
Er was milt und hochgemuot
20 Und was von geslächt gar guot.
Er was frum und tugentlich
Und darzuo gar erentrich.
In dem haus er kostlich lebt,
Sein herz in großen fräuden swebt,
25 Wenn die guoten gesellen sein

bl. 302 b

Komen in sein haus hin ein.
Die hett er bei im vil gern,
Gesellschaft mocht er nit enbern.
Er hett gar ain säligs weib,

30 Die was im lieb sam sein leib.
Er und frumkait hett si vil
Und tugent oun endes zil.
Si was wol in dem willen sein,
Doch muost der man gar vil pein
35 Leiden von der frawen guot,
Darumb das er hoch gemuot
Und in dem haus gesellig was.
Darumb was si im gehas,
Wann si vil karkhait an ir het.
40 Wenn ir der man ze wissen tet,
Das er wolt haben wirtschaft,
So ward er von ir gestrafft.
Das betruobt den man vil ser.
Er zoch hin, so zoch si her;
45 Si was ze karg, er was ze milt.
Das weib ich doch darumb nit schilt,
Wann in andern sachen zwar
Was si im gefölgig gar.
Ains tags der man allaine sas;
50 Er gedacht mit im selber das:
»Wie mag das nur müglich sein,
bl. 303 a Das nu hie die frawe mein
Gemainclich in der ganzen stat
Von iederman gros lobe hat,
55 Das si hab oun endes zil
Tugent, er und frümkait vil?
Man sagt von ir auch für war,
Sie sei oun allen wandel gar.
Das dunkt mich ain torhait sein.
60 Wann si tuot mir laid und pein
Mit irer bösen karkheit.
Die statt gemainclich wänt und sait,
Si sei gar in meinem willen;
So tuot si mir widerpillen,
65 Mer, dann iemant waiß für war.

*

31. 32. in der hs umgestellt.

Das haun ich gar haimlich zwar
Gelitten manig zeit und tag,
Das ichs nit lenger leiden mag.
Wir seien nicht also veraint,
70 Als man von uns spricht und maint.
Zwar nun wil ich nit erwinden,
Ich will suochen und auch vinden
In aller der welt gemain
Zwai wirtlütt frum und auch rain,
75 Die also seien veraint,
Was ir ains will und maint,
Das es sei des andern will
bl. 303 b Oun krieg und oun widerpill.
Des will ich an ain ende komen,
80 Als ich mir haun für genomen.«
Der herr beraitt sich da zehant,
Er wolt reitten in die lant.
Zuo im nam er zerung vil,
Wann er hett guotz oun endes zil.
85 Er sprach, er wölte koufmanschaft
Suochen mit gelückes kraft.
Der herre frum und wolgetan
Rait mit ainem knecht von dan.
Si komen in manig statt guot.
90 Nun was der herr also gemuot,
Wenn er kom in ain stat gros,
Das in dann des nicht verdros,
Das er ettwie lang belaib
Und sein zeit also vertraib,
95 Das er gern gefunden hiet,
Als ferr er kom in alle piet,
Zwai wirtlütt mit veraintem sin,
Die nicht hetten zwischen in
Kain irrung, krieg und widerpart.
100 Er rait als ferr die selben vart,
Das er großes guot verzert,
Das im das nicht was beschert,
Das er nimant vinden kunt

Bei ainander ze der stund
bl. 304 a 105 Söllich wirtlütt guot und rain.
Doch wolt er nicht wider hain,
Er wolt sich ee verzeren gar.
Das traib er mer dann vier jar.
In dem fünften jar kom er
110 Geritten in ain statt vil her,
Die was gros und wolgetan.
Er wolt seiner zerung lan
Auch ettwie vil darinne zwar.
Er was da wol ain halbes jar
115 Datz ainem reichen burger;
Der was trew und gar gewär.
Der hett ain weib tugentreich,
Si zugen baide gar geleich
Mit worten, werken und mit sin.
120 Niemant sach, das zwischen in
Kainerlai krieg noch zwaiung was.
Für war will ich sprechen das:
Des was der werde gast fro,
Zuo seinem knecht sprach er also:
125 »Ich haun hie gefunden zwar,
Das ich gesuocht haun manig jar.
Wir süllen reitten haim ze lant.«
Da der wirt nun das erkant,
Das der gast wolt reiten dan,
130 Da sprach der wirt wolgetan
bl. 304 b Gar haimlich zuo dem gast sein:
»Ich pitt ew, lieber herre mein,
Und nempt das auf von mir für guot,
Das ir mir ze wissen tuot
135 Was ewer geschäfte hie sei.
Kain koufmanschaft vindt ir hie bei,
Die ewrem land sei fuoklich.
In meinem sinn so dunket mich,
Wie ir hie aubentüre suocht.

*

130 gast.

140 Mein herz das ser von ew geruocht
Ze wissen hie an diser frist
In fraintschaft und oun argen list.«
Des antwurt im der gast zehant:
»In gehaim tuon ich ew bekant,
145 Wie mein lauf sin gestallt.
Ich haun dahaim in meinr gewalt
Ain erber weib frum und guot.
All mein hab ist wol behuot
Und versorget mit ir gar;
150 Si ist in meinem willen zwar.
Dann ain geprest, der ist an ir,
Das ist ain mißfallen mir,
Das si ain wenig ze karg ist.
Si strauffet mich ze aller frist,
155 Das ich pin so erentreich.
Daran ist si mir ungeleich.
Bl. 305 a Das hatt mich dahaim ausbracht,
Wann ich haun mir des gedacht,
Das ich nimer haim kum,
160 Bis das ich vind zwai wirtlütt frum,
Die geleich ainmütig sein.
Die mocht ich auf die trewe mein
Ietzo an dem fünften jar
An ainer statt vinden als gar
165 Als an ew und ewrem weib.
Darumb ich lenger nicht beleib;
Ich will mich schicken haim ze land.«
Zuo im sprach der wirt zehand:
»Ir sült huit hie beleiben,
170 Den tag bei mir vertreiben,
So will ich ew wissen lan,
Wie unser leben sei getan,
Zwischen mir und meinem weib.«
Da sprach der gast: »Ich beleib
175 Vil gern, lieber herre mein.«
Der wirt sandt nach den frainden sein
Und hett mit in wirtschaft groß.

Niemant da die weil verdros.
Da was manig saittenspil
180 Und auch schöner frawen vil,
Da was manig süß gedön;
Darnach die frawen tanzten schön.
bl. 305 b Die wirtin was gar wol gemuot,
Ir herz in frauden tobt und wuot.
185 Das gefiel dem gast vil wol.
Für war ich das sprechen sol:
Das triben si den tag bis nacht.
Da das alles ward volbracht
Und iederman ze hause gieng,
190 Der wirt die red da anefieng
Mit dem werden gast sein,
Er sprach: »Ir habt die frawen mein
Huit gesehen in der gepär,
Sam si guottes muotes wär,
195 Als si auch gewesen ist.
Nun will ich ew ze diser frist
Die rechten ursach wissen lan,
Darumb ich ew behept han
Und wirtschaft mit der frawen mein.
200 Es gatt oft nach fräuden pein
Und nach wunne herzen clag.
Also ist heut disen tag
Mein weib gewesen in fräudenspil,
Der hatt si gehept gar vil.
205 Nun müst ir ietz zestund sehen
Und auch augenlichen spehen,
Das die fräud nit helffen mag,
bl. 306 a Darnach muoß volgen jamers clag
Dem weib, als si verschuldet hätt.«
210 Zuo der frawen sprach er tratt:
»Trag pald her das trinkschürr dein!
Ee will ich dir schenken ein
Sant Johanns min, die ich hie haun.
Darnach süll wir slauffen gaun.«
215 Das weib erschrack der red vil ser.

»Das trinkschirr trag ich nimer her,«
Sprach si, »Auf die trewe mein!
Ich leid ee des todes pein.
Was begindst du heint mit mir?
220 Lauß mich es doch trinken von dir
Vor dem pett, mein lieber man,
Als ich vormals haun getan.«
Der wirt da des nicht enlie,
Selb er nach dem trinkschirr gie,
225 Er satzt es für die frawen cluog,
Das was nicht gar wol ir fuog.
Si schampt sich sere vor dem gast,
Der was da ir überlast.
Es was ains menschen hirenschal.
230 Darein schankt der wirt oun wal
Den claren wein. Er sprach zuo ir:
»Ge, nim hin und trink von mir
bl. 306 b Sant Johannes min allhie.«
Die fraw da des nicht enlie,
235 Si gedorst dawider nicht sein,
Si trank darauß mit jamers pein.
Der wirt da zuo dem gast sprach:
»Herr, das ist mein ungemach,
Den ich all nacht muoß sehen an.
240 Wenn ich des nachtz will schlaffen gan,
So muoß die fraw oun alle wal
Trinken aus der hirenschal.
Die haun ich zuckt und beraubt
Ainem pfaffen aus seinem haubt,
245 Den vand ich ligen bei dem weib,
Der hett getrüttet iren leib.
Dem nam ich das leben sein;
Ich gruob in auch haimlich ein,
Das niemant waiß, wau er hin kam.
250 Die hirnschal ich ze pfand nam;
Daraß das weib trinken muoß.
Wol fünf jar hatt si die buoß
Bis her volbracht alle nacht.

Ich haun mir auch das erdacht,
255 Das ich si des nicht erlan.
Si muoß in der buos bestaun
Bis an ir end oun underlaß.
Niemant mag ir wenden das.«
bl. 307 a Da der gast die red vernam.
260 Zuo seinem knecht er da kam,
Er sprach: »Wir wöllen nicht peitten,
Wir süllen von hinnen reitten.
Es ist die zeit noch nit komen,
Als ich das haun vernomen,
265 Das wir reitten haim ze land.«
Er nam urlaub sa zehand,
Si ritten aber fürbas.
Für war süllt ir wissen das:
So der man ie ferrer kam,
270 So er ie minder vernam,
Des sein herz begeret ser.
Er rait also hin und her,
Bis er wol tausend guldein
Verzert aus der täschen sein,
275 Das er ain claines gelt behuob.
Er gewan da aber ruob
In ainer statt weit und gros,
Darinn er ainen wirt erkos,
Der was mächtig und auch reich.
280 In daucht das leben gar geleich
Von dem wirt und seinem weib,
Zwuo sel und ainen leib
Wolt er da gefunden han
An dem weib und irem man.
bl. 307 b 285 Im geviel gar wol ir leben;
Er markt darauf vil und eben,
Das er anders nicht erkant.
Er wölt sich schicken haim ze lant,
Wann er da gefunden hett
290 Zwai wirtleut, die gar stet
Mit ainander waren veraint,

Ir ieglichs das ander maint
Mit ganzen trewen oun gevar.
Da der wirt des wart gewar,
295 Das der gast von dannen wolt,
Er sprach: »Herr gast, ich pin ew holt.
Ewr wandel ist hüpsch und geheur,
Mich dunkt, ir suochent aubenteur.
Das süllt ir mich wissen lan.
300 Ich pin hie ain söllich man
An geburt und mit gewalt,
Das ich ew mag helffen palt
In diser statt und der gepiet,
Ob ir ichz ze schaffen hiet.
305 In guoter gehaim sagt mir das;
Es sol nicht komen fürebas.«
Der gast sprach mit züchten do:
»Ich sag ewch mein gehaim also:
Ich suoch sältzam aubentür.
310 Ich haun dahaim ain weib gehiur,
bl. 308 a Die ist in dem willen mein;
Es dunkt uns baide guot sein,
Was unser aintweders tuot,
Das ist des andern sin und muot.
315 Dann ain geprest ist an ir zwar,
Das si ist ze karg für war.
Damit tuot si mir unmuot vil.
Für war ich ew das sagen wil:
Ich pin dahaim ain mächtig man
320 Und pin geritten von dan
Gar ferr in das land herein.
Ich haun wol tausent guldein
Verzert, das ich nit vinden kan
Ain weib und iren eeman,
325 Die mit ainander veraint sein,
Und vind nur zanggen und grein
Als weit und ich geritten pin.
Ains zucht her, das ander hin.
Ich haun mir das für genomen,

330 Ich will nicht ze land komen,
Bis ich zwai wirtlüt vind,
An den ich des enpfind,
Das kain zwaiung bei in ist.
Das haun ich ze diser frist
335 Gesuochet mer dann sechs jar.
Nun pin ich worden erst gewar,
bl. 308 b Das ich haun gefunden die
An ew und ewerm weib allhie,
Wann ich nicht erkennen mag,
340 Dann das ir baide nacht und tag
Fraintlich gen ainander tuot.
Des pin ich fro und wolgemuot.
Darumb will ich beraitten mich
Hain ze land sicherlich
345 Zuo meinem weib und meinem haus,
Wann ich pin lang gewesen aus.«
Der wirt da zuo dem gast sprach:
»Ir habt clainen ungemach
Von ewrem weib, als ir da sait.
350 Ich will ew mein herzenlait
In guoter gehaim nun sagen,
Wölt ir darzuo still tagen,
Das ir es niemant tüent kunt.
Das versprecht mir hie zestunt;
355 Wann ich es niemant wissen laß.«
Zehand der gast gelupt im das,
Das er niemant sagt die mär,
Wann er was trew und on gefär.
Der wirt nam da den gast sein,
360 Er fuort in inn das haus hinein
Durch ainen keler tief und weit.
bl. 309 a Darbei in ainer abseit
Da was ain stainin kamer gros,
Die er dem gast da auf slos.
365 Darinn gieng ain großer baur,

*

361 aine.

Der was fraisam, stark und saur,
An ainer ketten stark und guot;
Damit da was der baur behuot,
Das er nit mochte komen auß.
370 Er stuond, sam im ain windspraus
Hett zerrüttet als sein har,
Das stroblett im unhaimlich zwar.
Da der gast den bauren sach,
Zuo dem wirt er da sprach:
375 »Das sind sältsam aubentür.
Was betütt der ungehür
Baur, der hie gefangen ist?«
Da sprach der wirt ze der frist:
»Herr gast, ich will ew wissen laun,
380 Wie meinem leben ist getaun;
Das süllt ir merken gar recht.
Ich pin von guotem geschlächt
Geporn und die frawe mein,
Wir mügen wol die pesten sein
385 Hie in der statt, das wißt für war,
An gepurt und an reichtum zwar.
bl. 309 b Nun tuot mein weib nicht als si sol,
Wann si ist aller unkeusch vol.
Die hatt si getriben ser
390 In der statt hin und her
Und hatt ir geschlächt geschant.
Mein' er ward mir auch entrant,
Das ich ir boßhait ser engalt.
Mich hetten baide jung und alt
395 Durch iren willen gar ze swach.
Da ich den gepresten sach,
Das si den nit lassen wolt,
Ich det als ainer tuon solt,
Der gern wird und ere hiet.
400 Ich rait in ain fremde piet,
Da was ich gar unerkant,

*

370 in.

Den starken pauren ich da vand;
Mit gewalt fuort ich in dan
Mit meinen frainden unde man.
405 In stiller weis das geschach,
Das niemand hort und auch sach,
Wau hin er ie gekomen wär.
Ich pracht in her oun alle swär
Gar haimlich in das haus mein.
410 Da muoß er gefangen sein,
Die weil das weib lebent ist.
Die gat zuo im ze aller frist,
bl. 310 a Wann si ir boßhait treiben wil;
Er treibt mit ir der minne spil
415 Als vil, das si genüget wol
Und nichz fürbas fraugen sol.
Nun want iederman für war,
Si habe sich gepessert zwar,
Und hatt man si nun schon und wert.
420 So ist mein ere vast versert
Gar haimlich und gar leise.
Guoten wein und die speise,
Der ich täglich nießent pin,
Die trag ich dem pauren hin
425 Altag selb zuo dem tische sein,
Ich pflig sein, auf die trewe mein,
Vil bas dann mein selbers leib,
Das er getrütten müg das weib,
Das si ain genügen hab
430 Und nit suoch der minne lab,
Als si vormals hat getan.
Des muoß ich schand und laster han.
Ich sag ew auch das für war,
Das leiden haun ich zehen jar
435 Mit dem bauren hie getriben;
Das weib ist die weil beliben
Oun all ander manne gar.

*

414. 430. liebe.

bl. 310 b Her gast, nempt meiner kind war,
Die ich haun in meiner pflicht!
440 Iederman sich des versicht,
Das si seien alle mein.
Das ist mir ain große pein;
Wann si des pauren alle sind,
Was ir hie secht meiner kind.«
445 Da der gast die red vernam,
Vil ser er davon erkam.
Des wirtes leiden det im we.
Der wirt sprach da zuo im me:
»Ich ratt ew auf die trewe mein,
450 Ir sült nit lenger aus sein
Von ewrm weib frum und guot.
Gar übel ir zwar an ir tuot.
Si verschult es nicht an ew,
Wann si hatt kain untrew.
455 Ir karkheit ist ze schelten nicht.
Wölt ir lenger haben pflicht
In dem land hie umb ze raisen,
Si mügt ir ewer guot zerzaisen
Und verzeren genzlich gar,
460 Ee ir vindet, das ist war,
Das ir ew habt fürgenomen.
Niemant ist als gar volkomen.
bl. 311 a Der tiefel säet den samen sein
Zwischen der wirtlütt geren ein,
465 Das es selten mag bestaun,
Si müssen oft ain zwaiung haun.«
Der gast volgt dem wirt zehant,
Er wolt reitten haim zelant,
Als im sein trewer wirt riett.
470 Fraintlich er da von im schiet.
Er het gar betrübten sin,
Das ain ros gab er hin
Umb die zerung sa zehant,
Das er damit käm ze lant.
475 Der knecht muost ze fuoßen gan.

Da rait der herr wolgetan.
Si komen mit ainander hain.
Die frawe erber und auch rain
Was des manes kunft vil fro.
480 Er lies ir iren willen do
Mit der karkhait, die si het.
Er gedacht oft an die stett,
Da er vor gewesen was,
An das jämerlich trinkfas
485 Und auch an den pauren groß,
Den die ketten da beslos.
bl. 311 b Wann er des gedacht vil eben,
So maint er, ir baider leben,
Das er hett und das weib sein,
490 Das wär weder schand noch pein.
Er lies es alles wesen guot,
Ob si gen im wart ungemuot,
Das er truog der milte kron,
Das übersach er ir vil schon.
495 Darumb ratt ich das für war:
Ain ieglich fromer man sol zwar
Seinem weib das übersehen,
Ob er anders nicht mag spehen
An ir, dann das si kark sei.
500 Da muoß frümkait wonen bei.
Er sol ir das laun guot sein
Und sol ir darumb kain pein
Tuon und fügen zuo der frist;
Wann es der mindst geprest ist,
505 Den ain weib gehaben mag.
Nit mer ich ew fürbas sag.

IX.

bl. 312 b

Ich will ew hie zuo diser stunt
Ain aubentür machen kunt,
Die kurzlich sich ergangen hat
Ze Augspurg, in der werden stat.
5 Da wont ain hüpsche schuosterin,
Die hett ain puolen in irem sinn,
Dem si holdes herze truog.
Das was ain korherre cluog,
Der trüttet iren werden leib.
10 Ains tages hett das selbig weib
Den herren nach irs herzen gir
Haim ze haus geladet zuo ir.
Das geschach in dem maien.
Ain pad ward da den zwaien
15 Beraitt in ainen zuber gros.
Dar ein sas der herre plos
Und mit im die frawe zart.
Der zuber schon bedecket wart
Mit ainem golter seidein,
20 Das niemant sehen mocht hinein.
Nun hett die fraw wolgetan
Gar ain ainfältigen man,
Vor dem si sich besorget clain.
Der was die selben weil dahain,

bl. 313 a

25 In seiner werkstatt er da sas,
Seins hantwerks er emsig was;
Mit guoter pflicht er das worcht.
Die fraw den man lützel vorcht,
Wann er was oun all gevar.
30 Der zuber stond offenbar

Bedecket vor der kamer guot.
Darinn sas mit hohem muot
Der herre bei der frawen vein.
Der wirt tratt aus der werchstatt sein,
35 In die kamer wolt er gan,
Daraus wolt er tragen dan
Mer leders in die werkstatt sein.
Da das vernam die frawe vein,
Si luoget zuo dem zuber aus
40 Und sprach zuo im on allen graus:
»Gang herzuo, mein lieber man,
Hie sitzt ain korherr wolgetan
Bei mir in dem zuber gros,
Der ist nackett unde plos.
45 Kom her, und geschaw in eben!
Ich will dir des mein trewe geben,
Das es ain rechte warhait ist.«
Da sprach der schuoster ze der frist
Zuo seinem weib gar gütlich:
50 »Deines spotz soltu erlassen mich,
bl. 313 b Wann ich waiß das wol für war,
Das niemand bei dir wonet zwar.
Ich haun wol anders ze schaffen,
Dann hin ein zuo dir ze gaffen
55 In den verdeckten zuber hie.«
Die fraw do des nicht enlie,
Si schwuor bei iren trewen do,
Das den sachen wär also,
Als si hett gesprochen vor.
60 Zuo dem zuber gieng der tor
Und wolt hinein gesehen han.
Da sas der korherr lobesan
In dem pad in grosser swär;
Von sorgen ward er fräuden lär.
65 Da nun der wirt hin zuo kam,
Die fraw ain hantvoll wassers nam,
Si sprutzt in under die augen sein,
Das im vergieng des liechtes schein,

Das er ain weil nit ensach.
70 Er begund lachen und sprach:
»Zwar mir was das vor bekant,
Das du mich hie deiner schant
Und deins gelaichs erließest nicht,
Das du treibst mit statter pflicht.
75 Doch haun ich nun den gewinn,
Das ich dir entrunen pin.
bl. 314 a Wann hettest du begriffen mich,
Mein gewand wär sicherlich
Alles von dir worden nas.
80 Sunst laß ich es gar oun has,
Wann ich nicht schadhaft worden bin.
Du hast verlust und ich gewin.«
Da das weib vernam die red,
Den geleichen si da det,
85 Sam si wölt begreiffen in.
Er floch ferr von ir da hin,
Er lies in baiden guot gemach.
Der korherr zuo der frawen sprach:
»Ich haun gehept ain swaißpad hie,
90 Das ich bei meinen zeitten nie
Ze pad geswizet haun als ser.
Und wär der reiber komen her
Und hette mich allhie ersehen,
Als dann nahet was geschehen,
95 So hätte er mich aus geriben,
Das ich mit marter wär beliben.
Mir wäre misselungen zwar,
Er hett sein kunst erzaiget gar
Hie an mir vil senden man.
100 Wann er auch wol scheren kan,
Er hett mir geschoren ungenetzt.
bl. 314 b Wie möcht ich werden sein ergetzt
Von dir, liebe frawe mein?
Mich dunkt das ain warhait sein,

*

79 was.

105 Deins pads hett ich nicht vil genossen,
Du hest mir nachet ze haiß angossen,
Das ich wolt verschmolzen sein.«
Des lachet ser das frawelein.
Der korherr von der frawen schiet,
110 In seinem sinn er sich beriet,
Wie er dem weib fuogte zuo
Söllich sorg und auch unruo,
Als si im da hett getan.
Er was gar ain cluoger man.
115 Er nam im für oun alle peit
Das Widergeltlingenleit
(Bei Dürkain nicht gar ferre).
Vil schier der selb korherre
Dem weib das swaißpad vergalt.
120 Si kom hain in sein gewalt
Ains morgens fruo mitsampt dem tag,
Wann si stätticlichen pflag
Von irem man fruo auf staun,
Ze der mettin wolt si gaun.
125 Si gieng zum korherren ein,
Der lag an dem pett sein.
bl. 315 a Si legt sich fraintlich zuo im dar.
Da der herr des ward gewar,
Er ruoft pald dem schreiber sein
130 Und raunet dem haimlich ein,
Das er den schuoster komen hies,
Und das er des nicht enlies,
Er solt mit pringen dar
Gefüger laist drew par.
135 Der schreiber gieng da zehand,
Da er den schuoster vand.
Er warb, als im sein herre sait.
Der schuoster ward schier berait,
Er saumpt sich nit gar langen,
140 Er kom palt eingegangen
In des korherren haus.
Der ruofft ze der kamer her aus

Und pat den schuoster gaun hinein
Und hies in willikomen sein.
145 Er dackt eben schon das weib
Und enplößet iren leib
Unden bei den füßen zwar.
Den ainen fuß pot er dar
Dem schuoster und sprach zuo im:
150 »Suoch her ain laist, der dir gezim,
Der zuo dem fuos gerecht müg sein,
Und mach dem veinen töchterlein
bl. 315 b Darnach zwen schuoch vil schon,
Darumb gib ich dir meinen lon.«
155 Der schuoster zuo dem herren sprach,
Da er die füß eben sach:
»Ich haun der laist hie drew par,
Die sind disen füßen zwar
All ze gros und ungeleich.
160 Ich haun dahaim sicherleich
Zwen laist gefüg und wolgetan,
Darnach ich meinem weib han
All ir schuoch gemachet eben.
Ich sprich das bei meinem leben:
165 Die tochter hatt zwen füße zwar,
Sam mein weib, das wißt für war!
Das ich mein weib als wol nicht kant,
Ich gedachte mir zehant,
Wie das waren ire pain.
170 So waiß ich wol, si ist dahain
Und schafft mir ietzo ze der frist,
Das mir wol nutzlicher ist,
Dann das si bei ewch hie wär.
Das wären mir gar böse mär.
175 Darumb, lieber herre mein,
Ich will disem töchterlein
Beraitten schier zwen schuoch vil guot.«
bl. 316 a Der korherr sprach aus hohem muot:
»Das tuo, lieber fraind mein!«
180 Er ruofft da dem schreiber sein,

Der kom pald gelauffen her.
Er sprach: »Fier hin den schuoster
Zuo meinem guoten keller ein!
Gib im ze trinken claren wein.«
185 Si giengen aus der kamer baid.
Die fraw lag dört in herzenlaid
Bei dem herren an dem pett.
Es was umb si worden wett,
Das swaißpad ward vergolten do
190 Mit cluoger weis oun alle dro.
Die weil der man im keller was,
Der korherr fuogt vil eben das,
Das die fraw kam aus dem haus.
Si gabett hain oun allen graus,
195 Sam si von der kirchen gieng.
Die gunggel si vil schon empfieng
In ir hend, si sas und span.
Darnach kom der guot man
Ze der tür gegangen ein.
200 Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ich hett dich zwar in arkwaun.
Seit ich dich hie gefunden haun,
bl. 316 b So ist mein tumer sin entwicht.«
Er sagt dem weib ditz geschicht
205 Von dem anfank an das end,
Wie er oun alle missewend
Dort in des korherren gepiet
Ain töchterlein gefunden hiet,
Die bei im an dem pette lag;
210 Zwen schuoch er ir ze messen pflag.
Er sprach: »Die tochter pot mir her
Zwen schneweiß füß oun alle wer
Auß dem pett in meine hand.
Darbei ich anders nicht erkant,
215 Dann das das selb töchterlein
Hett zwen füß schmal und vein.
Die selben waren sicherleich
Deinen füßen gar geleich;

Si waren hüpsch und auch clain.
220 Hett ich dich nit gewißt dahain,
Ich hett mich genzlich des versten,
Du wärest zuo dem pfaffen gen.«
Da das weib die red vernam,
Dem man ward si von herzen gram,
225 Zuo im sprach si da mit zorn:
»Du macht dein sinn haun verlorn,
Das du mich sichst der augen an.«
bl. 317 a Das weib ser wainen began,
Si sprach: »Du krenkest mir vil ser
230 Gar oun alle schuld mein er.
Das tuot mir ewiclichen we.
Zwar ich vergiß dirs nimer me.«
Der man erschrack an der stet,
Das er das weib betrübet het.
235 Er pat si guotes muotes sein,
Er sprach; »Auf die trewe mein,
Ich haun die red oun übel taun.
Ich waiß wol, das ich an dir haun
Ain fromes weib oun argen list.
240 Ich pitt dich ser zuo diser frist,
Das du mich komen last ze huld.
Ich will dir pessern dise schuld
Auf dein genad, wie du wild;
Wann ich der pillichen engilt.
245 Ich haun dich mit red versert.«
Die fraw in das hart gewert,
Das er da ir huld gewan.
Man vindt noch mengen guoten man,
Der oft unrecht haben muos
250 Und seinem weib stet in buos,
Die si selber pillich trüg.
Ob der man ir boßhait rüg,
So vindt si pald den fuog
bl. 317 b Mit iren listen also cluog,
255 Das er dann muos unrecht han.
Also wirt nun manig man

Von seinem weib gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
Es wirt in diser welt gepiet,
260 Oft und vil der manne diet
Von den weiben ser betrogen;
Das ist war und nit gelogen.
Die man sind recht martrer.
Hie mit endet sich das mär.

X.

bl. 318 a

Ain stolzes weib das het geladen
Haim ze haus in ir gaden
Ainen jungeling, der was cluog,
Dem si holdes herze truog.
5 An dem pett er bei ir lag,
Hüpscher ding er mit ir pflag,
Das dann zuo der minn gehört.
Ir fräud ward da schier zerstört
Von dem hauswirt, irem man.
10 Der kam in das haus gegan,
Der kamer begund er nahen;
Der gesell muost ser gahen.
Er viel ze der kamer aus
Ueber ain laden von dem haus.
15 Da er da vil kom entran,
Sein bruoch muost er ligen lan
Vor dem pett auf ainem schrein.
Der wirt gieng ze der kamer ein,
Die bruoch er da viel schier vand.
20 Er nam si pald in die hand,
Er sprach: »Wer hatt dich her pracht?«
Die fraw vil schier hett erdacht,
Wie si im verantwurt das.
Si was behend und nit las,
25 Si begraif in bei dem goller
Und zerüttet in hin und her

*

7 lieb. 16. 19 firtuech.

bl. 318 b Gar krefticlichen seinen leib.
Zuo im sprach ernstlich das weib:
»Sprich pald: ‚bruoch', ‚bruoch', lieber man!«
30 Er sprach: »Du macht dein sinn nit han,
Das du so unbeschaidenlich
Erschreckest, stost und würgest mich.«
Si sprach: »Dein red ist gar entwicht,
Die weil du: ‚bruoch', ‚bruoch' sprichest nicht.«
35 Si lies nit ab, si zuckt in bas:
»Sprich: ‚bruoch', ‚bruoch', und las nit das!«
Das traib si mit im als lang,
Bis das si den man bezwang,
Das er ‚bruoch', ‚bruoch' sprechen muoß.
40 »Also muoß dir werden buoß
Deins geprechen«, sprach das weib,
»Mit der bruoch ich dir vertreib
Den ritten und den bösen we,
Der dich hatt bekümert ee
45 Lang zeit bis auf disen tag.
Als die bruoch verschwinden mag
Vor uns hie oun all gefär,
Also müssen all dein swär
Und dein siechtag ewiclich
50 Fürbas nit berüren dich.«
Damit warf si die bruoch herauß
Ze dem laden für das haus.
bl. 319 a Da vor stuond der geselle guot,
Er zuckt si auf in hohem muot
55 Und legt sein bruoch wider an.
Frölich lieff er da von dan.
Da die sach also geschach,
Die fraw zuo irem man da sprach:
»Du solt mir danken ewiclich,
60 Wann ich haun erneret dich,
Das dich nun der böse we
Fürbas berüret nimer me.

*

29. 34. 36. 39. firtuech. 55. firtuech. ch erhalten.

Wer den selben geprechen hatt,
Dem mag des nicht werden ratt,
65 Und wirt im auch nicht anders buos,
Wann das man in erschrecken muoß
Unbewaret und oun gevar.
Ich haun die bruoch entlechnet zwar
Und haun dir nichtz davon gesagt.
70 Dein siechtum ist damit verjagt,
Der berürt dich nimer mer,
Wann ich haun dich erschrecket ser.«
Des danket ir der man vil schon,
Er gab ir darumb ze lon
75 Mantel, rock und kürsen guot,
Doch was der man nicht wol behuot,
Wann er wart gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
bl. 319 b So kan ich das gewissen nicht,
80 Ob in der rit fürbas icht
Hat beswärt und laid getaun.
Ain ieglich fraw mag iren man
Nun wol laichen ze der frist,
Wann es vor geschehen ist
85 Den, die weiß gewesen sind.
Nun sei wir all an weißhait plind
Und seien jenen ungeleich;
Darumb werd wir sicherleich
Von den weiben nun betrogen.
90 Das ist war und nit gelogen:
Es ward der starke Samson
Und der weis Salomon
Und Davit, der künig reich,
Von den frawen all geleich
95 Betrogen und gelaichet wol,
Seit ich die warhait sagen sol.
Es ist gar ain altes gelt,
Wir mügen ietzo in der welt

*

68 die oder da firtuech. ch erhalten.

Pillich all gelaichet werden
100 Von den frawen auf der erden,
Seit von natur den weisen man
Aristotilem gewan
Ain weib listig und gemait,
bl. 320 a Das si in gespornet rait
105 Und in machet nach ir zam.
Darumb sol niemand werden gram
Den cluogen weiben sicherleich,
Das si uns laichen all geleich;
Wann ich haun das wol vernomen,
110 Das es also her ist komen
Von den weisen an die torn.
Darumb wir nicht haben verlorn,
Ob wir verdienen das unhail,
Das uns die weib über das sail
115 Werffent hie mit stätter pflicht.
Man hört mich fürbas reden nicht.

XI.

bl. 321 a

Ich gelaub, das niemand werd
Ze den zeitten auf der erd
Gelaichet und betrogen mer
Mit listen und mit gscheider ler,
5 Als der man von seinem weib.
Ain aubentür ich davon schreib,
Die ist mir gevallen ein.
Es waren drei gepürin fein,
Die sind uns all wol erkant.
10 Die erst ist frau Jütt genant,
Die ander haist fraw Hiltgart,
Die tritt wirt lenger nicht gespart,
Die will ich nennen sa zehant,
Fraw Mächilt ist si genant.
15 Die beraitten sich ze gaun
In ain statt wolgetaun.
Si prachten aier mit in dar,
Die wolten si verkouffen gar
Auf dem markt in der statt.
20 Si wurden schier des ze rat,
Si wolten tailen gar geleich
Das gelt, das in got der reich
Umb die aier hett beschert.
Si verkauften mit der vert
25 Die aier umb siben haller all;
Die tailten si mit reichem schall.

bl. 321 b

Ieglicher wurden zween ze tail;
Darnach ward gros unhail
Zwischen der weib und manig swär
30 Umb den ungeraden haller.

Si kriegten darumb lang und vil,
Ir iegliche in haben wil.
Da sprach frau Hiltgart zuo in̈:
»Nun merkent all meinen sin.
35 Ich will uns guoten ratt geben.
Mir gefellt wol bei leib und leben:
Wöllich under uns dreien ist,
Die mit irem cluogen list
Aller maist gelaichen kan
40 Und betriegen iren man,
Die sol zwar haun oun alle swär
Den ungeraden haller.«
Die red geviel in allen wol,
Seit ich die warhait sagen sol.
45 Si gelobten das alle drei
Ze halten und bestaun darbi.
Da nun fraw Hiltgart haim kam,
Vil schier si des war nam,
Das ir man ankomen was
50 Von acker und ze tische sas
Ob ainem starken muos häbrein.
Si gieng zuo der stuben ein.
bl. 322 a Schalklich vieng si es da an,
Wie si betrug den guoten man.
55 Der was genant mair Perchtold.
Si was im weder trew noch holt.
Si achtzet vor im ser und vást
Und hett weder ruo noch rast
Von irem gestifften wetag.
60 Si sprach: »Wee mir der großen clag,
Das ich also sterben muoß!
Das mag mir niemat machen buos
Wann du vil lieber wirte mein.
Wiltu mir die trewe dein
65 Getailen mit ze diser stunt,
So wird ich frisch und schier gesunt.

*

47 hm̄. 49 am̄.

Last du mich aber in der not,
So kuiß ich den pittern tot,
Allhie vor den augen dein.«
70 Der man sprach: »Liebe frawe mein,
Was dir enprist, das wirt auch mir.
Wau mit mag ich gehelffen dir,
Das solt du mich nun wissen lan.
Sölich lieb ich zuo dir han.
75 Das mir kain pein ze hert ist,
Ich will die leiden ze der frist
Durch dich oun alle missewend,
Das dein siechtum nem ain end.«
bl. 322 b Hiltgart sprach do zuo irem man:
80 »Du hast gar ain bösen zan
Enmitten in dem halse dein,
Davon leid ich dise pein.
Der schmeckt übel aus deinem mund,
Das ich davon pin ungesund
85 Und sterben muoß ee meiner tag.
Für ain warhait ich dir sag,
Das mir kain andre erznei
Für den tod als hilflich sei,
Sam das du laußest dir den zan
90 Außprechen. So mag ich gehan
Noch mengen tag das leben mein.«
Der man sprach zuo der frawen sein:
»Das sind wunderliche mär.
Zwar ich haun bisher kain swär
95 An meinen zänen nie gehabt.
Got hatt mich damit begabt,
Das sie sind stark und gesund.«
Die fraw, die ward sich an der stund
Gehaben wirser vil dann vor.
100 Der man was ain rechter tor,
Er wont, si wölt verschaiden sein.
Si det mit den gepärden schein,
Sam si litt gar großen schmerzen.
Der man gedacht sich da von herzen

bl. 323 a 105 Und für war sich des versan,
Er hett ain stinkenden zan.
Des hett er hundert aid gesworn,
Er ward da zuo ainem torn
Von seines weibes łaicheri.
110 Er hett ain knecht, was muotes frei,
Der hett gros lieb zuo dem weib;
Er was auch ir laidvertreib.
Si waren baid ainander holt,
Der kam von acker, als er solt,
115 Mit dem pfluog ein gefarn,
Da si in der trübsal warn.
In die stuben er da trat,
Sein maister in mit vleis bat,
Er sprach: »Vil lieber knecht mein,
120 Bis geholffen der frawen dein,
Das si also nit verderb
Und des gähen tods nit sterb.
Ich haun allhie in meinem mund
Ain zan, der ist ungesund.
125 Den prich mir aus dem halse mein,
Es ringert sich der frawen pein.«
Der knecht schier beraittet was,
Dem weib det er ze liebe das.
Er pand den pauren für sich
130 Auf ainen tisch vesticlich,
bl. 323 b Das er nit mocht weichen zwar.
Die fraw pot dem knecht do dar
Ain zangen ungefüg und gros.
Der paur ward da fräuden los,
135 Da er die großen zangen sach.
Er laid disen ungemach
Durch die frawen williclich.
Der knecht det ob im maisterlich,
Er graif im in das glingge wang,
140 Er zuckt heraus mit der zang
Gar ain starken, frischen zan,
Das dem ainfaltigen man

Das plut ze dem mund aus gie.
Er hett größer schmerzen nie
145 Vor gelitten all sein tag.
Für ain warhait ich das sag:
Das weib hett daran kain genügen.
Si begand es darnach fügen,
Wie si betrug den pauren bas.
150 Nun mügt ir geren hören das!
Si schrai lutt: »We mir diser not!
Ich muos kiesen den pittern tot.
Die pein meret sich an mir.
Für war will ich sagen dir«,
155 Sprach si do zuo dem knecht,
»Der zan ist nit der recht,
bl. 324 a Den du aus dem glinggen wang
Im hast gezogen mit der zang.
Du solt mich merken recht und eben,
160 Der zan, der mich pringt umb das leben,
Der statt in dem gerechten wang.«
Der knecht nam wider her die zang
Vil pald in die hande sein.
Der paur muost leiden mer pein.
165 Er was ze ferr dar hinder komen,
Im ward ain frischer zan genomen
Aus dem gerechten wange sein.
Im vergieng des liechtes schein,
Das er weder hort noch sach.
170 Von disem großen ungemach
Er was da zerplichen gar.
Die fraw nam des eben war,
Sie wolt in aber laichen mer,
Si sprach zum knecht: »Pring pald her
175 Den pfarrer zuo dem maister dein,
Das er im die schulde sein
Ze wissen tüe mit der peicht.
Wann der tod her auf in sleicht.«
Der pfarrer kam vil schiere dàr.

170 disen.

180 Da die fraw des ward gewar,
Si clagt dem pfaffen ir swär,
Si waint und schrai oun all gepär,
bl. 324 b Sam aine tuot ze aller stunt,
Die recht clagt von herzen grunt.
185 Der paur det ganze peicht do;
Sein betrübter sin stand also,
Das er sich sterbens hett verwegen.
Der pfaff gab im gottes segen
Und schied von im schier von dan.
190 Die fraw sas für den guoten man
Und wainett ser offenbar,
Das der paur selb wondt für war,
Im wär wirser, dann im was.
Das dett si alles umbe das,
195 Das si in wolt laichen mer.
Die kerzen truog si pald her,
Si gab im die in die hand,
Si sprach: »Got hatt her gesant
Seinen poten hie zestund.
200 Die sel sich schaidet von dem mund
Ietzo hie zuo diser zeit.
Herr got, kum oun alle peit
Und empfach die sele schon
Und für si für den gottes tron!
205 Da sol si ewiclichen sein.
Got genad dir, lieber wirt mein!«
Da die red nun nam ain end,
Die fraw truog her ain tuoch behend
bl. 325 a Und dackt das pald über in.
210 Der paur wont selb, die sel wär hin.
Die fraw schrai lutt: »Wee mir der not!
Mir ist mein lieber wirt tot.
Owe meins herzen lieber man!
Nimer ich dich verclagen kan.
215 Wann dein trew, die was so gros,
Die mich in deinem herz beslos,
Das ich muos truren ewiclich,

Wann ich nun gedenk an dich.
Owe, lieber mein Perchtold!
220 Du pist mir ie gewesen hold,
Das ich dich so verlorn han,
Des muoß ich immer trurig stan.«
Die mär wurden offenbar
In dem dorff gesagt für war,
225 Frau Hiltgart wär ain wittib worn.
Si schlos zuo hinden und vorn
Ir haus wol mit ganzem fleiß,
Bis si den man pracht vil leis
In ain par oun obedach.
230 Darüber si ain tuoch gar swach
Behendiclich gedecket het,
Dardurch der paur sach, was man det.
Da si nu das pracht zuo gevert,
Die haußtür schier ward auf gespert;
bl. 325 b 235 Fraw Jütt und Mächilt komen dar
Und die nachpürin gar.
Si clagten das betrübte weib,
Das ir werder stolzer leib
Irs mans als schier beraubet was.
240 Doch erkant fraw Mächilt das
Und darzuo fraw Jütt vil leis,
In wöllicher maß und auch weis
Ditz geschicht was geschehen.
Si gedorsten davon nichtz jehen,
245 Si giengen mit den lüten auß.
Niemant belaib in dem hauß
Denn das weib und ir knecht.
Es fuogt in baiden gar recht.
Das weib sas zuo der par hin,
250 Si hett ain torothen sin.
Si clagt den man zeitlich recht,
Si empfalch sich da dem knecht,
Si sprach: »Du solt nun fürbas mir
Trostlich sein, so will ich dir
255 Gern undertänig wesen,

Bei dir sterben und genesen.«
Der knecht versprach ir da zehant,
Sein hilf wolt er ir tuon bekant.
Er graif si an gar minnelich
260 Und setzt das weib neben sich,
Wann er besorgt den man vil clain.
bl. 326 a Er legt sich zwischen ire pain
Und minnet si oun allen grauß.
Der paur luogt zuo der par her auß,
265 Wann im das antlütz ploße was,
Er sach aigenlichen das,
Das si bei ainander lagen
Und der minne spil da pflagen.
Er sprach: »Knecht Hainz, und lebte ich,
270 Sam hiut fruo sicherlich,
Mir müst zwar dise schmachait
Von ganzen herzen wesen lait,
Ich lies es nicht ungerochen,
Ich wurd darumb mit dir erstochen.
275 Sunst muos ichs guot lassen sein,
Wann ich, auf die trewe mein,
Niemant mer geschedigen mag
Von des pittern todes slag,
Der mich hatt gevellet nider
280 Und zerissen alle meine glider.«
Damít laß wir es guot sein.
Also hatt fraw Hiltgart vein
Iren man gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
285 So waiß ich nicht die rechten mär,
Ob ir der ungerad haller
Darumb wurd ze tail gegeben,
bl. 326 b Das kan ich nit gewissen eben.
Nun will ich ew auch wissen lân,
290 Wie fraw Jütt iren man
Betrogen und gelaichet hat;
Der was genant mair Cuonrat.

259 lieplich. 262 an. 263 schertz mit ir. 268 liebe.

Da der abent nun was komen,
Mair Cuonrat hett wol vernomen
295 Das mair Perchtold tod was,
Frau Jütt wißt auch vil wol das.
Si besant met und weins genuog
Und pracht das zuo mit hüpschem fuog,
Als si das kund schicken wol,
300 Das ir man ward weines vol
Und gar trunken an der stett,
Das er nicht weste, was er det.
Vor überiger trunkenhait
Entslieff er bei dem weib gemait
305 Auf dem pank unmassen vast.
Das weib hett da nit lenger rast,
Si pracht ain guot scharsach dar,
Ain platen si dem mane schar
Und machte da aus dem affen
310 Ain ungeweichten pfaffen.
Darnach muost er ze pete gan;
Frau Jütt legt sich zuo im hinan.
Er schlieff die ganzen nacht vil ser.
bl. 327 a Da nun der tag was komen her,
315 Und man die gloggen rüren wart,
Da hett geschafft fraw Hiltgart,
Das ir man ward ze kirchen tragen,
Was sol ich ew nu mer sagen?
Frau Jütt graif da vil leise an
320 An dem pett iren man,
Si wackt in gar beschaidenlich:
»Stet auf vil pald, her Hainrich,«
Sprach si zuo irem mane do;
Des pfarrers nam was also,
325 Der was die weil aus geritten.
Si wackt den man mit cluogen siten
Gar still und auch vil leise
In aller maß und weise,
Sam er der recht pfarrer wär.

309 machten.

330 Im was das haupt gar ze swär
Worden von den trinken gros,
Das er nit markt des weibes kos.
Si stieß in ze der seitten sein:
»Stet auf, lieber herre mein!
335 Hört ir nit der gloggen klank?
Zwar ir schlauffent hiut ze lank.
Stet auf und nempt des opfers sold,
Der ew wirt von mair Perchtold,
Des grebniß hiut ze kirchen ist.«
bl. 327 b 340 Da sprach mair Cuonrat ze der frist:
»Was mainstu hie? Was tringet dich,
Das du wilt ze pfaffen mich
Machen nun zuo diser stunt?
Nun ist dir doch das wol kunt,
345 Das ich der puoch nicht enkan.«
Frau Jütt sprach zuo irem man:
»Wie rett ir so, her Hainreich?
Get hin ze kirchen zuo der leich
Ueber den hailigen altar
350 Und sprecht ain selmeß offenbar.
Das ist ew nutzlicher vil,
Seit ich die warhait sagen wil,
Dann das ir ligt als läßlich hie.«
Mair Cuonrat sprach: »Ich waiß nit, wie
355 Ich dein red aufnemen sol.
Dir ist mit dem gespöt gar wol.
Du haist mich pfaff Hainreich,
Mair Cuonrat pin ich mer geleich.«
Des antwurt im frau Jütte:
360 »Bei meinen trewen ich betüte
Und für war ich das nu sprich:
Ir seit mein herr pfaff Hainrich.
Greiffent auf ewr hapt zehant,
So wirt ewch das wol bekant,
365 Das es ist ain warhait,
bl. 328 a Was ich ew nun haun gesait!«
Da graif er auf das haupt vorn,

Er vand ain platen weit geschorn,
Als ain pfaff dann haben sol.
370 Er sprach: »Nun erkenn ich wol,
Das ich für war ain pfaff pin;
Dannocht haun ich in dem sin,
Im sei werlich also nicht,
Wann mein kunst ist gar entwicht.
375 Ich kan doch kainen buochstab.«
Frau Jütt wolt da nicht lassen ab,
Si sprach: »Get hin ze kirchen trat,
Got ew nit damit enlatt.
Als pald ir für den altar tret,
380 So erkennt ir, was im puoch stet.«
Das gelabt mair Cuonrat,
Zuo der kirchen eilt er drat.
Frau Jütt kom auch mit im dar,
Si stalt in über den altar
385 Und legt im das meßgwand an,
Si sprach: »Ir sült hie still stan,
Bis sich das volk mach herzuo.
Es ist noch ain clain ze fruo.«
Mair Cuonrat stuond in pfaffen weis,
390 Er mocht vor sorgen werden greis,
Ob dem hailigen altar.
Da das volk was komen dar,
bl. 328 b Niemant erkant für ware das,
Das es mair Cuonrat was,
395 Der vor in stuond in pfaffen watt.
Frau Jütt in schon gelaichet hatt.
Si sol des ain genügen haun.
Wir süllen in da lassen staun.
Wir süllen lenger nicht gedagen,
400 Wir süllen von frau Mächilt sagen,
Wie die hat iren man geschant,
Der was mair Seifrid genant.
Da er des nachtz was slaffen gan,
Frau Mächilt hett dem guoten man
405 Gar taugenlich und verholn

Alles sein gewand verstoln.
Da nun die nacht ain end nam
Und der liecht tag her kam,
Si wackt in auf und sprach im zuo:
410 »Du solt nit lenger haben ruo,
Wir süllen baid ze kirchen gan;
Der pfaff will ietzo meß han;
Mair Perchtold ist laider tot.
Stand auf, lieber wirt, genot,
415 Lauß uns das opfer pringen dar.
Du waist doch wol das für war,
Das er unser guoter fraind was.«
Der mair Seifrid horte das.
Vil pald er von dem pete gie.
bl. 329 a 420 »Ich vind mein gewand nit hie«,
Sprach er zuo der frawen sein.
Si sprach: »Bei den trewen mein,
Du hast als dein gewand an.
Nicht lenger soltu hie stan:
425 Wir saumen uns des opfers zwar,
Die meß ist schier volbracht für war.
Gang für doch pald und red nit vil.«
Mair Seifrid sprach: »Zwar ich enwil
Nit nacket zuo der kirchen gan.
430 Ich wurd gespötz nicht erlan
Von dem kirchgang überal.
Du solt laun von deinem schal;
Raich her mir pald mein gewand!«
Des antwurt im das weib zehand
435 Unbeschaidenlich in zorn:
»Zwar du hast dein sinn verlorn
Und pist mit schönen augen plind.
Fraug alle, di ze kirçhen sind,
Die mügen anders nit jehen,
440 Dann das si dich für war sehen
In deiner wautt staun alhie.«
Fraw Mächilt des nicht enlie,
Si schwuor im das vil und ser,

Das der man gedorst nicht mer
445 Dar wider reden sicherlich.
bl. 329 b In dem sinn versach er sich
Und het gesworn hundert ait,
Sein leib wär schon und wol beclait.
Darzuo pracht in das faig weib.
450 Er gieng da mit ploßem leib
Vil pald ze der kirchen ein
Und mit im die frawe sein.
Mair Cuonrat stond ob altar,
Mair Perchtold lag dört in der par,
455 Mair Seifrid gieng oun als gewant
Hin für, da er den altar vant.
Sein opfer wolt er darauf legen
Von seins frainds mair Perchtols wegen.
Er graif an die hoden sein,
460 Er wont, da hieng ain pütenlein,
Das wolt er geoffnet han.
Er suochet zwen riemen daran,
Die kund er da nicht vinden zwar.
Das opfergelt wolt er für war
465 Vil pald daraus haun genomen.
Frau Mächilt was da zuo im komen,
Da er verirret stuond also.
Den püttel wolt si offnen do,
Si zuckt aus ain messer guot.
470 Si sprach: »Du pist als gar unfruot,
Du kanst dich doch aus nichten
bl. 330 a Mit deiner weil verrichten.
Lau sehen deinen pütel mir,
Ob ich in müg geoffnen dir.«
475 Si schnitt im aus die hoden sein,
Des ward mair Seifrid leiden pein,
Wann er verlos ain guot gelid.
Vil lutt schrai mair Seifrid,
Das es in der kirchen hal,

*

459 pelgle. 475 zoche. pelgle.

480 Er lief heraus mit großem schal,
Sam er hett sein sinn verlorn.
Lutt ruofft er mit großem zorn
Ueber sein aigens weib das mort.
Da das mair Kuonrat erhort,
485 Zehant er von dem altar lieff,
Mit lutter stimme er auch rieff:
»Mein weib hatt mich gelaichet schon,
Des sei der teufel ir lon!«
Er lieff auch ze der kirchen aus,
490 Da vand er vor dem gotzhaus
Mair Seifriden clagen ser.
Der lieff baide hin und her
Sam ain wüttender hund,
Wann er was gar sere wund.
495 Als ain kuo er schrai und luot.
Vor zorn auch mair Cuonrat wuot;
Sie lieffen mit ainander baid
Hin ze holz über die haid.
bl. 330 b Si waren baid worden wilt,
500 Das hett frau Jütt und Mächilt
Angepruen oun alle swär
Umb ain ungeraden unhallär.
Das volk alles sampt gemain,
Baide, jung, alt, gros und clain,
505 Namen war diser geschicht.
Si erkanten werlich nicht,
Wie in baiden was geschehen.
Si wolten das erfaren und spehen.
Das volk lieff alles sampt heraus,
510 Das niemant in dem gotzhaus
Belaib, als ich ew sag für war,
Dann mair Perchtold in der par.
Der schrai lutt: »Wes lig ich hie,
Ich pin gelaicht, ich waiß nit wie,
515 Von meinem ungetrewen weib.
Der tiefel far in iren leib!«
Mit der red er auf sprank,

Er hett ain fraißlichen gank.
Er lieff zuo dem volk da forn
520 Und ruofft lutt mit großem zorn:
»Wau ist die faig frau Hiltgart?
Lenger wirt es nicht gespart,
Ich will ir zwar den lon geben,
Si muoß verliesen ir leben
525 Allhie von den handen mein;
bl. 331 a Des mag ir niemand vor gesein!«
Des erschrack das volk vil ser,
Ainr lieff hin, der ander her,
Si vorchten all den toten man
530 Und fluhen all von im hin dan,
Da ir kainr belaibe da.
Er mocht vor angsten werden gra,
Der ditz geschicht gesehen hiet.
Mair Perchtold sich des beriet,
535 Da er sach über die haid
Vor im lauffen hin mit laid
Mair Seifrid und mair Kuonrat,
Mair Perchtold in da nach trat.
Er wolt erfaren unde spehen,
540 Wie in baiden wär geschehen.
Er eilet in baiden nach,
Hin ze holz was im vil gach.
Nun lassen wir die trappen gen
Ze holz, bis das si sich versten,
545 Das si all gar trunken sind
Und mit schönen augen plind.
Und si das erkennen zwar,
So lauffens wider haim für war
Und laußent es dann guot sein,
550 Was si geliten habent pein.
Nun wolt ich gern wissen das,
Wölhe iren man nun bas
bl. 331 b Betrogen und gelaichet hiet.
Der mir das nun sagt und riet,
555 Den wölt ich gar für weise han.

Wölhe das nun hett getan,
Si hett pillich oun alle swär
Den ungeraden hallär.
Des waiß ich selb nit sicherlich.
560 Hie mit die red nun endet sich.

XII.

bl. 332 a Ich haun vor gesaget vil,
Wie die frawen manig spil
Mit gescheidkait vachen an,
Damit die ainfaltigen man
5 Oft und dick betrogen werden.
Man vindt selten ain weib auf erden,
Die nit hab den selben list;
Laichnei ist der weib genist.
Wann es duot den frawen wol,
10 So si machent sinnen hol
Die man mit iren listen cluog.
Wau ich in die welt hin luog,
In stett und märkt, hin auf das lant,
Da ist mir kain weib bekant,
15 Die nun sei als ainfältig,
An der kain gescheidkait lig,
Außgenomen ainer frawen;
Darauf haun ich den spruch gepawen.
Von der will ich sagen das,
20 Das die schön und züchtig was,
Ainfaltig und tuget vol.
Si was böser list hol,
Darzuo trew oun all gevär.
All boßhait waren ir unmär;
25 Si was kluog und minnecleich
Und darzuo des guotes reich.
bl. 332 b Si saß in ainem dorff guot
Und hett ain wirt wolgemuot,
Der was ain frumer pauman.
30 Der pfarrer zuo dem weib gewan

Gar große lieb mit statter pflicht,
Und gedorst dem weib doch nicht
Sein herz darinn zerkennen geben.
Wann er kant wol, das ir leben
35 Tugentlich was und auch guot,
Vor aller boßhait wol behuot.
Gen der vaßnacht fuogt sich das,
Das die gemain baurschaft was
Und auch der pfaff in wirtschaft
40 Datz der frawen tugenthaft,
Und lebten da in hohem muot,
Als man noch gewonlich tuot
Ze der selben zeit all jar.
Der pfarrer nam des eben war,
45 Da es zwischen die trünk kam,
Die frawen er da für sich nam
Und sas zuo ir in stiller weis,
Er sprach zuo ir vil leis:
»Liebe fraw, ich will ew sagen,
50 Das haun ich lang zeit getragen
In dem herzen verborgenlich.
An ewrm leben dunket mich
Wie ir gottes fraindin seitt.
bl. 333 a Ir gebt got ze aller zeit,
55 Was in angehört ze recht.
Ewr opfer, das ist rain und slecht,
Ewr almuosen ist gewär.
Wann nun die tuget an ew. wär,
Das ir gebt den zehenden ganz
60 Und denselben alevanz
Auf ewer sel wolt nimer laden,
So köment ir zuo gotz genaden
In das ewig himelreich.
Sunst so müst ir ewicleich
65 Verlorn und verdammet sein,
Immer leiden hellisch pein.«
Des erschrack die frawe ser,
Si sprach: »Herr, gebt mir die ler,

Wie ich das himelreich gewin.
70 Wann micht dunkt in meinem sinn,
Ich geb mein zehent ganz und gar.«
Der pfaff sprach: »Nun wißt für war,
Das ir das nicht hapt getan.
Das zehent minnen sol ich han.
75 Das habt ir mir bis her versessen,
Daran habt ir ew vergessen,
Das ew got ungenadig ist.«
Da sprach die fraw on argen list:
»Mir hat niemant darvon gesait.
80 Es ist mir von herzen lait,
bl. 333 b Das ich wider got haun getan.
Des will ich gern ze buos stan
Nach ewrm ratt und ewer ler.«
Der pfaff sprach zuo der frawen mer:
85 »Ir sült darzuo stille dagen,
Ewrm man davon nicht sagen
Und raittent mit ew selber eben,
Was ir mir schuldig seit ze geben
Der vorsessen minnen gar
90 In dem vergangen halben jar,
Das mich zehant gebüret an,
So will ich von dem andern lan,
Was vorher vergangen ist.
Des sind ledig ze diser frist.
95 Gottes huld sei ew begabt,
Wann ir des nicht gewist habt,
Das es unrecht sei getaun.«
Die fraw was aller schalkhait aun,
Die sprach da aun all gevar:
100 »Mein man ist in dem halben jar
Wol dreißig stund bei mir gelegen
Und hatt der minn mit mir gepflegen.«
Da sprach der pfaff wol getan:

*

74 halsen in rasur; n erhalten. 89 halsen. 91 ze zehant.
102 lieb.

»Dreu minnen sol ich davon han
105 Ze zehenden mit rechter zal,
Die sind mein oun alle wal;
bl. 334 a Und wölt ir mir die volgen lan,
Als ich die ze recht sol han,
So kom ich morgen ze der frist,
110 So der man ze aker ist,
Und nim den zehenden hie von ew.«
Da sprach die fraw oun all untrew:
»Was ew ze recht werden sol,
Des will ich ew günnen wol.«
115 Das bestond des morgens fruo;
Der paur beraittet sich darzuo,
Das er für gen acker auß.
Da kam der pfaff in das haus
Zuo der frawen eingegangen.
120 Er ward schon von ir empfangen.
Er sprach zuo der frawen vein:
»Raicht mir her den zehenden mein,
Oder ir habt gotz huld verlorn.«
Das weib vorcht den gottes zorn,
125 Si wolt nicht dawider wesen,
Si lies da den zehenden lesen
In dem acker wol erpawen.
Der pfaff lag da bei der frawen
Bis hin gen dem mitten tag.
130 Drei stunt er der minne pflag.
Seins zehenden ward er gewert.
Von dannen da der pfaff kert.
bl. 334 b Er was hohes muotes vol,
Wann im was gelungen wol.
135 Da er ze der tür aus tratt,
Da kam der paur auf der statt
Von dem veld ain gevaren.
Der pfaff mocht sich nit bewaren

*

Nach 104 sprang der schreiber zu 108 über; der miniator hat den vers hier getilgt. 130 des halsen in rasur; de erhalten.

Vor des pauren angesicht.
140 In nam wunder der geschicht,
Was der pfaff ze schaffen hiet
In seiner herberg gepiet.
Er sprach zuo der frawen sein:
»Nu sag mir auf die trewe dein,
145 Was hat der pfaff getaun allhie?«
Die fraw was als witzig nie,
Das sie gedächt auf übeldat;
Zuo irem mann sprach si tratt:
»Das will ich dir sagen zwar.
150 Er hatt mir gesagt für war
Und in trewen gewarnot,
Ich hab getaun wider got,
Das ich nit gib mein zehenden schon.
Darumb werd mir die hell ze lon.
155 Das ist mir ain große swär.
Wärst du mir getrew und gewär,
Als du vor got mir schuldig pist,
Du soltest mich vor langer frist
bl. 335 a Darauf haun geweiset eben,
160 Das ich dem pfarrer het gegeben
Das zehent minnen oun underlaß.
Doch hatt er mir verhaißen das,
Das ich den zehenden nimer me
Süll under wegen laun als ee,
165 Und das ich darauf ledig sei
Der versessen zins und frei,
So kom ich wol zuo gotes huld.
Darumb haun ich im die schuld
Gepüßet mit drei minnen gar.
170 Die hat er genomen zwar
Von mir hie zuo diser stunt.«
Da die red dem mann ward kunt,
Die geviel im zeitlich wol.
Er sprach: »Diser minne zol

*

161. 169 halsen. 174 liebe.

175 Solt du dem pfaffen nimer geben,
Oder ich nim dir leib und leben.
Das will ich dir übersehen.
Es sol dir nimermer beschehen.«
»Seit ich dann unrecht haun getan,«
180 Sprach das weib zuo irem man,
»So will ichs nimer mer getuon.
Lauß mich nun haben deinen suon!«
Der man verhies der frawen das,
bl. 335 b Zuo ir sprach er one has:
185 »Nun sag es dem pfaffen nicht,
Das ich von im der geschicht
Also innen worden sei!
So lauß ich es nicht dabei.
Er muoß es zwar büßen mir.«
190 Die frawe sprach: »Des hilf ich dir,
Wes du dich ertenkst darumb,
Damit wir den pfaffen tumb
Mit großer schmachait straffen ser,
Das ist meines herzen ger.«
195 Der paur gedacht sich da zestunt
Und det es auch dem weib kunt,
Wie er wölt haben wirtschaft
Mit guoter kost und weines kraft
Mit dem pfaffen hochgemuot.
200 Er koufft zwien new pütrich guot;
Den ainen füllet er mit wein,
Der mocht pesser nicht gesein,
Den andern pütrich er her truog,
Der het ain loch ungefuog.
205 Das was gros und auch weit;
Er hies das weib oun alle peit
In den selben püttrich saichen.
Damit wolt er den pfaffen laichen.
Si prunzt darein, bis er ward vol.
bl. 336 a 210 Des morgens, so man essen sol,
Da kam der pfaff oun allen grauß,
Der was geladet da ze haus,

Und was fro und hochgemuot,
Als ain ieglicher minner tuot,
215 Der seinem puolen get ze augen.
Der hat in seinem herz gar taugen
Manig wun und fräudenspil,
Lieb und laid und kürzweil vil.
Der pfarrer ward gesetzt ze tisch
220 Baide wiltprett und auch visch
Und alles, das man haben sol,
Damit ward sein gepflegen wol.
Es geschahen oft und dick
Von dem pfaffen lieplich plick
225 Gen dem lieben puolen sein.
Das nam der wirt eben ein
Und det, als im darumb nicht wär.
Da nun die tisch wurden lär
Und man die speis von dannen truog,
230 Das si hetten all genuog,
Da sprach der wirt zuo dem pfaffen:
»Herr, ich wil uns nun her schaffen
Vil pessern wein nach dem tisch.
Der tischwein ist gewesen frisch;
235 Und dunkt ew das wolgetan,
bl. 336 b So wöllen wir ain süßen han.«
Die red geviel dem pfarrer wol.
Der wirt was aller trewen hol
Gen dem pfaffen, das det im not.
240 Zehand er seinem weib gepot,
Das si den großen püttrich
Truog hinein gar schnelliclich.
Die fraw da des nicht enlies,
Si det, als si der man hies.
245 Der püttrich ward getragen dar;
Des nam der wirt eben war,
Er pott in dar dem pfarrer
Und sprach: »Her, trinkt den cläffner!

*

214 liebbhabe'.

Der kompt her von guotem stam.«
250 Der pfaff da den püttrich nam,
Der hett ain weittes loch oben.
Der wirt begund den wein loben,
Das der pfaff oun allen graus
Det ain großen trunk daraus,
255 Der was michel unde gros.
Das trank im in den hals schos
Ze vil, das er sich darab rampf.
Sich huob großer streit und kampf
In seiner gurgel auf und ab,
260 Das er alles das wider gab,
Das er hett trunken und auch gauß,
bl. 237 a Das macht durch in ain lantstraß.
Wann er es alles von im spaib,
Und nichz mer bei im belaib.
265 Er sprach: »Das ist ain trank bös.
Lungen, leber und das krös
Ist mir alles zerrüttet ser.
Ich überwind es nimer mer.«
Der wirt sprach: »Wie ist ew geschehen?
270 Nun muos ich doch für war jehen
Bei allen meinen trewen zwar,
Das diser wein guot und clar
Aus der reb gewachsen ist,
Davon ir in kurzer frist
275 Den zehenden hapt eingenomen.
Der weingart ist auch gar volkomen,
Den haun ich erpawen schon.
Davon ist mir oft ze lon
Lieb und guot vil geschehen;
280 Er ist aigen und ist nit lehen;
Niemand hatt dirin ze schaffen
Weder laien noch die pfaffen,
Dann ich allain; das wissent hie!
Es ist auch kain zehent nie
285 Bei meinen zeiten daraus gegan.
Wer den darüber wolte han,

Der möcht also nießen der frucht,
bl. 337 b Das er des in jamers sucht
Möcht gevallen und in not
290 Das im wäger wär der tot.«
Da der pfaff die red vernam,
Vil ser er da ab erkam.
Er vorcht ser des wirtes zorn,
Wann er hett sein huld verlorn.
295 Mit vleis batt er den wirt do
Und sprach zuo im fraintlich so:
»Lieber wirt, was ich hab getan,
Das soltu mir varen lan
Und gedenk sein nimer mer,
300 Und sich an dein selbes er,
Das du pist wirt und ich dein gast.
Was du mir tättest überlast,
Das wär wider die haußer dein.
Ich gib dir des die trewe mein,
305 Das es nimer mer beschicht.
Darzuo will ich mit stätter pflicht
Dein diener wesen ewiclich.
Auch für war ich das nun sprich,
Das die schuld ist mein allain.
310 Dein weib ist wärlich frum und rain,
Die haun ich also betrogen
Und mit schalkait vorgelogen,
bl. 338 a Das si mit mir gevallen ist
Ungevarlich oun argen list
315 Und in rechter ainfaltikait.
Du solt ir nicht fügen lait
Und si dest wirser nicht enhan,
Wann si hatz oun übel getan.«
Da der pfaff als recht redt,
320 Der wirt vergab im an der stet,
Was er getaun hett wider in.
All vergangen schuld, die waren hin,
Und ward da stätte fraintschaft
Zwischen ir baider wol behaft.

325 Der pfaff dem pauren dienstber wart.
Nimer kom er an die vart,
Die dem pauren schadber wär.
Damit da endet sich das mär.

XIII.

bl. 339 a
Ain ritter kün und hochgemuot
Saß auf ainer veste guot.
Der hett die gewonhait,
Das er gern gen hofe rait.
5 Da suocht er die ritterschaft
Mit seins werden leibes kraft.
Ze schimpf, ze kürzweil mangerlai,
Mit stechen und in turnai
Tett er das pest mit seinem leib.
10 Nun hett er gar ain schönes weib,
Die minnet im der pfarrer;
Si waren ainander nicht unmär.
Ains nachtz der pfaff bei ir lag
Und mit ir der minne pflag;
15 Da was der ritter aus geritten.
Der pfaff sprach mit guotem siten
Zuo dem liben puolen sein:
»Ich pitt ew, liebe frawe mein,
Das ir mich ains dings gewert,
20 Daran ir mich besunder ert.
Tütt ir das, so erkenn ich wol,
Das ewer herz ist trewe vol,
Und das ir mich für alle man
Habt lieb, als ferr ich mich verstan«.
25 Sie sprach zuo im lieplich:
bl. 339 b
»Herr, wes ir nu pittent mich,
Des sült ir sein gewert von mir.

*

11 halset. 14 liebe. 17 puolen puolen.

Mein herz und sin und mein begir
Ist allzeit darzuo genaigt,
30 Wie ewch mein' dienst werden erzaigt.«
Da sprach der pfaff in stiller weis:
»So pitt ich ew mit ganzem fleis,
Als pald mein herr kom ze lant,
So seit aller trew ermant,
35 Die ich und ir zesamen han,
So sült ir mir zwen stöckzan
Pringen aus dem halse sein.
Daran tuot ir den willen mein.«
Das weib verhies dem pfaffen das.
40 Da nun der ritter komen was
Wider hain ze seinem weib
Und er wolt trütten iren leib,
Als er vormals het getan,
Die fraw kert sich von im dan
45 Und det ab im gar schmächlich.
Der ritter sprach: »Wie fluichstu mich?
Wer hat dir gefüget lait?
Du hast vor mit gewonhait
Dich erzaiget schon gen mir.
50 Sag an was gepristet dir?
bl. 340a Das wend ich dir, als ferr ich mag.«
Si sprach: »Für war ich dir nun sag,
Lieber herr, den geprechen mein.
Du hast in dem halse dein
55 Ainen zan, der stinket ser.
Den schmack haun ich lang zeit her
Gelitten, das ich nimmer mag.
Ich muos sterben ee meinr tag,
Es sei dann, das du laußest dir
60 Den zan außprechen hie vor mir.
So mag der schmack dan dir zergaun
Und mag ich dann bei dir bestaun
Bis an mein end mit guotem muot.

*

46 fuichstu.

Sunst wirt mein leben selten guot,
65 Du werdest dann des zans beraubt,
Der übel stinkt aus deinem haubt.«
Dem ritter was die rede swär,
Er sant nach ainem pader,
Der der kunst ain maister was.
70 Ze lieb dett er dem weib das;
Wann er si mit trewen maint.
Er wond, si wär mit im veraint
In ganzen trewen, als si solt.
Da was si dem pfaffen holt,
75 Der was ir lieber puole zwar.
Da nun der pader kam dar
bl. 340 b Zuo dem ritter haim ze haus,
Da sprach der herr oun allen grauß:
»Lieber maister, greifft herein
80 Hie in das geling wang mein,
Da haun ich ainen stockzan.
Als ferr ich mich versinnen kan,
So mag er wol der peste sein,
Der hie stat in dem halse mein.
85 Den ziehent mir heraus zehant.«
Der pader sich des underwant,
Er zuckett aus dem glinggen wang
Ainen stockzan mit der zang,
Der was frisch und stark genuog.
90 Den nam zuo ir die frawe cluog
Und behielt in schon und wol.
Der herr lag in jamers dol,
Wann im zemal wee geschach.
Die fraw da zuo dem pader sprach:
95 »We mir diser großen swär!
Du pist worden sinne lär,
Das du dem lieben herren mein
Haust gefügt so große pein,
Die im doch unhilflich ist.
100 Ich sprich, so mir der hailig Crist,
Du hast dich ser übersehen.

Maister, du solt eben spehen,
bl. 341 a Das dir der kunst nit zerrinn:
Der bös stockzan stett dort inn,
105 In dem gerechten wange sein.«
Da muost der ritter mer pein
Leiden von dem weib gescheit.
Der pader zuckt oun alle peit
Aus dem gerechten wange her
110 Ainen zan. Davon vil ser
Dem werden ritter aber geschach.
Von pluot ran ain großer pach
Ueber sein antlütz vil clar.
Die fraw nam auch des zans war,
115 Des underwand si sich zehand.
Si gieng da si den pfaffen vand,
Dem gab si die stockzän baid.
Des daucht sich der pfaff gemait.
Nun merkent, wie es darnach gieng!
120 Da der pfaff die zen empfieng,
Von dem weib gieng er zehant,
Da er ain würffelmacher vand.
Dem pracht er die zwen stockzen
Und patt fleißiclichen den,
125 Das er aus dem selben pain
Zween würffel gefüg und clain
Unverzogenlichen macht
Wol gefiert und unbeswacht.
bl. 341 b Da die würffel wurden beraitt,
130 Der pfaff da nit lenger pait,
Zuo ainem goldschmid er da gacht,
Die zween würffel er im pracht
Und hies im die mit silber vein
Ueberlegen und vassen ein,
135 Das das bein bedecket wart.
Mit rotem gold vein und zart

*

110 Ainen zan der was vil ser, der bis ser durchgestrichen und verbessert davon vil ser. 135 bedecket was.

Ward ergraben oben aus
Ses, zingg, drei, es, kotter, daus;
Das stond in den würfflen reich
140 Auf allen eggen werkleich.
Darnach unlang fuogt sich das,
Das der pfarrer komen was
Zum ritter in gesellschaft guot,
Als noch ain ieglich minner tuot.
145 Wil er die frawen lieb han,
Er sol erwerben iren man,
So mag es sich dann schicken wol,
Das im wirt der minne zol.
Also komen si zesamen,
150 Der ritter und der pfaff mit namen
Und lebten gar gesellichlich.
Der ritter nit verstuond sich
In den sachen kainr gevär
bl. 342 a Zwischen dem weib und dem pfarrer.
155 Der ritter und der pfaff gescheit
Spilten in dem pret oun neit
Durch kürzweil und in fraintschaft.
Nun hett des guoten weines kraft
Den pfaffen überganigen ser
160 Das er da wurd claffen mer,
Dann seiner weißhait gezam.
Die veinen würffel er da nam
Und warf si in das pret hinein,
Es waren zwen würffel silbrein,
165 Die augen darinn ergraben
Waren mit rottem gold erhaben.
Si gevielen wol dem ritter her,
Er sprach: »Ich gesach nie mer
So guot würffel vein und zart.
170 Golt und silber ist nicht gespart,
Und sind gar weißlich gemacht.«
Der trunken pfaff gar sere lacht

*

144 liebhabe'. 148 liebe.

Und sprach gar aus torothem muot:
»Herr, die würffel sind nie so guot
175 Von rottem gold und silber vein,
Es müß dannocht edler sein
Das gepain, das darinn ligt.
Der adel das gold hin wigt.
bl. 342 b Das silber auch nicht geleichen mag
180 Dem gepain, als ich ew sag.
Wann des gepain der würffel guot
Ainem ritter hochgemuot
Edel und kün in kurzer frist
In seinem hals gestanden ist.«
185 Da der herr die red vernam,
Vil ser er dar ab erkam.
Er swaig darzuo und gedacht,
Wie in sein weib hett darzuo bracht
Mit irer bösen gscheidikait,
190 Das er sölich aribait
An den zänen hett geliten.
Er gedacht mit guotem siten,
Wie er dem pfaffen und dem weib
Gefügen möcht an irem leib,
195 Davon si empfiengen baid
Schaden und gros herzenlaid.
An dem tritten tag darnach
Der ritter zuo dem pfaffen sprach
Und auch zuo der frawen sein,
200 Er wölt reitten an den Rein
Zuo ainem hof durch ritters er.
Er empfalch dem pfaffen her
Das haus und auch die frawen sein.
bl. 343 a Das daucht si baide guot sein.
205 Damit der ritter dannen schiet.
Vil schier er sich des beriett,
Als er es wol fügen kund,
Das er was in kurzer stund
Gar haimlich wider haim komen,
210 Das sein hett niemant war genomen.

Er gieng ze der kamer ein
Und sas hinder ain hohen schrein
Vil leise da verborgen.
Darnach oun alle sorgen
215 Ward die kamer aufgespart,
Der pfaff und auch das weibe zart
Giengen mit ainander ein.
Si mainten da gar sicher sein.
Da wart der pfaff betrogen gar,
220 Als ir des werdent schier gewar.
Nun stuond ain pet schon beraitt,
Der pfaff und auch das weib gemait
Legten sich daran vil schier.
Große fräud was zwischen ier
225 Mit halsen und mit küssen vil
Darzuo mit der minne spil.
Das triben si als vil und lang,
Bis das sich die nacht her swang
bl. 343 b Und die kamer tunkel ward.
230 Der ritter sich nit lenger spart
Zuo dem pett gieng er vil leis.
Da lag der pfaff in der weis,
Sam er kurzlich geminnet hät;
Im hieng sein hodengerät
235 Schützlich för dem ars dernider.
Das begraif der ritter sider
Und huob vast in seiner hand,
Bis das er ain messer vand,
Damit schnaid er dem pfaffen uß
240 Hoden und palg oun allen gruß,
Alles vor dem ars hindan.
Da ward der pfaff ain arm man,
Er hett sich nachet plüt ze tot;
Davon das weib laid große not.
245 Nun will ichs in den nöten lan,

*

226 des halsen; de erhalten. 233 gehalset; ge erhalten. 234 hosengerät. 235. 241 tor. 240 Hosen und futr.



Und von dem ritter lobesan
Will ich nun sagen fürebas.
Er gieng zehand oun underlaß
Aus der kamer vil stille,
250 Ervollet was sein wille
Etwie vil und doch nit gar.
Nun sült ir werden des gewar,
Wie er es handelt darnach!
bl. 344 a Zuo seinem ros kert er mit gach,
255 Er rait ferr von seinem haus
Und was wol ain monat aus,
Bis er sein sach pracht ze end.
Er rait oun alle missewend
Zuo ainem guoten weisircher,
260 Der seiner kunst was gewär,
Und hies den palg zuo irch machen
Und darzuo die hoden swachen
Hies er derren wol und schon,
Darumb gab er im seinen lon.
265 Da das alles was beraitt,
Der ritter kün und gemait
Gieng da zuo ainer kramerin,
Die muost ir kunst und auch ir sinn
Auch dem ritter tailen mit.
270 Er sprach: »Mit vlaiß ich ew pitt,
Das ir mir aus dem irchlein
Macht ain veines pütelein.«
Das geschach da mit der vart;
Die hoden wurden nicht gespart,
275 Die wurden für zwen knopfe vein
Geheftet an das puttelein
Undan an die züpfel baid.
bl. 344 b Darnach der herr oun underschaid
Zuo ainem goltschmid keret hin.
280 Dem gab er auch davon gewin,
Das er die zwen knöpfe vein

262 hosen. 271 irchlein. Die lesung ist unsicher. Nach 271 ist 278 mit der variante Unden widerholt und vom miniator getilgt. 274 hosen.

Und darzuo das peutelein
Mit gold und silber zierte schon,
Darumb gab er im guoten lon.
285 Da der pütel beraittet was,
Der herr da nicht enlies das,
Er rait wider haim ze land,
Das weib er in truren vand,
Si sprach: »Lieber herre mein,
290 Es leit der guot fraind dein
Der pfaff, in großer krankhait.
Es sol dir pillich wesen lait,
Wann er hatt gros trew zuo dir
Allzeit gehept, das glaub du mir.
295 Gang zuo im hain und clag in ser,
Er hatt nach dir vil groß beger.«
Der ritter des nicht enlies,
Er dett, als in das weib hies,
Er gieng zuo dem pfaffen ein.
300 Der lag dört in jamers pein
Und darzuo in ungemach.
Da der pfaff den herren sach,
bl. 345 a Er hies in willikomen sein.
Des danket im der ritter fein,
305 Er clagt des pfaffen krankhait,
Doch was es im nit gar lait.
Der pfaff gehuob sich übel gar.
Da der ritter des nam war,
Er zoch aus der taschen sein
310 Das schön und kostlich pütelein,
Er sprach: »Das haun ich ew nun pracht.
Ich haun oft an ew gedacht,
Das ich ew nit lär käm.
Das pütelein ist gar genäm
315 Und darzuo gar kostlich
Mit gold und silber werklich
Gemachet und volbracht vil eben.
Das will ich ew gern geben.«
Da der pfaff den püttel sach,

320 Er sprach: »All mein ungemach
Ist geringert worden mir,
Nach dem püttel stet mein gir,
Wann der ist so schön und guot,
Das er mir sterket den muot.«
325 Der ritter sprach: »Wie guot er ist
Von gold und silber ze der frist,
So ist das leder edler vil,
Als ich ew nun sagen wil.
bl. 345 b Wann die knöpf, die daran sein,
330 Und darzuo das pütelein,
Daran gros zier ietzo leit,
Sind gehangen in kurzer zeit
Ainem pfaffen vor dem ars.
Auch sagt ich ew nie so wars,
335 Als ich ew nun sagen wil:
Her pfaff, da ist nicht anders zil,
Dann das ew ietz zuo diser stund
Der scharpfe tod muoß werden kund
Allhie von den handen mein,
340 Es sei dann das ir ietz herein
Mein weib besenden wölt zuo ew.
Die ist ew ie gewesen trew,
Die hatt ew gehalsen vil,
Küßt und züngelt oun endes zil.
345 Das haist ewch ietzo mer tuon,
Oder ir habt von mir nicht suon.
Und wenn si ew dann in den mund
Ir zungen reckt sa zestund,
Sült ir die zungen beißen auß
350 Behendiclich oun allen grauß.
Tütt ir oun verziehen das,
Ich versprich ew gar oun has
An ewrem leib nichtz ze tuon
Und gib ew darzuo frid und suon.
bl. 346 a 355 Ob ir aber des nit tuot,
So mag ew niemant wesen guot,
Ewr leben muoß ain ende haun.

Das mag niemant understaun.«
Da der pfaff die red vernam,
360 In größer leiden er da kam.
Anders er da nicht begert,
Dann das der herr von dannen kert
Und das er in lies genesen.
Er wolt gern gehorsam wesen,
365 Alles das ze tuon vil gern,
Das der herr nit wolt enbern,
Und als er im hett vor gezelt,
Das hett der pfaff ze tuon erwelt.
Damit der ritter schied von dan.
370 Darnach der pfaff, der arm man,
Nach dem weib vil palde sant,
Die kom zuo im her gerant
Gar frölich oun underlas,
Si sprach: »Ist ewch nicht worden bas?«
375 Er sprach: »Es ward so böse nie;
Seit ir nun sind bei mir hie,
So pietent mir ewr mündlin rot,
Ob geringert wurd mein not.«
Si pot im lieplich iren mund,
bl. 346 b 380 Er sprach ze der selben stund:
»Reckent mir die zungen her,
Das ist meines herzen ger.
Des pitt ich, liebe frawe mein,
So wirt geringert all mein pein.«
385 Die fraw in alles des gewert,
Das er da an si begert,
Si rackt im ir zungen dar.
Des nam der pfaff eben war,
Die paiß er der frawen ab.
390 Bösen lon er ir da gab.
Si ward irer red beraubt.
Also ward die lieb betaubt
Gar cläglich zwischen in baiden
Mit schaden und herzenlaide
395 Und mit aim bösen ende gar.

Die fraw was in der stumen schar,
Si sprach: ‚Läll, läll' und anders nicht,
Das was da irer sprache pflicht.
»Läll, läll, läll, läll,« schrai si ser,
400 Anders kunt si nit reden mer.
Sie lieff hain in grimigem muot,
Zuo ir sprach der ritter guot:
»Wannen lauffest her so schnäll?«
Si im sprach: «Läll, läll, läll, läll.«
405 Er sprach: »Wie ist dir geschehen?«
bl. 347 a Si kund gen im nicht anders jehen,
Dann: »Läll, läll« ze aller stund.
Er det, sam es im wär unkunt
Und sam im wär von herzen lait.
410 Doch die frawen er nun mait
Und het fürbas nimer me
Mit ir kain geschäft als ee.
Darnach über ain halbes jar
Der ritter hett sein fraindе gar
415 Zuo wirtschaft geladen hain.
Seins weibes fraind all gemain
Wurden auch geladen da hin.
Das det der ritter auf den sin,
Das er den fгainden kund tät,
420 Wie die fraw gefaren het,
Damit er ir wurd entladen.
Wann er hett des weibs nur schaden,
Schand und laster, und gar kain er;
Das betruobt den ritter ser.
425 Wie doch die sach nit offenbar wär,
Dannocht laid er darumb swär.
Da si nun ze tisch gesaßen,
All getrunken und auch gaßen,
Da wurden sie all wolgemuot,
430 Als man ze wirtschеften tuot.
Da hat man oft kürzweil vil
bl. 347 b Mit mangerlai frauden spil.
Also ward da vil gesait

Von manger frawen gemait
435 Und von mangem manne cluog
Hüpsch tagalt mit guotem fuog.
Der haußwirt zelest began
Auch in schimpf weis vahen an
In ze sagen ain tagalt,
440 Er sprach: »Merkent, jung und alt,
Was ich ietzo haun erfaren!
Das ist geschehen in kurzen jaren.
Es was ain ritter wol geborn,
Der hett ain weib auserkorn,
445 Die was im lieber dann sein leib.
Nun het das selbig vaig weib
Ainen pfaffen lieber vil
Mit der cluogen minne spil
Dann den werden ritter vest.
450 Wann frawen selten tuond das pest,
Als die alten haund gesait.
Der pfaff und das weib gemait
Waren ains tags zesamen komen,
Als ich das nun haun vernomen
455 Und lebten in ganzer fraintschaft.
Der pfaff das weib het behafft,
Das si det nun, was er wolt;
Bl. 348 a Wann si im was mit trewen holt.
Nun wolt der pfaff nit enbern,
460 Das weib müst in des gewern,
Das si im von irem man,
Dem werden ritter lobesan,
Aus seinem hals solt pringen her
Zwei stockzän oun widerker.
465 Das weib was des gehorsam.
Da si zuo dem ritter kam
Und er si trütten wolt als ee,
Si sprach, ir wär unmassen we,
Und kert sich ferr von im hindan

*

448 liebe. 441 erfarn.

470 Und sprach, er hett ain bösen zan,
Der stunk im aus dem halse ser.
Das traib si als vil, bis er
Im den zan außprechen hies.
Darnach si des nicht enlies,
475 Si sprach, der zan wär nit der recht,
Und pracht das zuo mit bösem gespächt,
Das dem ritter mer ain zan
Aus dem hals ward prochen dan.
Die zän gab si dem pfaffen baid,
480 Der dunkt sich des gar gemait.
Er macht daraus zwen würffel guot
Ze spot dem ritter hochgemuot.«
Da die red also geschach,
Ir ieglicher besunder sprach
bl. 348 b 485 Und wart ain gemain urtail,
Das weib verdienet het unhail,
Den leib sölt si verlorn han.
Da sprach der ritter wolgetan:
»Ich sag ew nun meinen sin,
490 Das ich der selb ritter pin,
Dem die zän sind auß geprochen.
Doch ist es nit ungerochen,
Wann darumb das weib verschant
Ir zungen hatt gelaun ze pfant,
495 Die ir der pfaff hat auß gepissen.
Auch ist der pfaff ser beschissen.
Dem haun ich mit cluogen sitten
Baid sein hoden abgeschnitten.
Nun habt ir die urtail geben,
500 Das weib süll ir umbir leben
Aun genad verlorn haben.
Die will ich da mit begaben,
Das si beleib bei dem leben,
Und ir auch ze pfrönd geben
505 Zwai hundert pfund oder mer,

*

498 hosen.

Das si genzlich von mir ker
Und bei mir kain beleiben hab.
Die ee ist zwischen unser ab.
Das hat si nun wol verschuld.
510 Ich verleich ir zwar mein huld
Nimer fürbas ewiclich.«
bl. 349 a Die fraind underwunden sich
Des armen weibes da vil schnäll,
Die sprach nichtz dann: »Läll, läll, läll«.
515 Also puost si ir missitat.
Damit die red ain ende hatt.

XIV.

bl. 349 b
Got lat den gerechten menschen nicht
Auß seiner väterlichen pflicht,
Er hilfft im allzeit gar gewär
Aus nötten und von aller swär.
5 So der mensch nun darauf statt,
Das er ganz getrawen hatt
Zuo got und im enpfilhet gar
Alß sein leiden, wißt für war:
Das den got nicht will verlan,
10 Er well im allzeit beigestan.
Als ich ew nun sagen wil,
Wie ain junkfraw kumers vil
Gelitten hatt und aribait,
Davon si kam in herzenlait
15 Unverdient und gar oun schuld.
Der half got mit seiner huld
Aus allen iren nötten gar.
Die selb junkfraw was fürwar
Keusch und frum, vein und zart
20 Und geporn von hoher art.
Von geslächt was si ain gräfin,
Ains ganzen lands gepietterin.
Darzuo hett si ain pruoder guot,
Ain stolzen ritter hochgemuot,
25 Der seins leibs ain held was.
Ain küng nicht ferr von ir sas,
bl. 350 a
Der was edel, jung und reich;

*

6 er nun ganz.

Der vand niendert sein geleich,
Die im von adel als wol gezäm
30 Und die er zuo der ee näm,
Sam die selben gräfin guot.
Die kom dem küng in den muot,
Das er ir ze der ee begert.
Des wart der küng schier gewert
35 Von dem jungen graufen do.
Der gab sein swester also
Dem küng zuo ainem eeweib.
Die ward im lieb sam der leib.
Da der heiratt nun beschach,
40 Iederman besunder sprach,
Si wären baide tugentreich,
An guot, an adel gar geleich.
Von ir baider wirdikait
Ward in den landen vil gesait.
45 Nun het der küng ain diener,
Der was ain ritter mit gevär.
Der hett ain knecht, der was bös.
Der sprach gar mit valschem kös
Diß red zuo dem herren sein:
50 »Nun merkt, lieber herre mein,
Das ich ew sag, das ist war.
Es hatt mein herr der künig zwar
bl. 350 b Ain bösen heiratt getan.
Die junkfraw ist nicht oun man
55 Ir zeit gewesen bis her;
Si hatt volbracht unkeusch mer,
Dann ander böser weibe vier.
Ob ir das nit gelaubent mir,
Ich pring es kurzlich darzuo,
60 Das si ewrn willen tuo.
So werdent ir dann wol gewar,
Das si ist unendlich gar.

*

Nach vers 52 sind v. 1 und 2 mit der variante geschicht für pflicht widerholt und vom miniator getilgt.

Wölt ir volgen meinem ratt,
Guot aubentür ewch zuo gat.«
65 Da der ritter die rede hort,
Er was üppig und bedort,
Im viel ain böser sin ein,
Er sprach: »Lieber fraind mein,
Nun hilf mir und ratt darzuo,
70 Wie ich in den sachen tuo,
Das mein begir werd volbracht.
Wann der küng morgen ze nacht
Will sich unverzogenleich
Legen zuo der junkfraw reich
75 Und mit ir die hochzeit han,
Möcht mir das zehanden gan,
bl. 351 a Das si mir wurd vor ze tail,
Das wär mir ain großes hail.«
Der knecht sprach: »Herr, nun merkt mich eben!
80 Ich will ew guoten ratt geben,
Das ir die junkfraw heint ze nacht
Trüttent, als ich haun gedacht.
Wann ir pruoder der grauf jung
Mit aller seiner samenung
85 Und mit seinen undertan
Wirt noch heint die nachtsäld han
Bei seinem swauger, dem künig reich,
Da wellent si baid geleich
Mit einander ze ratt wern,
90 Wie si die hochzeit nach ern
Und nach nutz volbringen gar.
So ist die edel junkfraw zwar
Allain in der veste guot.
Die hatt niemant heint in huot,
95 Dann allain der portner
Und darzuo der wachter.
Mit ew will ich reitten dan
Bis für die vest in den tan,
Da will ich dann sein verborgen
100 Bis an den liechten morgen.

Ewr ros sült ir bei mir lan
Und sült dan ze fuoßen gan
bl. 351 b Hinan bis an die veste guot.
Dem wachter dann ze wissen tuot
105 Und sprecht zuo im vil schone:
'Wachter, das dir got lone,
Sag der werden junkfrau dein,
Das si den künig lauß hinein.
Der well haben iren rat,
110 Des si und er nutze hat.'
Des gedar si euch nit versagen.
Wann es dann beginnet tagen,
So kompt zuo mir auf das spor,
Da ir mich hapt gelassen vor.«
115 Der ritter ward der rede fro.
Si beraittent sich nun do
Und ritten mit ainander baid
Gen der vest über die haid.
Darnach komen si vil pald
120 Gar in ainen dicken wald,
Der von der burg nit ferre lag.
Da sahen si dört in dem hag
Gros volk gen in reitten her.
Si fuorten schild und auch sper
125 Und ir harnasch ritterleich.
Es was der edel künig reich
Und sein swauger, der graufe guot.
Si ritten all wolgemuot
Auß des jungen graufen vest
bl. 352 a 130 Und wolten all die nachtrest,
Baide ritter und auch knaben,
Ze dem edlen künig haben.
Der guot ritter und sein knab,
Die satzten sich ainhalb ab,
135 Das ir niemant ward gewar,
Bis das volk alles gar
Mit ainander ir straß ritten.
Lenger si da nicht enbitten,

Si kerten zuo der veste guot.
140 Der ritter was wolgemuot;
Wann er wol erkant das,
Das niemant in der vest was,
Der im schädlich mocht gesein.
Nun hett sich der sunnen schein
145 Verborgen und genaiget ser.
Die nacht was nun komen her,
Darinn man gern greiffet an,
Das man nicht ze recht sol han.
Wer übel tuot als ain dieb,
150 Der hatt die vinstern nacht lieb
Und hasset den liechten tag.
Der knecht belaib in dem hag
Mit baiden pfärden vil leise.
Der herr gieng in stiller weise
155 Bis an den burggraben hinan.
Er sprach: »Wachter, guoter man,
bl. 352 b Sag der edlen frawen dein,
Das si mich lauß pald hinein.
Ich pin der küng und staun hie ain.
160 Ich muoß zuo der junkfraw rain,
Damit wil ich werden ze ratt
Und auch ettwas sagen tratt,
Das unser baider notdurft ist.
Verziucht si das ze diser frist,
165 So mag es anders nit gesein,
Wir müssen baide leiden pein.«
Die mär wurden pald gesait
Der edlen junkfrawen gemait.
Si erschrack der red vil ser
170 Und gedacht sich hin und her:
»Lauß ich den herren nun herein,
So mag ich nit darwider sein,
Ob er im ettwas fürnimpt,
Das meinen eren nit gezimpt.
175 Des muoß ich im gehorsam wesen:
Mit im sterben und genesen

Muos mein werder stolzer leib.
Ich pin im doch gelobt ze weib.
Lauß ich in aber nicht herein
180 Und sol er dann söllich pein
Darumb leiden, als er spricht,
Immer er das an mir richt.«
Also was si hin und her
bl. 353 a Betrübet umb ir selbers er,
185 Und umb ir künftig schaden gros.
Doch ainen sin si ir erkos,
Das si in wolt hinein lan,
Wie es ir halt solt ergan.
Zuo dem portner si da gieng,
190 Die slüssel si von im empfieng,
Si patt in haimlich mit ir gan.
Die slagprugg muost er nider lan.
Der ritter ward gelassen ein
In des edlen künges schein.
195 Si fuort den ritter vil trat
Haimlich in ir kemenat.
Si sprach: »Lieber herre mein,
Was mag ewr geschäft sein,
Das ir allain seit komen her?
200 Des pin ich erschrocken ser.«
Er sprach fraintlich zuo ir:
»Junkfraw, nun gelaubent mir,
Das ich ew sag die warhait,
Das ich ew sag auf meinen aid,
205 Das ich stätticlichen prinn,
Wütt und tob nach ewer minn,
Seit ir mir sind gelübt ze weib.
Und sol ich ewrn stolzen leib
Nit trüten heint bei diser nacht,
210 So ist mein leben gar volbracht
bl. 353 b Muos ze stund haben end.
Und ob ir das oun missiwend

*

206 lyebin.

Mir gehorsam wöllend sein,
Ich sprich auf die trewe mein,
215 Des genießent ir umb mich
Fürbas immer ewiclich.«
Des antwurt im die junkfrau do:
»Herr, wie tütt ir nun also?
Nun haun ich doch vernomen das,
220 Morgen ze nacht oun underlaß
Süllen wir bei fräuden stan,
Mit ainander hochzeit han.
Das ist gar ain kurze zeit.
Ich getraw euch, das ir peit
225 Und mich mit frid lassent sein.
Das zimpt bas den eren mein,
Dann das ir ietzo ewer gir
Als pald volfüren wolt an mir.«
Was sol ich nun sagen mer?
230 Er patt die junkfrawen als ser,
Das sein will doch muost ergan.
Si wont, es wär ir lieber man,
Der edel künig her und reich.
Das was er im gar ungeleich.
235 Er machett aus der magt ain weib.
Da er nun trüttet iren leib
bl. 354 a Und mit ir lebt in fräuden spil.
Da het die fraw auch kürzweil vil
Und erpotz dem herren wol,
240 Als dann ain frumes weib sol
Mit irem man ze pett leben.
Si hett in vil schon umgeben
Mit iren weißen armen plank.
Fraintlich si in zuo ir zwank,
245 Das dett si zwar oun argen list.
Das nam der ritter ze der frist
Der frawen nicht auf in guot.
Er sprach aus dorothem muot:
»Mein knecht hatt gesagt vil war,
250 Der küng hab genomen zwar

Ain böses weib gar verschant.«
Des antwurt im die fraw zehant,
Si sprach: »Was habt ir gesait?«
Er sprach: »Liebe fraw gemait,
255 Ir süllt nicht zürnen darumb.
Ich pin von slauf worden tumb,
Ich kan ew nichtz davon sagen.«
Er hett es gern underslagen,
Wann er hett geredt ze vil.
260 Für war ich das sprechen wil:
Die red dett wee der frawen zart.
Nun was der ritter mit der vart
Ser von unruo entslauffen.
bl. 354 b Was hett das weib ze schaffen?
265 Si gieng vil leis von im dan
Und zündet pald ain kerzen an
Und gieng hin wider zuo im ein;
Si luogt im under das antlütz sein.
Vil pald si da erkante das,
270 Das er nicht der künig was.
Da erschrack si sa vil ser,
Das si also hett ir eer
Von dem bösen man verlorn.
Si gieng mit laid und in zorn
275 Und mit großem unmuot
Und vand ain messer scharpf und guot.
Das truog si in die kemenatt.
Da mit schnaid si dem ritter trat
Das haubet von dem pottich dan,
280 Das muost er ir ze pfande lan.
Nun was die fraw aber in swär.
Si gieng zuo dem portner,
Der in hett gelassen ein,
Si sprach: »Lieber fraind mein.
285 Nun hilf mir auß großer not!
Darumb will ich das gold so rot

*

271 si da.

Mit dir tailen ewicleich,
Das du muost immer wesen reich.
Der herr hatt mich betrogen ser,
290 Der in der nacht ist komen her,
bl. 355 a Den ich und du herein lies
Und der sich den künig hies.
Der wolt mich geschwechet han,
Darumb muost er sein leben lan,
295 Sein haupt haun ich im abgeschniten.
In trewen will ich dich nun pitten,
Das du mich des wölst gewern,
Den pottich würf in die cistern.
Der pottich ist ze sware mir,
300 So will ich auch gaun mit dir
Und will das habt darein tragen.
Davon soltu niemant sagen,
So will ich dir ze lon geben,
Das du dester bas macht leben
305 All dein tag bis an dein end.«
Da sprach der portner gar behend:
»Ich merk wol zuo diser stund,
Das ewch der herr hatt verwund,
Der hatt ewch geminnet schon.
310 Wölt ir nun auch mir ze lon
Ewren leib tailen mit,
So will ich tuon, des ir mich pit.
Last ir mich aber minnen nicht,
So ist ewr pitten gar entwicht.«
315 Die fraw sprach: »Nicht red also.
Ich will dich immer machen fro,
Das du muost ain herre sein.«
bl. 355 b Er sprach: »Liebe frawe mein,
Der pet will ich ew nicht gewern.
320 Zwar ich will des nicht enbern,
Ich will ew vor minnen wol,
So tuon ich dann, was ich sol,

*

309 gehalset, ge . . . et erhalten. 313. 321 halsen.

Und das ir mich ze pitten habt.
Wenn ir mich also begabt,
325 Das ist mir ain pesser sold
Dann als ewer silber und ewr gold.«
Was die fraw gepatt ie
Den knecht, des wolt er tuon nie.
Si wölt in dann vor minnen lan.
330 Also muost si in truren stan.
Was sol ich nun sagen mer?
Si mocht weder hin noch her.
Si muost mit irem stolzem leib
Werden da des portners weib.
335 Des wille ward erfüllt an ir
Gar nach seines herzen gir.
Da er sein boßhait volbracht,
Das weib da mit dem portner gacht
Und fuort in zuo der kemenatt.
340 Den toten körpel nam er trat
Und swang in über den hals sein,
Das haubt truog das frawelein.
Sie giengen hin zuo der zistern,
Die fraw wolt des nicht enbern
bl. 356 a 345 Und sprach zuo dem portner:
»Nun puck dich hie gar gewär
Und las nun mit guotem fleis
Den pottich vallen vil leis
In das wasser hin ze tal,
350 Das der wachter disen val
Nicht von uns müg hören hie.«
Der portner des nicht enlie,
Er puckt sich mit dem körpel dar,
Den wolt er lassen vil gewar
355 In die zistern vil leise.
Die fraw was cluog und weise
Und begraif in bei den füßen sein
Und sturzt in in den waug hinein,

*

329 halsen.

Den valschen portner vil schon.
360 Also ward im der minne lon,
Er muost verderben ze der stund
In des dieffen wassers grund.
Das haupt si selb hinein swang,
Darnach baittet si nit lang,
365 Si gieng wider vil trat
In ir guoten kemenatt.
Die leilach waren von pluote rot;
Si was in angst und in not,
Wi si das vertilget gar,
370 Das sein niemant wurd gewar.
Si wuosch und und arbaitt sich ser
bl. 356 b Und hett bis tag kain ruo mer,
Si legt irs selber gar hert,
Bis si es pracht ze gevert,
375 Das diser geschichte zwar
Niemant werden mocht gewar.
Da es nun was worden tag,
Der knecht hielt dört in dem hag
Hindan von der vest nit ferr.
380 Er luogt vast, wenn sein herr
Aus der vest wölt zuo im gaun,
Als er mit im hett gelaun.
Im was umb den herren laid.
Er hielt also auf der haid
385 Wol bis hin zuo mittem tag.
Da trabt dört her durch das gehag
Gar mit ritterlicher wer
Der jung grauf mit seinem hör.
Er wolt ze haus reitten hain
390 Balt zuo seiner swester rain.
Si waren nun komen also nahen,
Das si den knecht wol sahen,
Der hett ain maiden an der hant.
Si komen schnäll zuo im gerant.

*

360 liebe.

395 Und fraugten in da der mär,
Was da sein geschäfte wär.
Da paret er gar schiuch ab in,
Er hett weder weis noch sin,
bl. 357 a Wann er fuort nit rechte sach.
400 Si hießen in bös und swach
Und sprachen all unverholn,
Er hett baide ros gestoln.
Si sluogen in ser und vast,
Darnach an ains boumes ast
405 Ward er gehenkt unverborgen.
Daran muost er also worgen,
Bis er daran starb vil tratt.
Den tod er er wol verdient hatt,
Wann er hätt bösen ratt geben,
410 Davon der ritter hatt sein leben
Verlorn und der portner.
Die junkfraw ist in große swär
Auch von seinem ratt nun komen.
Die gröste eer ist ir genomen,
415 Die ir got ie geben hat.
Das kompt von dem valschen ratt,
Den der bößwicht hatt getan.
Wir süllen in da hangen lan.
Der grauf rait mit hohem muot
420 Darnach in sein veste guot
Und sagt der swester diß geschicht.
Si gedacht und redett nicht
Und verstuond gar wol die mär,
Wie den sachen allen wär.
425 Darnach der grauf aber sait:
bl. 357 b »Swester, du solt sein beraitt
Ze diser stund oun alle peit.
Wir müssen auf die hochzeit.
Der küng hatt verheiratt sich,
430 Der hatt ze weib genomen dich.
Du muost heint ain praut sein,
Darnach richt dich, swester mein.«

Si erschrack der red vil ser,
Wann si verlorn hett ir eer,
435 Si was betrogen schalklich.
Doch zehand berait sich
Die fraw betrübt und ungemuot.
Mit iren junkfrawen guot
Und der grauf mit seiner macht.
440 Die junkfraw ward dem künig pracht
Ze hof mit großen eren do.
Des ward der edel künig fro,
Er enpfieng si schon und wol.
Die junkfraw sas in jamers dol;
445 Was iederman da frauden pflag,
So hett die junkfraw große clag
In irem herzen taugenleichen.
Si claget ser got dem reichen
Iren kumer und auch schmerzen.
450 Si was gar betrübt von herzen,
Und det mit den gepärden nicht,
Sam si hette jamers pflicht.
Nun was das essen beraitt.
bl. 358 a Der künig und die fraw gemait,
455 Der grauf und manig ritter cluog
Und auch schöner weib genuog
Wurden da gesetzt ze tisch.
Baide wiltprett und auch visch
Und was man guotes haben sol,
460 Damit ward ir gepflegen wol.
Das hett man da allen rat.
Si lebten wol und wurden sat.
Der kost man vil von in truog.
Da si nun hetten all genuog
465 Und die tisch wurden lär,
Pusaunen und pfeiffer
Wurden da gehört oun zal
Und manig fräudenreicher schal.
Darnach der küng ze pette gieng.
470 Der grauf sein swester da empfieng

Und nam si zwischen der arm sein
Und fuort si ze der kamer ein.
Da si nun für das pett kam,
Vil pald si besunder nam
475 Aine irer junkfrawen,
Zuo der hett si besunder trawen.
Sie sprach: »Haiß das volk aus gan!«
Das ward zehand getan.
Das weib und ir junkfrau guot
bl. 358 a 480 Und der künig hoch gemuot,
Die driu allain da beliben,
Die andern wurden heraus getriben.
Der küng an dem pette lag,
Die junkfraw des liechtes pflag.
485 Die küngin sprach der junkfraw zuo:
»Gang mit mir hin aus durch ruo!
Da will ich meins gemaches gan.«
Das ward da vil schier getan.
Si giengen mit dem liecht herfür
490 Baid sampt für die kamertür.
Die küngin sprach mit guotem sitt:
»Nun merk, wes ich dich nun pit!
Ich haun besunder trawen auf dich,
Das soltu laun genießen mich.
495 Wann wir ietzo gangen ein
Zuo dem küng, dem herren mein,
So lesch dann das liecht zehant
Und bis aller trew ermant,
Die ich dir ie hab getan,
500 Und leg dich an das pett hinan
Zuo dem lieben herren mein
Und lig da, bis der wille sein
An dir werd volbracht vil schon!
Darumb gib ich dir ze lon,
505 Das ich dich immer reichen wil.
bl. 359 a Gold und silber oun endes zil
Gib ich dir auf die trewe mein,
Das du sein hast vollen schrein.

Und versprich mir genzlich das,
510 Das du gar oun underlas
Von dem pett wöllest gan,
So ich dich heint des erman.«
Die junkfraw des nicht enlies,
Der küngin si da verhies
515 Getrewlich oun argen list,
Alles das ze diser frist
Ze tuon, des si die küngin pat.
Si giengen in die kamer trat.
Das liecht da erlöschet wart.
520 Die junkfraw sich nit lenger spart,
Si legt sich zuo dem küng vil leis
In der maß und in der weis,
Sam si die recht küngin sei.
Die küngin stuond nachent darbei;
525 Die hort wol, wie es ergieng.
Der küng die junkfraw umbefieng
Und lebt fraintlich mit ir
Gar nach seines herzen gir
Und truckt si vast an seinen leib
530 Und machett aus der magt ain weib.
Das hort die küngin alles eben,
bl. 359 b Wann si stuond nicht ferr daneben
In der kamer gar still.
Da nun des herren will
535 An der junkfraw was ergangen,
Da ward die küngin belangen.
Si wartett da mit unruo,
Bis dem herren gieng nun zuo
Der schlauf, das er rüssen wart.
540 Lenger si do sich nit spart,
Zuo dem pett si da trat
Und die junkfrawen pat,
Das si nun gieng von dem pett,
Als si ir versprochen hett.

*

536 junkfraw. 543 Da.

545 Das wolt die junkfraw nicht tuon
Und wolt weder frid noch son
Der edlen küngin da geben
Noch kain guot red da neben.
Des erschrack die küngin ser;
550 Si batt die junkfrawen mer,
Das si nicht als übel tät,
Und das si ir hielte stät
Ir trew, als si versprochen het.
Was die küngin pat und ret,
555 Das was alles sampt entwicht.
Die junkfraw wolt ir weichen nicht,
Si wolt selber küngin sein.
bl. 360 a Das was der küngin ain pein
Und ain großer ungemach,
560 Großer laid ir nie geschach.
Si gieng in der kamer umb,
Si was nachett worden tumb
Und von iren sinnen komen.
Doch hett si ir für genomen,
565 Si wolt noch oun underlas
Ir gelück versuochen bas.
Si gieng zuo dem pett als ee
Und patt die junkfrawen me,
Das si ir nit tät söllich fraiß.
570 Da wart die junkfraw luttraiß,
Das es in der kamer hal,
Si redt mit üppigem schal.
Ob der herr erwachet wär?
Der was von dem slauf so swär,
575 Das er irer baider wort
Weder vil noch wenig hort.
Die küngin muost sich sein verwegen,
Wie gern si nun wär gelegen
Bei dem edlen künig her.
580 Si gedorst sein muoten nimermer.
Si gedacht nun her und hin.
Da si mit betrübtem sin

Also stuond in herzenlait,
bl. 360 b Da hort si wol, das die mait
585 Auch nun ser entslaffen was.
Si gedacht ir genzlich das,
Si wölt ir auch fügen pein.
Si gieng pald in die kuchein
Gar haimlich in stiller weis,
590 Si zunt ain liecht an vil leis
Und truog das in die kamer dan
Und zunt an vier enden an,
Das die kamer pran vil ser.
Si lieff zuo dem pett nun her,
595 Daran der küng lag und slieff.
Ir gewand si von ir schwieff,
Das si stuond nackett unde plos.
Den edlen küng si umbeslos
Und zuckt in von dem pett her dan,
600 Si sprach: »Wol auf, mein lieber man!
Wir süllen pald gaun hinauß,
Das wir hie in disem haus
Nicht verderben von dem fewr,
Das ist gros und ungehewr.«
605 Der küng vil pald da auf sprank,
Er set seiner frawen dank,
Da si im half aus der not.
Si lieffen baide gar genot
Aus der kamer für die tür.
bl. 361 a 610 Die küngin sties den rigel für
Und gieng da mit dem künig dan.
In der kamer da verpran
Die junkfraw ze pulver schon.
Also ward ir der recht lon
615 Umb ir untrew gros gegeben,
Das si da verlos ir leben.
Der küng und auch di frawe rain
Waren baide überain
Und lebten mit ainander wol.
620 Sie was aller trewen vol

Gen dem werden künig her,
Des geleichen was auch er
Gen der edlen frawen clar.
Da si wol zwai und dreißig jar
625 Also bei ainander waren,
Als ich das nun haun erfaren,
Da lag der edel künig gros
Ains tages in der frawen schos
Und was da entslauffen ser.
630 Die fraw gedacht hin und her
Und ward mit rew umbe geben,
Wie si den ritter umb sein leben
Hett gepracht, das was ir lait,
Und den portner und die mait,
635 Und wie der knecht ungetrew
bl. 361 b Auch sterben muost, das ward ir new,
Und ward darumb wainen ser,
Das die zäher dem künig her
Vielen auf das antlütz sein.
640 Er sprach: »Liebe frawe mein,
Sag mir! was ist dir geschehen?
Zwar ich haun dich nie gesehen
Mit als gar betrübtem muot.
Lauß mich wissen, frawe guot,
645 Wer dir nun laid hab getaun!
Es muos im an das leben gaun.«
Die fraw kund sich enthalten nicht,
Si hett so vil jamers pflicht,
Das im der herr hett für genomen,
650 Er wolt sein an ain end komen.
Doch muost er ir versprechen das,
Das er darumb kainen has
Noch zorn gen dem weibe het.
Das wolt er ir halten stät.
655 Die fraw huob ze sagen an,
Wie der ritter wolgetan
Des nachtes zuo ir komen wär
In künges weis mit gevär,

Und wie er si beslauffen hiet,
660 Und wie er sich selbs verriet
Mit red, die er ir det bekant,
bl. 362 a Darumb lies er sein haupt ze pfand;
Und wie si von dem portner
Darnach ser bezwungen wär,
665 Der ir det gros ungemach,
Und wie si in auch warf darnach
In die tieffen zistern grund.
Auch det si dem herren kund,
Wie der wartman vor der vest
670 Gehangen ward an die est,
Der mit seinem bösen rat
Ain anfank was der maintatt,
Davon ir vil schmäch geschach.
Auch dem herren si verjach,
675 Wie si mit der diern rett,
Die sich des ersten nachtes het
Zuo im gelegt an ir statt,
Und wie sie die mit vleiß pat,
Das si von dem pette kert.
680 Da si des nit ward gewert
Von der selben tochter vein,
Des muost si mit des fewres pein
Von ir da zestund verderben
Und gar jamerlichen sterben,
685 Das si hett selb gezündet an.
Das sagt si alles irem man.
Da di red also ergieng,
bl. 362 b Der küng die frawen schon umbfieng,
Er truckt die lieplich an sich.
690 »Du hast gar hart erarnet mich«,
Sprach er zuo der frawen do,
»Ich will mit dir leben so,
Das ich dir immer dienen wil,
Wann du haust erlitten vil

*

685 und 686 umgestellt.

695 Durch meinen willen, das ist war.
Weder haimlich noch offenbar
Soltu von mir der geschicht
Fürbas doch engelten nicht,
Weder an eren noch an muot.«
700 Das versprach der herre guot
Der frawen bei der trewen sein.
Nun dunkt mich in dem sinne mein,
Der edel küng det recht daran.
Wann die fraw übels nie began
705 Und kom doch in große swär
Unverschult und oun gevär.
Des engulten si doch ser,
Die si prachten umb ir er.
Wann ir ieglicher sein leben
710 Muost darumb ze pfand geben.
Es geschach des ritters knecht
Umb seinen valschen ratt gar recht.
Der muost hangen als ain dieb.
bl. 363 a Er riett seinem herren ze lieb,
715 Das valsch was und auch erlogen.
Des ward er an den ast gezogen.
Der ritter muost auch leiden pein
Umb die großen poßhait sein,
Die er an der künigin dett,
720 Da er si valschlich überrett
Und si irer er beraubt.
Darumb schnaid si im das haubt
Von seinem pottich vil schon.
Dem portner ward sein rechter lon
725 Von der küngin auch gegeben,
Das er verlos sein leben,
Da er in dem waug versank.
Wann er under iren dank
Nützt iren stolzen leib,
730 Das si muost wesen auch sein weib.
Der junkfrawen auch recht geschach
Mit des starken fewres rach,



Das si ze pulver verpran,
Da si nun den küng ze man
735 Und den küng ie haben wolt.
Darumb hatt si bösen solt
Enpfangen. Das gefelt mir wol,
Wann si was aller untrew vol.
bl. 363 b Den ist allen recht geschehen.
740 Ich wolt das vil gern sehen,
Das allen den also geschäch,
Von den man sich des versäch
One zweifel und für war,
Das si lebent mit gevar
745 Und aller untrew sind vol.
Wärlich es gevelt mir wol
Und dunkt mich sein guot und recht,
Wenn untrew iren herren slecht,
Als den vieren geschehen ist.
750 Aber die fraw oun argen list,
Ich main die edel küngin vein,
Die hat gelitten große pein
Und darzuo vil manig swär,
Darumb das si oun gevär
755 Ist gewesen und auch guot.
So hat si got gehept in huot,
Er half ir aus aller not.
Si wär oft von sorgen tot,
Wär ir got nit beigesten,
760 Also tuot got allen den,
Die unverschuldt komen in swär.
Hie mit endet sich das mär.
Also sprach der Kauffringer.

*

761 swar.

XV.

bl. 364 b

Ich mag lenger nit gedagen,
Ain aubentür muoß ich sagen
Von ainer frawen vein und cluog,
Wie die gar mit hüpschem fuog
5 Gescheidiclichen vieng si an,
Das si laichett iren man,
Also das er muost oun laugen
Plind sein mit gesehenden augen,
Als noch mänig fraw wol kan
10 Aufreden aim ainfaltigen man
Mit mangerlai hand gscheidikait,
Das er des schwür hundert ait,
Er wär von ir unbetrogen.
So hatt si im vor gezogen
15 Mit cluoger red das hälemlein,
Das er muos ir narr sein,
Als die fraw det irem man,
Von der ich haun gefangen an
Ze sagen ditz aubentüre hie.
20 Nun merkent, wie es sich ergie!
Die fraw, von der hie wirt gesait,
Het an ir die gewonhait,
Das si stättig ze mittem tag
In irer kamer der ruo pflag
25 Und legt sich slauffen da für war.
Ains tags hett si gezilet dar

bl. 365 a

Irem puolen; der gieng ein

*

10 ain.

Und legt sich zuo der frawen fein
An das pett der claider oun.
30 Fraintlich ward zwischen in getaun,
Wann si waren ainander hold.
Da ward gespilt der minne sold
Zwischen in baiden lieplich.
Darnach unlange fuogt es sich,
35 Das der man zer kamer ein gie.
Das weib da zestund gevie
Ain kürsen, die si umb sich det,
Und richt sich auf an dem pett.
Si gedacht her und hin,
40 Wie si funde ainen sin,
Damit si betrug den man.
Si sprach: »Du solt her zu mir gan!
Und sag mir die warhait,
Wär es dir lieb oder lait,
45 Ob ain man läg bei mir hinn
Hie an dem pett umb weiplich minn,
Und wölt trüten meinen leib?«
Also sprach das cluog weib.
»Was woltest du darzuo tuon?
50 Mocht ich dann frid und suon
Vor dir haben oder nicht?«
Der man verstuond sich der geschicht
bl. 365 b Auf das weib vil claine,
Er sprach: »War ich maine,
55 Es solt im nicht zuo got ergaun.
Bei der red ich mich verstaun,
Wie du mainst ze spotten mein.«
Her wider sprach das fräwelein:
»Nun sag mir doch und sprich,
60 Wie du woltest halten dich,
Ob ainer läg bei mir alhie!
Oder ich sag dir nun, wie
Ich darzuo dett.« Mit ringem muot

*

32 liebe. 46 liebin.

Zestund da sprach der man guot:
65 »Das will ich gern hören von dir.«
Zehand zuckt si den man zuo ir,
Bei dem haupt si in begraif,
Die kürsen si im darumb swaif,
An die prust si in schmuckt.
70 Da si in also zuo ir truckt,
Das er weder hort noch sach,
Zuo irem man si da sprach:
»So wolt ich dann gebaren also,
Ich wölt sprechen gar oun dro:
75 Wer hie hab sein gewand an
Der sol von mir nit weichen dan,
Wer nacket sei, der gang sein straß!
Zwar ich von mir nicht enlaß
bl. 266 a Weichen meinen lieben man,
80 Den ich hie umbfangen han.«
Si truckt in zuo ir also vast
Als lang, bis das der werde gast
Aun all not ze der tür aus gie.
Darnach si iren man verlie
85 Ledig gaun oun alle swär.
Wie aber disen sachen wär,
Das kund er lützel da verstaun.
Zuo ir sprach er oun argen waun:
»Du hast mich ser betaubt,
90 Zertrucket mir das haupt.
Zwar ist es ain ungelimpf,
Das du mit mir sollichen schimpf
Beginnest gar oun alle not.«
Zestund si im ir mundlin rot
95 Gar lieplichen pote dar.
Da ward es slecht ganz und gar.
Diser kam von dan oun swär.
Hie mit da endet sich das mär.

*

96 und ganz gar.

XVI.

bl. 367 a

Ich ratt mit ganzen trewen das,
Seitt der teuffel großen has
Trett gen aller welt gemain,
Das sich baide große, clain
5 Hütten vor sünd und missitat.
Der teufel söllich veintschaft hatt
Zuo dem menschen offenlich,
Das er betrachtet stätteclich,
Wie er den menschen pring darzuo,
10 Das wider gotes huld er tuo.
Darauf setzt er seinen vleis,
Er drachtet weder umb gwand noch speis,
Weder umb diz noch umb das,
Dann wie er uns ie mer und bas
15 Mit den sünden müg gevahen,
Das wir zuo der helle nahen.
Söllichen großen neid und has
Hatt er zuo uns nur, umb das
Sölten wir sein genossen sein
20 In der ewigen helle pein.
Darumb wölt er hundert stund mer
Leiden pein und hellisch ser,
Dann er vor ie hatt gelitten.
Gar hälich und mit stillem sitten
25 Ratt er und giußt dem menschen ein
Zuo den sünden genaigt ze sein,

bl. 367 b

Das in niemant sicht noch hört.

*

10. 25 er fehlt. 24 mit fehlt.

Wann hort oder säch der mensch betört
Die valschen diefenlischen schar,
30 Er lies die sünd beleiben zwar,
Das die nimer wurd volbracht.
Also ist der leib gepacht
Mit des valschen tiefels rat.
Aber kain gewalt er hat
35 Über die sel, das wist für war.
Wann solt der bösen tiefel schar
Über die sel gewaltig wesen,
Sie ließen niemant hie genesen:
Got ist der sel gewaltig ain.
40 Der hatt mit seinen genaden rain
Uns verlihen sin und muot,
Das wir versten übel und guot,
Damit wir mügen wider staun
Des tieffels ratt und argen waun,
45 Das wir der ewigen marter slag,
Der da niemant gewonen mag,
Wol mügen übertragen sein.
Ich main die grimmen hellepein,
Der mag gewonen niemant zwar.
50 Ist ainr da hundert dausent jar,
Im tuot die marter noch als we,
Sam des ersten tages ee.
bl. 368 a Darumb süll wir guot sinn empfahen,
Des teufels ratt von uns slachen
55 Und süllen tötlich sünde fliehen
Und uns zuo den tugenden ziehen.
Des bedürf wir werlich wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
So sind der hailigen kristenhait
60 Gar drei scharpf huot gelait
Von den tieflen gemainclich.
Niemant ist so arm, so reich,
Noch so jung, noch so alt,

*

Nach v. 63 folgt, vom miniator durchstrichen, v. 66.

Noch so gros an dem gewalt,
65 Noch so gelert, noch so weis,
Si haltent auf in da vil leis
In ieder huot in großer laug
Baide nacht und auch den tag.
Wann darauf statt ir muot und sin,
70 Wie si uns all füren hin
Zuo der ewigen helle pein.
Das das sei war, das tuot uns schein
Der richter puoch. Da list man das:
Ain große statt gehaißen was
75 Gaba, die wart bekümert ser,
Beslossen von aim großen her.
Das volk legt sich in veintschaft weis
bl. 368 b Für dieselben stat vil leis,
Das si niemant mocht gesehen.
80 Si hetten in stiller huot ir spehen,
Wie si die lütt gemaincleich,
Baide arm und auch reich,
Die da in der statt wärn,
Möchten an leib und guot beswärn.
85 Wann si truogen in gros has,
Si hetten all gesworn das,
Was si ir möchten komen an,
Die muosten ir leben verlorn han.
Die in der statt komen her aus
90 Gar künlich oun allen graus
Und stritten mit den veinden sider
Und komen all oun schaden wider
In die statt hinein geritten.
Nicht ward lang darnach gepitten,
95 Die in der stat gesessen warn,
Die wolten sich nit lenger sparn,
Da in was wol gelungen vor.
Auf geslossen wurden die tor,
Si riten die veind aber an

*

69 stått, s. anmerk.

bl. 369 a 100 Und komen wider oun schaden dan
In die statt mit fräuden gerant.
Darnach gemainclich ward erkant
Von den, die vor der statt da warn,
Si wölten sich nit lenger sparn,
105 Si wolten iren veinden tuon
Unruo oun allen frid und suon
Und wolten si verderben all.
Darnach die in der statt mit schall
Waren hohes und muotes vol,
110 Da in was zwir gelungen wol.
Si ritten aber schnell heraus
Gar fraißamclich oun allen graus
Und wolten aber bejagen er.
Ir was zwelf dausent oder mer.
115 Die wurden all da erslagen
Von den, die vor der stat lagen.
In ward söllich lag getan,
Das da nur sechs hundert man
Entrunnen in die statt hin wider.
120 Die andern lagen all dar nider.
Sant Pauls, der hailig gotes knecht,
Ward geborn von der ains geschlächt.
Da bei uns nun ze merken ist
Drei huot und lang, die uns mit list
125 Die tiefel tuond hie in der zeit.
bl. 369 b Dise habent so vil neit
Zuo der statt gewunnen nie,
Die tiefel haben zuo uns hie
Hundertfälticlich mer has.
130 Wann si betrachtent stättig das,
Wie si uns alle mügen vahen,
Des ewigen todes nider slahen.
Es sol ain ieglich cristen guot
Wissen umb die ersten huot,
135 Die in die tiefel haund berait
Auf die armen kristenhait.
Das ist, als ich haun vernomen,

So wir in die welt komen
Und aller erst varen darein.
140 Die andern huot tuon ich ew schein,
So wir durch die welt farn.
Die tritten huot will ich nit sparn,
Die sol auch werden hie gemelt,
So wir faren aus der welt.
145 Nun will ich ew ze diser stunt
Die ersten huot machen kunt.
Das ist, als ich gesprochen han,
So wir erst in die welt gan,
So habent uns die tiefel faig
150 Zwuo laug gelegt, als ich erzaig.
Die ersten laug ist vor dem tauf.
Die diefel rattent all darauf,
bl. 370 a Das das kind oun tauf verfar.
So wissent si dann wol für war,
155 Das es gotz anplick nimer me
Gesehen mag, das si auch ee
Mit der hoffart haund verworcht.
Ettlich weib hatt söllich vorcht
Vor der welt mit argem list,
160 So si des kinds genesen ist,
So plaßt ir dann der tiefel zuo,
Si süll dem kind nicht lassen ruo,
Si süll es von dem leben keren,
Damit beleibe si bei eren.
165 Die töchtern sind darbei bekant,
Die mit der ee nicht sind gewand.
Von den geschicht oft laider das,
Das ir ettlich dem tiefel gehas
Volget schier seins valschen ratt,
170 Das si ir gepurd vil trat
Dem hailgen tauf enpfremden tuot
Und ertött ir aigen pluot.
Der tiufel des auch nit enbirt,
Oft ee das kind dann lebent wirt,
175 So kert er all sein fleis dar,

Wie die muoter ungewar
Sich haben süll mit irem leib.
Er rattet oft dem torothen weib,
Das si hupf, danz oder ring,
bl. 370 b 180 Ungewär trett oder spring,
Oder sich über ain kisten naig,
Oder das der man in zorn vaig
Das weib übel handel und slach.
Das rattet als der tiefel swach,
185 Ob er das kind verderben müg.
Wann dann kompt recht zeit und züg,
Das das kind geporn ist,
So kert der tiefel all sein list
Darauf, das das kind verderb
190 Und oun den hailigen tauf stärb.
Er ratt, das er auf ettlich zeit
Mit dem tauf der gevättern beit,
Und das man vil gefätern hab.
Gatt dann der nun ainer ab,
195 Den man gern zuo gevatter hat,
Wie pald der tiefel darauf rat,
Das man beit zwen tag oder drei,
Das der tauf dest träger sei,
Ob das kind die weil verfar.
200 Wann dann kompt der priester dar
Über den tauf, so secht ir wol,
Das der mit vleiß list, als er sol.
Das tuot er als in söllichem sit,
Das er den tiefel beswer damit,
205 Das er den tauf nicht irren tuo.
Dannocht plaßt der tiefel zuo,
bl. 371 a So man das kind tauffen wirt,
Ob iemant da müg werden verirrt,
Das man nicht recht sprech die wort,
210 Das der tauf auch werd zerstort,
Das den das kind nicht recht empfauch.
Das ist die ain laug und pauch,
Die uns vor dem tauffe tuot

Der tiefel in der ersten huot.
215 In der selben huot die ander lag
Ist nach dem tauf, als ich ew sag.
Als pald das kind den tauf hatt,
So werffent die tiefel aus in tratt
Ainen tiefel, der immer mere
220 Beim kind beleibe, es weis und lere,
Das es stättes grein und wein,
Flüch darzuo scheltwort unrain,
Das es des gewon bei zeit.
Wann söllich faikait an im leit,
225 Das es schalklich kan gebarn,
So gar fruo in kintlichen jarn,
Das gefellt dann vater und muoter wol,
Das es ist der gescheidkait vol
Und auf boßhait ist genaigt.
230 Der tiefel da sein ler erzaigt.
Das kind ain gewonhait begreift,
Die gar hart von im entschleift,
Das es die boshait nimer latt.
bl. 371 b Wann wes man in der juget hat
235 Gewont, das hangt im alter an,
Das mag man dann hart verlan.
Das sölt vater und muoter wenden
Und sölten das kind an allen enden
Ziehen auf eer und frümkait,
240 Es sölt in hart wesen lait,
Wann von dem kind ain schalklich wort
Vor den lütten wurd gehort.
Mit ainem clainen gertlein
Sol man straffen das kindelein,
245 Davon mag es nit werden lam.
Die gewonhait bös und fraissam,
Die es von dem tiefel hab,
Sol man im also ziehen ab.
Es sind aber gemain sachen,
250 Das vatter und muoter gern lachen,
Wenn das kind so schalklich tuot.

Es ist aber ze nichten guot.
Es gewont das kind da mit,
Das es gewinnet bösen sitt,
255 Wann im das hart ab gepirt,
Wenn es vil gescheider wirt
Von tag ze tag, ie mer ie bas.
Got latt nit ungerochen das
An dem vatter und muoter sein,
260 Si müssen darumb leiden pein
Und für das kind ze puoße stan.
bl. 372 a Wann hetten si im nit gelan
Seinen aigen willen als gar,
Si hetten an im erzogen zwar
265 Als sanft tuget und frumkait.
Darumb wirt in die pein berait,
Si werden gstrauffet an der hüt,
Als ain abt für sein closterlüt
Und als der bischof wirt gestrafft
270 Pillich für sein priesterschaft
Und für sein pfarrlüt der pfarrer.
Man sol den pater noster
Und den glauben das kinde lern,
Von schalkait zuo den tugenden kern.
275 So gewont es der werke guot
Und schatt im nicht der tiefel huot.
Nun sei wir all gewachsen lüt
Komen, als ich ew betüt,
Durch die ersten huot und laug.
280 Nun ligen wir erst auf der waug,
So wir durch die welt varn.
Uns ist erst not, das wir bewarn
Uns vor der andern huot vil recht,
Die uns die bösen hellisch knecht
285 In stiller weis haund gesteckt
Und auch mit zwain laugen bedeckt.
Die erst laug unrecht vorcht ist;
Die ander laug, als man list,
bl. 372 b Ist unrecht lieb, als ich ew künd.

290 An den zwain hangen alle sünd.
An unrechter vorcht, die ersten laug,
Hangent vil sünde, als ich sag,
Damit die tiefel zuckent pald
Lütt oun żal in ir gewald.
295 Menger sündet tötlich ser,
Das er fürchtet michels mer
Den weltlichen gewalt dann got.
So fürchtet dann ainer spot,
Ainer armuot, ainer dro.
300 So ratt der herr dem knecht also,
Das tötlich sünd ist genant.
Dem volget dann der knecht zehant.
Vor vorcht tuot er genzlich das,
Das im der herr nicht werd gehas.
305 So fürcht ain fraw oft iren man,
Ob er si ettwas muotet an,
Das unzimlich ist und swach.
Ob si im des volget nach,
Das ist alles unrecht vorcht
310 Und ist wider got geworcht.
Man vindet mengen cluogen man,
Der guoten ratt wol geben kan,
Der das recht ee will verkiesen,
E er die lütt wöll verliesen.
315 Das ist alles wider got.
Ich sprich das zwar oun allen spot:
bl. 373 a Es sol ain ieglicher weiser muot
E verliesen leib und guot,
E das er durch der vorchte zwang
320 Dehainerlai tötlich sünd begang.
Wenn es ist doch pesser zwar,
Du verlierest leib und guot gar,
Dann das dich die tiefel schnüren
Und dich zuo der helle füren.
325 Die ungetrewen hellhund
Wolten in diser laug zestund
Sant Peter hin gefüret han,

Das er unrecht vorcht gewan,
Da er Cristus verlaugnot sider.
330 Da half im die rew her wider,
Das er der behalten ist.
Die ander laug mit argem list,
Die uns in der andern huot
Der valsch tiefel schalklich tuot,
335 Das ist unrechte lieb genant.
Die selben laug tuon ich bekant.
Die ist triflach, als man list.
Lieb des flaisch, die erst ist.
Die ander, unrecht lieb der ern.
340 Zuo der tritten sicht man kern
Vil nahett all die welt gemain,
Das ist die lieb des guotz unrain,
Damit der armen selen vil
bl. 373 b Verlorn werden oun endes zil.
345 Als ich haun gesprochen vor,
Lieb des flaisch ist ain tor,
Das da gat zuo hellischer gluot.
In der selben laug und huot
Hetten die tiefel durch gewin
350 Her Davit nach gefüret hin,
Dann das er große rew empfieng;
Damit entran er und engieng
Der unküstigen tiefel kraft,
Das er beleib unschadhaft.
355 Her Salomon, der mit weißhait
Was über all man beclaitt,
Der ward an den sinnen plöd,
Von unrechter lieb das flaisch schnöd,
Da er tötlich sünd begie.
360 Ob er das hab gepüßet hie,
Davon red ich nicht zestund.
Uns tuot auch die bibel kund,
Das Sampson, den starken man,
Lieb des flaisch pracht daran,
365 Das er all sein sterk verlos,

Da in das weib machet plos
Des hars, darinn sein sterke lag.
Darumb sült ir nacht und tag
Ew selb in guoter huot haben,
370 Das ir nit werdent gelaben
Mit der lieb schedlich und bös.
bl. 374 a Ich main das flaisch und leibes krös,
Damit vil sel gefangen sind
Und worden sind der helle kind.
375 Und lassent ewch nit wesen gach,
Das ir hengt dem flaisch nach;
Volgt im seines willes nicht!
Ir süllt haben gar kain pflicht
Mit übriger unmäßikait.
380 Ewr notdurft wirt ewch nicht versait
Baide an trinken und an essen.
Auch sol ewr herz nit sein besessen
Mit eprechen, der sünde swach.
Das sind als recht ursach
385 Des flaisch unrechter lieb zwar.
Darauf ew ratt die untrew schar
Der tiefel, das ir werdent ir maug.
Unrechter lieb die ander laug,
Das ist unrecht lieb der ern.
390 Wer sich darauf maint ze kern,
Das er an sich ziechen wil,
Fraind und darzuo landtlüt vil
Mit red und andern sachen mer,
Das man in für menklich er,
395 Zwar der wirt begriffen trat,
Das sein nimer mer wirt rat.
Ir tiefel, ir habt vil mengen man
In der laug gefürt von dan,
bl. 374 b Der nun muos ewig pein schawen!
400 Doch allermaist sind ettlich frawen

*

385 unrechte.

Bekümert mit der lieb vil bös.
Auf ir haubt setzt si ain krös,
Das mer hatt dann zwainzig vach.
Damit si sich dann hoch mach,
405 Das man si dester bas hab.
Wau si pranget auf und ab,
So ist es nur ain tiechlein,
Mit gelben enden geworcht darein.
Gelaubt mir das oun allen has,
410 Damit gefellt si niemant bas
Dann dem tiefel sicherleich.
Ir verliest damit das himelreich
Nur umb das clain erlein.
Das wissent auf die trewe mein.
415 Die tritt laug in der andern huot,
Das ist unrecht lieb auf guot.
Das ist ain grülich laug für war.
Iederman hatt genzlich gar
Unrecht lieb auf zeitlich guot.
420 Ainer das mit diebstal tuot,
Der mit rauben, der mit zucken,
Der mit mangerlaihand stucken
Sein guot wider got gewint.
Ainer sein hantwerk ser begint
425 Würken zemal gevarlich,
Das er werd des guotes reich.
bl. 375 a Der mit trinken, der mit kouf,
Der mit ainem andern lauf.
Ainr sich wüchern annimpt,
430 Dem andern das vil wol zimpt,
Das er satzung verpfenden tuot
Aun absleg seiner hauptguot.
Das sind alles unrecht sach,
Damit das guot unrain und swach
435 Dem menschen lieber ist wann got.
Das ist wider das erst gepot,
Das wir got mit ganzer kraft
Lieb süllen haun für all geschaft.

Es hatt gemainclich alle welt
440 Unrecht lieb zuo guot und gelt,
Die von der tiefel argem list
Mit der laug bestricket ist.
Der tiefel valsch und auch verfluocht
Hat got selb damit versuocht.
445 Da Crist auf ainem berge was,
Da gedacht der tiufel das:
(Ja ist er allzeit girig zwar,
Wie er der sel ain ganze schar
Zesamen pring in ainen kraißen)
450 »Ich will im guotz vil gehaißen;
So gedenkt er das vil schnel.
Ich gewin damit vil sel.«
Got wolt er betrogen haun.
Der tiefel sprach mit argem waun
bl. 375 b 455 Zuo got: »Sich dört in alle reich!
Zwar die sind mein all geleich.
Die gib ich dir hie all ze aigen,
Ob du dich wild gen mir naigen
Und wild mich hie oun allen spot
460 Anpeten für dein herren und got.«
Da sprach unser herre Crist
Ze dem tiefel an der frist:
»Far hin, du böser Sattanas!
Du pist an aller tuget las.
465 Niemant sol dich peten an.
Wie gedarst du haun den wan,
Das du versuochst den herren dein?
Man sol anpeten den vater mein.«
Nun fürcht ich laider hie in zeit,
470 Wann große liebe an guot leit,
Es werd manig geizig man
In diser huot gefürt von dan,
Der an got verzweifelt hat.
E er das unrecht guot lat,
475 E tritt er auf der helle pfaud
Und verwigt sich gots genaud

Und auch seinr erbarmung gar.
O ir tieffelischen schar!
Ir verließent nicht ewr lag
480 An den, die da nacht und tag
Setzent iren sin und muot,
bl. 376 a Wie si nur gewinen guot
Wider got und wider er.
Si müssen darumb immer mer
485 Umb das clain und schnöd guot
Sitzen auf der helle gluot,
Si und ire kind all geleich
Und die das erbent wissentleich.
Also haun ich die zwuo huot
490 Außgelegt, die uns hie tuot
Der tiefel, als ir hapt vernomen,
Die erst, so wir seien komen
Nach der gepurd in die welt,
Die ander huot haun ich gemelt,
495 So wir durch die welt faren.
Müg wir uns nun so bewaren,
Das wir durch die huot baid
Komen seien, das uns nicht laid
Von den tiefeln sei geschehen,
500 Dannocht haben si ir spechen
Auf uns gar in stiller weis:
Si haben uns gesteckt vil leis
Die tritten huot mit großer gevar,
Davor uns got der milt bewar!
505 Das ist, so uns wirt verzigen
Das leben und an dem tod ligen
Und aus der welt faren hin,
Uns wirt erst not, das wir vor in
bl. 376 b Behüt werden ze der zeit.
510 Si habent uns zwuo laug mit neit
Dar gelegt, die tiefel verfluocht.
Si habent got doch selb versuocht
In der huot, die helleknaben,
Ob si in möchten gefangen haben.

515 Das weste unser herre wol,
Er sprach zenacht mit jamers dol
Zuo den lieben jungern sein,
Da er wolt leiden des todes pein:
»Der fürst von hell kompt morgen zwar
520 Zuo mir, das sag ich ew für war.
Der maint dann versuochen mich.
Er schafft aber nicht sicherlich,
Wann er vindet nichtz an mir.«
Der tiefel kom nach seinr begir
525 Des morgens am karfreitag
Zuo got selber, da er lag
An des krüzes ast gestreckt,
Da die gothait was bedeckt
Mit der kranken menschait vel,
530 Und versuocht, ob im die sel
Ze tail möcht werden ze der frist.
Seitt den sachen nun so ist,
Das got nit selb mocht übrig sein,
Er muost an des todes pein
535 Von dem tiefel versuochet werden,
bl. 377 a Wie süll wir arme hie auf erden
Vor im dann haben frid und son
Und an unserm ende tuon,
Das wir von in nit werden verlaitt?
540 Die tiefel mit ir kündikait
Mainent uns ze gewinnen an
Zwuo tuget, die wir von got han.
Si fleißent sich mit allen sinnen
Wie si uns die abgewinnen,
545 So wir ligen an dem tot.
Das uns dann wöll beschirmen got
Und das wir allen iren huoten engen,
So sült ir cristen das versten
Bei der ersten tugent rain,
550 Das ist cristengelaub allain.
Den nemen uns die tiefel gern,
So wir von diser welt hin kern.

O ir tiefel all betaubt,
Wie gern ir den menschen beraubt
555 An den letzsten zügen sein!
Der tugent rain, edel und vein,
Das cristenlicher gelaub ist,
Das tüt ir nun auf disen list.
Ir wißt all wol, ir hellisch morn,
560 Das ir habt all ewr er verlorn
Von dem kristengelauben rain.
bl. 377 b Wann in der alten ee gemain
Hatt man ew opfers vil gepracht
Und große er mit ew erdacht.
565 Das alles was vor got ain tant.
Cristengelaub hatt ew geschant,
Der hatt ew all ewr er genomen.
Will ain mensch nun sein volkomen
An kristenlichem gelauben gar,
570 Das er darinn also verfar,
Der sol gar fest daran beleiben
Und sol sich nicht lassen schreiben
Zuo der ungelaubigen diet.
Wiem sein sin des sait und riet,
575 Das er mit zweifel umb gatt,
Waran der recht gelaub statt,
Ob den die juden oder ketzär,
Oder die haiden haben gewär,
Und enwaiß was rechter gelaub ist,
580 Den hatt vil schier mit irem list
Die valsch tieflisch schar gepacht
Und von rechtem gelauben pracht.
Ewer gelaub sol vest wesen
Als ain stain auserlesen
585 Ze ainer gruntvest stark und guot.
Wer darauf hat ze pawen muot
Ain haus, das statt und weret lank
bl. 378 a Vor winden und vor regens zwank.
Wer das zimert auf den sand,
590 Sein haus das hatt nit guoten bestand;

Wann die gruntfest ist so krank,
Der regen und des windes swank
Undergrabent das zemal,
Das es muoß vallen hin zetal.
595 Bei der gruntvest auf dem sant
Sei ew der kätzer gelaub bekant.
Die wind, das ist der tiefel list,
Die regengüß der Entenkrist.
Darumb ir cristen all geleich,
600 Als lieb ew sei das himelreich,
Ir sült nit von dem glauben weichen.
Ob ew die ketzer zuoschleichen
Mit unrechtes gelauben list,
Der gruntfest krank gepawen ist
605 Auf den sand oun großes haben,
Latt ew die nit undergraben,
Volgt in nicht und beleibt vil stät.
Ob ir dann wurdent an gewätt
Mit zuoplasen von dem winde,
610 (Ich main das tieflisch hellgesinde,)
So sült ir wesen stätt und vest.
Ob dann der Endkrist kam zelest
Sam die regengüß mit gwalt,
Ewr gruntfest sei dann so gestalt,
bl. 378 b 615 So gevestnet und behuot,
Das ir ee welt leib und guot
Von seinen handen verlorn haun,
E von rechtem glauben staun.
Ob dann aus jener welt her nider
620 Ewr vater und muoter käm her wider
Und wölten ew vom glauben kern,
Ir sült nit volgen iren lern,
Ir sült die gruntvest stätt machen
Vor dem tod, das si nit krachen
625 An dem end in söllicher maß.
Ain ieglich mensch oun underlas
Sol zuo dem mindsten all tag zwir

622 leren. 624 mit.

Den glauben sprechen mit begir,
Des morgens so es aufstatt
630 Und ze nachtz nider gatt,
Darumb das ewr gelaub aun end
Bestättet werd oun missiwend.
Wänt ir, das ditz gesank sei
Ain gestüpp und ain laichnei,
635 Das vor vil zeitten ist erdacht
Und das also anfacht:
»Nun pitten wir den hailgen gaist
Umb den rechten glauben allermaist,
Das er uns behütt an unserm end,
640 So wir faren aus dem ellend?«
Das süllt ir singen täglich
bl. 379 a Mit lutter stim andächticlich,
Das ew der tiufel des rechten glauben
An dem end nit müg berauben.
645 Nun secht ir wol ze diser frist,
Das in ettlichen clöstern ist
Die gewonhait hie in zeit,
Wann ains an dem tod leit,
So lauffent zuo alle die,
650 Die in dem closter wonent hie
Und sprechent im den glauben vor,
Das in der tiefel ab dem spor
Des rechten glaubens nicht pringen müg.
Darumb ist es oun all lüg:
655 Der rechtem glauben volget nach,
Der töt damit den tiefel swach,
Das er im nicht mag schaden tuon.
Vor im hatt er frid und suon.
Die ander tuget, die wir haben,
660 Die uns die vaigen helleknaben
Wolten abgewinnen gern,
So wir von diser welt kern,
Das ist der gedinge guot.
Wann in derselben laug und huot
665 Ward Judas der verzweiflär

Der tugent des gedingen lär,
Die im die tiefel gewunnen an.
Wär er in ruo und buoß gestan
bl. 379 b Und hett guotten gedingen gehabt,
670 Got hett in damit begabt,
Das er komen wär ze huld.
All sein übeltatt und schuld
Wär im vergeben gänzlich zwar
Als sant Petern, das wißt für war.
675 Da pliesen im die tiufel zuo
Und ließen im auch lützel ruo,
Das er hett verraten Krist,
Zuo im sprachen si mit list:
»Owe, was hast du getan!
680 Wie sol es dir nun ergan?«
Und machten im den grauß so gros,
Das er die tugent rain verlos,
Der der geding ist genant.
Der zweifel ward im zuogesant,
685 Das er da an got verzagt.
Sein tauber sin in darzuo jagt,
Das er sere tobt und wuot.
»Ich haun das unschuldig pluot
Verkouft!« sprach der mensch verfluocht.
690 Ainen strick er darnach suocht,
Daran erhieng sich der man.
Also vahent die tiefel an
Täglich oune missewend,
So wir ligen an dem end,
695 So betrachten si mit list,
bl. 380 a Wie si ze derselben frist
Die tugent mügen von uns pringen,
Die da haist der vest gedingen.
Zuo aller unruo und auch not,
700 Die wir leiden an dem tot,
So pringt die valsch dieflisch schar
Fremd schuld und aigen sünde dar.
Das haben si als an geschriben;

Nichtz vergessen noch außbeliben
705 Wirt da sicherlich mit namen.
Da alles wirt gelegt zesamen
An ainem hauffen mit gefär.
Den grausen machent si so swär
Und so groß die missetatt,
710 Ob der mensch den gedingen lat
Und tritt aus des zweifels sporn,
So ist er ewiclich verlorn.
Nun will ich ew hie geben rat,
Das ew der geding nicht latt
715 An ewrn lesten zeitten zwar
Und das ir wert des zweifels bar.
Ir sült von tag ze tag anheben
Bis an ewr end, die weil ir leben,
Got ze dienen spat und fruo.
720 Ruo und lutter peicht darzuo
Sült ir üben stätticlich
Mit ainer buoß volkomenlich.
bl. 380 b An tugent süllt ir lützel rasten;
Almuosen geben, peten und vasten,
725 Das macht den hauffen schmal und clain
Der sünd und übeltätt unrain
Und mert den hauffen der guottat.
Wenn es dann an ain schaiden gat
Und umb ew kompt des todes zil
730 Und die tiefel pringen vil
Für ew der schuld und missitat,
So sament sich die engel tratt
Wider des valschen tiefels laug
Und legent die guottat auf die waug.
735 Wenn denn der mensch wirt gewar,
Das die engel pringen dar
Ze hilff dem menschen tugent vil,
Almuosen, pet und vastenspil,
Und das der hauf der guottat
740 Wirt gemeret an der statt,
So stett der mensch in fräuden pflicht,

Der zweifel wirt da gar entwicht.
Ob dann nu da der hauf wär
Der übeldatt gros und swär
745 Und widerwäg die werke guot,
Dannocht sol der mensch fruot
Unverzagt oun zweifel staun,
Ganzen guot gedingen haun
Zuo got und den genaden sein.
bl. 381 a 750 Ich sprich das bei den trewen mein:
Hat der mensch so vesten muot,
Got wil sein marter und sein pluot
Enmitten auf die waug legen
Und den tiefeln widerwegen
755 Die übeltätt ganz und gar,
Die si gepracht haben dar
Wider den menschen ungespart;
Wann got het uns erarnet hart.
Der behallt uns allzeit gern,
760 Wölten wir von sünden kern.
Also sol sich iederman,
Die weil im got das leben gan,
In tugent üben fruo und spatt.
Wann der tiefel niemant latt
765 Unversuocht oun missiwend,
So wir ligen an dem end.
Der hailig herr sant Martein
Mocht des nit vertragen sein.
Dem lauget auch der tiefel ser,
770 Da er lag an dem lesten ker.
Er sprach zuo im: »Du pluotigs tier,
Zwar du vindest nichtz an mier.
Es ist alles sampt gepüßet!«
Nun sol Maria werden gegrüßet
775 Von ewr ieglichem besunder da
bl. 381 b Mit ainem ave Maria,
Das si der kristenhait gemain
Erwerben wöll, die maget rain,
Umb iren sun Jesum Crist,

780 Der aller geschöpft herr ist,
Der ir doch nichtz verzeihen mag,
Das er uns vor der teufel lag
Allenthalb geruoch bewarn,
So wir durch die welt hie farn
785 Und aus der welt schaiden hin,
Das uns der teufel list und sin,
Wau si dann ligen in der huot,
Das si zuo uns haben muot
Mit den laugen, mit unkust,
790 Das das alles sei umb sust,
Unserm leib und sel unschadber.
Also sprach Hainrich Kaufringer.

*

783 bewaren.

XVII.

bl. 382 b

Ain müllerin vor zeitten was,
Von der vind ich geschriben das,
Das si mit tugent was behaft;
Si hett got lieb mit ganzer kraft,
5 Mit lutterm herzen oun gevar.
Zwen priester wurden des gewar,
Die waren prediger ordens baid,
Wie die fraw oun underschaid
Got minnet ser von herzen grund
10 Und von got süßlich reden kund.
Die herren hetten in fürgenomen,
Wie si dahin möchten komen,
Das si fünden das weibe rain.
Si wurden des baid überain,
15 Ze suochen oun all widerker
Die frawen guot durch göttlich ler.
Nun fuogt sich das in kurzen stunden,
Das si ain armes mülhaus funden.
Der frawen haimwesen es was,
20 Die si suochten oun underlaß.
Vor dem haus saßen zwai kind.
Die herren baid oun underpind
Giengen zuo dem haus vil leis.
Die kind hetten in kintlicher weis
25 Ir ieglichs gemacht ain hüslin do.
Ir ains sprach zuo dem andern also

bl. 383 a

Gütlichen oun als gevär:
»Nun gelt ain pater noster,
Es sei hie das hüßlein mein

30 Sterker vil dann das dein.«
Das ander kind hinwider sprach:
»Zwar du tuost mir ungemach
Mit deiner red und unruo;
Nun gelt ain ave Maria darzuo,
35 Mein hüslin müß das sterker sein.«
Herwider sprach jens kindelein
Beschaidenlich mit guotem fuog:
»Zwar du dunkst dich hüpsch und cluog
Und an der weißhait nicht las.
40 Weder wär dir lieber das,
Das got der herre war in dir,
Oder wär das dein begir,
Das du selber wärst in got?«
Des antwurt im ditz kind on spot,
45 Es sprach: »Ach got, wes fraugstu mich
Mit deiner red so torlich?
Wär got in mir, der höchste hort,
Mit ainem üppigen wort
Möcht ich in vil pald verliesen.
50 Sölt ich das nicht lieber kiesen,
Das ich in got, dem herren mein,
bl. 383 b Wär, so möcht es mülich sein,
Das er von mir tätt sein ker.
Ich verlur in nimer mer.«
55 Da sprach das ain kind zestund:
»Vast du noch? das tuo mir kund.«
Da antwurt ditz mit guotem gewissen:
»Nain ich; zwar ich haun enpissen.«
Diß sprach: »Was hast dan gessen du?
60 Das solt du mir sagen nu.«
Es sprach: »Das tuon ich dir bekant.
Ich haun gesehen ins priesters hand
Den hailgen leichnam Jesu Crist,
Der ain speis der sel ist
65 Zuo dem ewigen leben zwar.
Der speißt mein sel als ganz und gar,
Sam den leichnam tuot das prot

Für des pittern hungers not.«
Die priester stuonden baid da neben
70 Und horten der kinder wort vil eben,
Si sprachen under ainander do:
»Sind das die est, wie mag dann so
Der stam so gar volkomen sein!«
Si giengen zuo den kindelein,
75 Und fraugten, wau ir muoter wär.
Die kind sprachen oun gevär:
bl. 384 a »Si leit an irem gepet gewär
Und spricht ain pater noster
Und ist mit irs gepettes pflicht
80 An ir täglich prot noch komen nicht;
Wenn si kompt an ir täglich prot,
So gatt si dann herfür genot
Und geit uns ze der selben zeit
Unser morgenprot oun alle peit.
85 Darnach gatt das fräwelein
An ir gepet hin wider ein.«
Die herren giengen ze den stunden
Inn das haus; darinn si funden
Die müllerin, das weibe rain,
90 An irem gepett ligen allain.
Si wart gegrüßet ze der frist
Von in baiden oun argen list,
Si sprachen: »Liebe swester, sag,
(Dein haus leit hie in dem gehag
95 Ferr von der kirchen unden lütten),
Wenn beginnet dir ze tütten
Der pfarrer dein das gotzwort,
Oder wann hastu predig gehort,
Oder wann duostu ain peichte war?«
100 Si sprach: »Ir herren, ich haun ditz jar
Gehört nur ain predig gewär
Von meinem herren dem pfarrer,
bl. 384 b Die haun ich noch ganz und gar
In meinem herzen, das wißt für war.
105 Darauß haun ich alle tag

Ler genomen, als ich ew sag.
Noch haun ich kaum halben tail
Der selben wort mainung und hail
Aus besunnen sicherlich.
110 So sprecht ir, wenn ich peichte mich:
Es ist pesser die sünd gelaun
Dann alle tag ze peichten gaun.
Wann ir süllt wissen vil gewär,
Das mein man der müller
115 Darzuo in der müll der sack,
Den ich oft auf meinem nack
Muoß tragen, rucken hin und neben,
Die irrent mich ains götlichen leben.«
Die herren saßen zuo ir nider
120 Und verainten sich mit ir sider
In götlicher lieb und auch min
Und fraugten da die müllerin
Zuo dem ersten mal der mär,
Was ain anfank gotlichs lebens wär.
125 Si sprach: »Das will ich ew nun sagen.
Wien man hie ein zeit sicht tragen
Getultige diemütikait
Und darzuo ist beclaitt
bl. 385 a Mit williger armuot oun scherzen
130 Und got hat lieb von ganzem herzen,
Zwar das ist aun allen wank
Ains götlichen lebens anfank.«
Si fraugten si darnach der mär,
Ob nun ain söllich mensch wär,
135 Das got het lieb mit herzen vol,
Ob der anfächt und kumers dol
Von götlicher lieb bas leiden mächt,
Oder ain mensch, das sollich anfächt
Von aigenschaft der nattur hiet.
140 Das si die herren der fraug beschiet,
Si sprach: »Es mag vil leicht angan
Die natur ain söllich leiden, davon
Der plöde mensch beweget wurd,

Das er verzagt mit der selben purd.
145 Wan aber götlich liebe ist,
Da will der mensch ze aller frist
All anfächtung und kumer gemain
Durch got schätzen ring und clain,
Er will ee von dem leben stan
150 Dann götlich lieb von herzen lan.«
Si fraugten da das fräwelein,
Was götlich liebe möcht gesein.
Si sprach: »Ew sei für war gesait,
Götlich lieb ist ain cluokhait
bl. 385 b Der verstantnuß sicherlich.
Auch götlich lieb ist, als ich sprich,
Ain gottes lon, das wissent eben.
Wann got nicht anders lon will geben,
Dann nach der lieb, oun allen spot.
160 Ie größer ist die lieb zuo got,
Ie höher wirt der lon beraitt
Von got dört in der ewikait.«
Si fraugten darnach aber mer:
»Was will got, der milt und her,
165 Ze lon hie nach disem leben
Seinen liebsten fraínden geben?«
Si sprach: »Das sol ich ew beschaiden.
Got will sein liebste fraind claiden
Mit dem ewigen leben zwar.
170 Sein anplick wunicleich und clar
Schawent si dört ewicleich
Mit den engeln ze himelreich.«
Si fraugten, was ain engel wär.
Da sprach die fraw oun gevär:
175 »Ain engel ist ain edler gaist
Und ain bot von got geraist
Umb unser hail und glück hernider
Und ain pot zuo got hin wider,
Und ist ain liecht, das sich vor got

*

144 selbe.

180 Selb entzünt oun allen spot.«
bl. 386 a Darnach fraugten si der mär,
Was got der herr selb wär.
Da sprach die fraw ze der frist:
»Got der herr ain gaub ist,
185 Die sich selber muoß geben.
Auch ist er ain fraug daneben,
Die sich selb verantwurten muoß.
Er ist ain liecht oun allen ruoß,
Das sich selber muoß entzünden.
190 Darbei will ich ew auch künden,
Das er ist ain liecht vil clar,
Das prinnet und auch lüchtet gar
In den hailgen all gemain
Darzuo in den englen rain
195 Und auch in dem ewigen leben.
Gros fräud wirt in davon gegeben,
Der niemant ze end komen mag.«
Darnach detten si die frag,
Warzuo got in ewikait
200 Aller maist wär berait
Ze würkent stätz oun underlaß.
Hinwider sprach die frawe das:
»Got tuot zwai werk oun underpind,
Er höcht und nidert der welte kind.
205 Wer sich hie höcht mit hoffart,
Den machet got clain ungespart;
bl. 386 b Und wer sich hie nidern tuot
Mit ainer rechten diemuot,
Den will got dört höhen zwar,
210 Setzen an der engel schar.«
Si fragten da zum lesten mal:
»Was lebens in dem himlischen sal
Die hailigen und die engel all,
Was nießent si da mit schall,
215 Oder was trinkent si all gemain?«
Da sprach die fraw an tugent rain:
»Si nießent da gotz schonhait

Und sind ze trinken da berait
Sein götlich min lutter und clar.
220 Der hat er nicht dest minder zwar.«
Darnach sprach die fraw mit sitten:
»Lieben herren, ich will ew pitten,
Das ir mir auch ewr ler wölt geben.
Die will ich zwar behalten eben.«
225 Si fraugt: »Was sol ain mensch tuon,
Das er müg wirdig werden nuon
Ze nießen die claren gothait?«
Der frawen ward darumb gesait
Von den zwain gaistlichen knaben:
230 »Er sol die stuck an im haben,
Gern beten andächticlich
Und oft peichten luterlich,
Lützel reden beschaidenlich
bl. 387 a Und frölich sein gehorsamclich,
235 Arm sein willicleichen,
Ainfältig sein gütleichen,
Er sol auch genzlich keusch sein,
Frid sei dem herzen gegossen ein,
Das herz sei sänft mit tuget behuot,
240 Diemütig oun zergenklich guot,
Sein herz sol auch ze aller frist
Mit der marter Jesu Crist
In ainfalt bekümert sein;
Wann es spricht unser trächtein:
245 ‚Wer oft die marter mein getenkt
Und die in sein herze schrenkt,
In dem plü ich in stiller huot,
Als der edel boum im maien tuot.‘
Wer nun ain üppig wort meidet,
250 Davon doch niemant schaden leidet,
Und es durch got verschweiget gar,
Das ist vor got größer zwar,
Dann das er in dem himelreich
Mit den englen gemainkleich
255 Jubiliert ain ganzen tag.

Wer ain stund mit seiner sag
Durch gotz willen ain sweigen tett
Und doch gern geredet hett,
Der verschwendt mit diser pein
bl. 387 b 260 Etwie vil des aigen pluotz sein.
Der mag wol sprechen fröleich
Zuo Cristo got in himelreich:
‚Herr, du vergoßt dein pluot durch mich;
So haun ich meines pluotz durch dich
265 Ettwie vil verswendet hie,
Da ich mein sprach durch dich verlie‘.
Wer ain stund ist in leidens pein
Wider muot und den willen sein
Oder der sich enhalten kan
270 Seins übermuotz, das er daran
Weder mit werk, begird noch wort
Nicht tuot wider den menschen dort,
Der im hat gefüget lait,
Der söllich getult an im treit,
275 Dem ist ain stund pesser vil,
Dann das er im fürnäm das zil,
Das er mit fleiß zwainzig stund
Beten wölt von herzen grund.
Es pringt im auch genaden mer,
280 Dann das er sich oun widerker
Zwainzig stund gaiselt und slüg,
Das im das pluot über die büg
Von dem ruggen rünn ze tal.
Wann gedult in leidens mal
bl. 388 a 285 Ist ain tugentlicher hort
Und pringt vor got vil lones dort.«
Da die fraw die red vernam
Von den priestern lobesam,
Si danket in von herzen ser,
290 Si sprach: »Ir habt mir geben ler,
Der ich nimer vergessen kan;

*

268 muoter.

Auch habt ir mir ze wissen getan
Mit ewer ler und worten guot
Von leiden und von widermuot.
295 Zwar darumb ist mir wol kunt,
Das vicht mich an ze diser stund
Von meinem man dem müller.
Der kompt ietzo vil gewär
Mit dem esel getriben ein.
300 Dem muoß ich dann beholfen sein
Mit dem sack herab ze heben.
Ich muoß ew nun urlaub geben,
Ich muoß von diser rede laun.
In meim gepet wil ich ew haun
305 Fürbas stätz on widerker
Umb ewer tugent und weise ler.
Damit müß got ewer pflegen!«
Si empfalch in gottes segen
bl. 388 b Gar trewlichen die zwen man.
310 Damit schieden si von dan.
Es mochten wol zwen engel sein,
Von got gesant in menschen schein
Zuo der müllerin oun gevär.
Also sprach Hainrich Kaufringer.

Anmerkungen.

I, 4. mirabilis deus in sanctis suis, psalm 67 (68), 36, ist hier interessant ausgelegt.

I, 19. Ursprünglich stand in A: Er wölt ir komen gar behend; dann ist gar behend getilgt und dafür an ain end gesetzt. Vergl. zu II, 231.

I, 115. Wer übel wider guot tuot, Das ist ain tieflischer muot. Frîdanc (Bezzenberger) 107, 2 ff.:

Swer übel wider übel tuot,
daz ist menneschlîcher muot;
swer guot wider übel tuot,
daz ist gotelîcher muot;
swer übel wider guot tuot,
daz ist tiuvelîcher muot.

I, 146, vergl. XII, 229, 230.

I, 170. unlangen: erhangen. Der schreiber unterließ auch sonst, das zeichen des n über den vorangehenden vocal zu setzen, wie VIII, 362. Der entgegengesetzte fehler findet sich XI, 309. Auch in unterscheidung von schließendem n und m war er nicht immer sorgfältig. Vergl. VIII, 370. Zu unlangen vergl. noch langen IX, 139.

II, 221, vergl. Martin zur Mœrin 24.

II, 231. Tuo mir dein genade schein hatte der schreiber erst geschrieben, dann schein durchstrichen.

III, 10. wiem und hiet (XII, 141: gepiet) werden von Birlinger, Wörterbuch 243[a], Weinhold, Alemannische grammatik 374 für nicht schwäbisch erklärt. Pfeiffer, Höfische sprache s. 8 schreibt diese eigenheit der baierisch-österreichischen sprache zu.

III, 166. (das pessern) got dat. d. h. an die kirche strafgeld zahlen. Zu pessern vergl. IX, 242.

III, 298. Ob sehenden hier einzusetzen ist, kann zweifelhaft sein; vergl. XI, 437. 546, aber auch XV, 8. Vielleicht gehört diese form nur dem schreiber, vergl. zu V, 309. Eine übergangsstufe bezeichnet die nebenform schênne für schœn.

IV, 5 ist ein verbum der bewegung zu ergänzen, deren ziel der acc. in fremde land angibt.

IV, 359. Entweder ist: Weder von der ,frawen noch der mait zu lesen, oder der artikel vor mait ἀπὸ κοινοῦ gesetzt zu fassen. Vergl. VIII, 422.

IV, 401. Zu frainde vergl. wirte 421, tanze VI, 133, belaibe XI, 531, baure III, 353 u. s. f.

V, 309. undan = und dan war, als die aussprache genau widergebend, beizubehalten. Vergl. XVII, 95.

V, 365 ff. Die schilderung des turniers ist auffallend unfähig; vergl. 376. 377. 378. 382. 390. 393. Der dichter stand ritterlichem wesen fern.

VI, 34. Nach diesem verse wäre auch abschließende interpunction möglich, so dass sich derselbe auf das vorhergehende bezöge. Kaufringer aber gebraucht diesen stereotypen vers gewöhnlich, um auf das folgende aufmerksam zu machen; vergl. die in der einleitung gesammelten stellen.

VI, 191. 192 wären besser umgestellt; die überlieferung mag trotzdem das echte enthalten.

VI, 213. Und sin will?

VI, 264. watt = wætliche?

VII, 106. ietweder = nietweder; vergl. VIII, 164.

VII, 182. gem. chron. 4, 308, 4. Lexer.

VII, 198. stichen = sticken?

VII, 397. antragen. Lexer, Nachtr. 23 = anstiften; vergl. antrager, antragerinne. Nicht so IV, 297.

VIII, 164. kainer? Vergl. VII, 165.

VIII, 441. alle und »i« in rasur die handschrift; allen?

IX, 116. zu Widergeltlingenleit und Dürkhain vergl. einl. s. VII.

XI, 148. begand mit vereinigung starker und schwacher flexion. Ähnlicher überfluß bei ze morgens V, 484, ze nachtz XVI, 630.

XI, 502. unhallär mit anklang an unheil versuchte kühne wortbildung, vergl. das Widergeltlingenleit IX, 116.

XII, 173. zeitlich = der zeit, den umständen entsprechend, d. h. hier: gar nicht, vergl. XI, 251.

XII, 248. cläffner fehlt in den wörterbüchern; von klaff, klaffe, kleffel = spalt, hier vagina (vergl. oberdeutsch klaffen, kleffer) gebildet? Deutsches wörterbuch 5, 892 ff.

XIII, 16. guotem siten, vergl. Küchlin 101. 135, Kaufringer XIII, 192.

XIII, 223. 224. schier: ier, vergl. XVI, 771. 772 tier: mier; sonst regelmäßig mir: gir: ir.

XIII, 235, tor. Die verbesserung gibt v. 333 an die hand.

XIII, 240. Die verbesserung palg ergibt sich aus v. 261. Man könnte hier auch an zers denken.

XIII, 278, undan = unden wirft vielleicht auf Grieshaber, Predigten 1, 23, erwünschtes licht. Vergl. Lexer 2, 1774. Zusammenziehung aus ungetân anzunehmen, ist ganz unnöthig.

XIII, 500, umbir weder = umbeher, noch iemer, sondern wohl = unbære, unber, incomptus?

XIV, 211. Die erscheinung des ἀπὸ κοινοῦ ist bei Kaufringer sehr häufig; näheres darüber wie über Kaufringers stil an anderem orte.

XIV, 487. seines gemaches gan = s. g. tuon. chr. 4, 114, 16.

XIV, 572. Es ließe sich auch so interpungieren:
Si redt mit üppigem schal,
Ob der herr erwachet wär.
Der was u. s. f.

XIV, 761. Beim vortrage fiel natürlich v. 762 oder 763 aus.

XVI, 69. stâtt. Sonst ist der hier durch â bezeichnete laut nur a geschrieben. Dem Schwäbischen ist reines a überhaupt fremd. Weinhold, Alemannische grammatik 87. Birlinger, Wörterbuch 3. 5.

XVI, 73. Buch der richter cap. 20.

XVI, 280. auf der waug = enwâge, in gefahr. 337. triflach kann ich nicht belegen.

XVI, 515 ff. 519 ff. beziehen sich auf Joh. 14, 30.

Anmerkungen zu nr XVI, enthaltend den von Kaufringer verarbeiteten Berthold-text.

Zu XVI, 1 bis 16 vergl. Berthold II, 54, 5: »wan der tiuvel lâget ze allen zîten der werlte, fruo unde spâte, tac und naht. Sô kêret er sînen flîz dar an ze allen zîten, wie sie uns die sünde gerâten, wan si trahtent weder umbe spîse, noch umbe gewant, noch umbe daz himelrîche, noch umbe ditz, noch umbe jenez, wan wie er uns gevâhe mit den sünden.«

17 bis 23 vergl. Berthold 54, 13: »Ob dir der tiuvel tœtlîche sünde rætet, sô soltû im niht volgen, wan wir alle wol wizzen, daz er uns vînt ist offenlîche und ist uns halt alsô vînt, daz er iemer deste grœzer marter wolte lîden, den worten, daz er uns mit im ze helle möhte bringen.«

24 bis 39 vergl. Berthold 54, 17: »Und darumbe sô rætet er die sünde sô gerne, wan er keinen gewalt hât über die sêle. Wan hæte er gewalt über die sêle, sô lieze er nieman genesen. Nû hât nieman gewalt über die sêle, wan got aleine.«

28 bis 31 werden nur verständlich durch die scene bei Berthold, welcher in seiner weise die teufel apostrophiert, 55, 1: »Welt ir mir nû volgen, ich riete iu wol, daz sie iu niemer keinen schaden getuon möhten. Daz ist gar nütze, und des ist iu ouch gar nôt, wan sie iuwer lâgent tac und naht. Sô swîgent sie, daz ir einer ein wort niht sprichet. Nû seht, wie stille sie swîgent! und ir ist doch ein michel teil hie. Ir tiuvel, sê! warumbe swîgent ir sô stille, daz ir niht sprehent? Nû hœret ir mich doch gar wol. Seht, wie stille sie swîgent! Daz tuont sie allez, daz ir iuch vor in niht hüetent, wan, swenne ein mensche tœtlîche sünde tuon wil, hôrte er danne den tiuvel, der im die sünde riet, er lieze die sünde blîben. Dâ von sô swîgent sie sô stille.«

40 bis 52. Berthold 54, 21: »Der hât uns ouch die genâde erzeiget dâmite daz er uns die sinne hât verlihen, daz wir wol ir râte widerstên mügen, swie vil sie uns gerâten, wan wir wol verstên übel und guot, und den worten daz wir uns vor in hüeten sullen, daz sie uns niht bringen in die êwigen marter, der nieman dâ gewonen mac, wan ez mac der marter in hellerîche nieman gewonen, swie lanc einer dâ gewesen sî. Nû tuot diu helle hiute als wê, als des êrsten tages.«

53 bis 71. Berthold 55, 11: »Und darumbe ir hêrschaft alle samt, durch den almehtigen got, sô hüetent iuch vor tôtsünden. Sô sie iu der tiuvel ræt, sô sult ir im niht volgen, sô lange und uns die tiuvel vînt sint, daz sie uns alsô flîziclichen lâgent und alsô mengen enden, und aber sunderlichen mit drin lâgen, die legent sie uns kristenliuten ze allen zîten. Dâ vor wil ich iuch hiute warnen, gibet mir got die genâde und welt ir mir volgen. Ich warne iuch wol, daz ir in engênt. Des helfe mir got von iu allen samt, wan ez ist nieman, er sî junc oder alt, arm oder rîch, gelêret oder ungelêret, si legent im die lâge alle drî.«

72 bis 122. Berthold 55, 27: »und wie daz wâr sî, daz erzeicte unser herre in der alten ê, in der rihter buochen. Dâ liset man alsô. Ez kam ein michel volk für ein stat, diu hiez Gâbâ. Da leiten sie sich für, daz sie nieman mohte gesehen, und lâgeten alsô heimlichen ir vînden. Und die in der stat, die kômen her ûz under sie, und striten sie mit in, und kômen în âne schaden. Zem andern mâle striten sie aber mit in. Aber die in der stat, die kômen aber âne schaden von disen. Zem dritten mâle dô kêrten die vor der stat. Dô lâgen alle ir sinne dar an, wie sie in möhten werden, die in der stat, wan sie heten des gesworn, daz sie sie alle verderben wolten, und dô den in der stat zwir alsô wol gelungen was, des wurden sie balt und fuoren aber küenlichen ûz. Die vor der stat, die lâgen eht in ir huote und sie sach eht nieman. Dô die in der stat aber mit in strîten wolten, dô hêten sie in alsô gelâget, daz sie sie alle samt ersluogen, wan sehs hundert frumer man, die entrunnen. Von der eines geslehte wart sant Paulus sît geborn, und hæten sie die selben gevangen, sie hæten alle samt erslagen.«

123 bis 132. Berthold 55, 6: »Dâ bî sint uns bezeichent drî lâge, die uns der tiuvel leit, und dâ uns der tiuvel inne hüetet, wie er uns gevâhen müge und ertœten des êwigen tôdes, als die vor der stat ir vînden tâten. Nû seht für iuch, ir kristenliute, wanne jene vor der stat, die wurden ir vînden nie sô vînt, uns ensîn die tiuvel michel vînder.«

133 bis 144. Berthold 55, 11: »Diu êrste huote, dâ unser die tiuvel inne lâgent, daz ist sô wir in die werlt komen und aller êrste in die werlt varn. Sô lâgent si uns mit zwein dingen in der selben huote, zuo dem andern mâle zer andern huote aber mit zwein lâgen, daz ist sô wir durch die werlt varn. In der dritten huote sô legent sie uns aber zwô lâge, daz ist sô wir ûz der werlte varn. Alsô lâgent sie uns in ieclîcher huote mit zwein lâgen, und vor den lagen wil ich iuch warnen, den tiuveln ze leide und ze laster und iu ze sælden an lîbe und an sêle.«

145 bis 164. Berthold 56, 21: »Diu êrste huote ist, sô wir in die werlt varn. Sô legent uns die tiuvel zwô lâge, der ist einiu vor dem toufe, diu ander nâch dem toufe. An der êrsten lâge sô legent die tiuvel

allen ir flîz dar an, daz diu kint niht getoufet werden, wan als sie dem kinde die toufe wernt, sô wizzen sie wol, daz ez gotes antlütze niemer mêr gesiht, daz sie dâ verworht hânt, und dar umbe sô râtent sie den frouwen, daz sie diu kint verliesen, wan wir haben unter allen dingen kein sô grôz dinc, daz sô schiere erwendet sî.« Zu 165 bis 172 vergl. einl. s. XV.

173 bis 185. Berthold 56, 37: »Daz râtet allez der tiuvel, ê daz kint lebendic wirt. Sô ez danne lebende wirt, sô kêret er dannoch allen sînen flîz dar an, und schündet und ræt, wie diu muoter daz kint verderben müge in ir lîbe, dankes oder undankes. Er rætet ir eht, daz sie tanze oder daz sie ringe oder hüpfe und ungewar trete oder valle, oder daz sie sich harte über ein kisten neige, oder daz sie der wirt slahe« ... 57, 8: »Seht! alsô vînt ist uns der tiuvel mit alsô maniger hande lâge. Nû seht, ob ir iuch dâ vor hüeten welt oder niht.«

186 bis 199. Berthold 57, 10: »Sô danne daz kint geborn wirt, dannoch kêret er allen sînen flîz dar an und alle sîn sinne, wie daz kint ân toufe sterbe, und darumbe sô rætet er daz man den touf ûf schiebe, sô durch gevetrîde [sô durch êtouf]. Sô wil man des und des bîten, und daz man vil gevatern habe, die ein kint heben.»

200 bis 214. Berthold 57, 20: »Und sô man ez aber zuo dem toufe bringet, dannoch irret er den touf, sô er aller meiste mac und darumbe seht ir wol, wie der priester stêt ob dem toufe und wie flîziclîche er liset und liset: daz ist allez darumbe, daz er den tiuvel dâ mite beswert, daz er den touf iht irre, und dannoch, sô man toufende wirt, dannoch irret er, daz man diu wort niht rehte spreche, daz eht daz kint niht rehte getoufet werde. Nû hœret alle, wie rehte vînt uns der tiuvel ist und daz ist diu ein lâge, die uns der tiuvel leit in der êrsten huote vor dem toufe.«

215 bis 226. Berthold 57, 30: »Zem andern mâle nâch dem toufe. Wanne als ein kint geborn wirt, sô werfent die tiuvel einen ûz in, der niemer mêr von im kome und im eht râte, daz ez übel tuo, daz ez grîne und weine, übellichen schelte und fluoche und bœsiu wort spreche, und daz ez mit andern kinden ab wege sliefe mit bœsen gebærden und mit schelklîchen griffen.»

226 bis 230 u. 249 bis 257. Berthold 58, 9: »Zuo dem andern mâle daz vater und muoter marter lîdent darumbe daz sie den kindern bœsiu dinc vertragent, und ist halt niur ir spil, und sprechent: »Sich, slach den, schilt den!« Sô wænet ez, ez tuo gar rehte, sô man sîn alsô lachet, und gewonet sîn alsô dâ von. daz ez im iemer schade ist und wirt sô schalkhaft, daz ez ie ein bœserz tuot, danne daz ander, und sô ez ie kündiger wirt und ist, sô ez ie grœzer sünde tuot.

231 ff. werden verständlicher durch Berthold 57, 35. Es erhebt sich der einwurf: ‚Bruoder Berhtolt, nû mügent doch kleiniu kint niht tœtlîcher sünde begân. Warumbe rætet in danne der tiuvel also flîziclichen bœsiu dinc?‘ »Hœret! daz wil ich iu sagen. Daz tuot der tiuvel

durch zwei dinc. Daz ein ist, daz sie sîn gewonent in der jugende: wanne swes daz kint gewonet in der jugende, daz hanget im vil gerne iemer mêre an, ez sî übel oder guot, wanne gewonheit ist wol halbiu nâtûre.« Das andere beispiel Bertholds von dem haven läßt Kaufringer aus.

237 bis 248. 272 bis 276. Berthold 58. 26: »Ir soltent sie ziehen in durchnehtiger wîse und soltet sie daz pater noster und daz avê Mârîa und den gelouben lêren und soltent in bœsiu dinc wern mit einem kleinen rîse, daz ez im fürhte. Ir sult ez niht mit stecken slahen, noch mit der hant umbe daz houbet, oder iendert, dâ ez iht lam oder ze einem tôren werde, niur mit einem kleinen ruotelîn. Daz sol ze allen zîten ob iu stecken.«

258 bis 271. Berthold 58, 33: »Und lêret iuwer kint guotiu dinc, daz sie sîn gewonen und wert in daz bœse dinc, wanne swâ ir des niht tuot, dâ müezent ir gote darumbe antwurten an dem jungesten tage, als ein abbet für sîne klôsterliute und als ein bischof für sîne priester und als ein pfarrer für sîne pfarrliute.«

277 bis 292. Berthold 59, 7: »Nû sîn wir alle, wir gewahsen liute, durch die êrsten huote komen, und ist uns aller êrste nôt, daz wir uns hüeten in der andern huote. Dâ legent uns die tiuvel als zwô huote, daz ist, sô wir durch die werlt varn. Dâ gên wir iezuo durch. Ir tiuvel, wellent mir dise kristenliute nû hiute volgen, ich wil sie hiute lêren, daz iu diser kristenliute rehte einer niht wirt. Pfî, ir tiuvel, ez ist iu gar leit, daz ich dise kristenliute iezuo warne, iu ze laster und disen liuten ze sælden. Des helfe mir der almehtige got. Zuo der andern huote, sô wir durch die werlt varn, sô legent uns die tiuvel zwô lâge, der heizet einiu: unrehtiu vorhte, diu ander: unrehtiu liebe, und an den zwein hangent alle sünde. Darumbe habent si uns die selben zwô geleit, sô wir durch die werlt varn.«

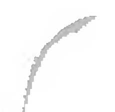
293 bis 304. Berthold 59, 20: »Diu êrste heizet unrehtiu vorhte. Dâ hangent vil sünden an, dâ mite vâhet ir tiuvel gar vil liute in der lâge, diu dâ heizet unrehtiu vorhte. Gar vil liute kæmen ze himele, wan unrehtiu vorhte. Wanne ez fürhtet einer spot, sô fürhtet einer armuot, sô fürhtet einer drô, sô fürhtet der daz, der daz. Nû sô rætet der herre sînem knehte tœtlîche sünde. Sô fürhtet der kneht den herren. Daz ist allez unrehtiu vorhte.«

305 bis 308 vergl. einl. s. XV.

310 bis 314 vergl. einl. s. XV.

315 bis 331. Berthold 59, 28: »Daz ist allez unrehtiu vorhte. Ir sult durch keiner slahte vorhte tœtlîche sünde tuon. Lât iu ê den lîp nemen und daz guot. Ez ist bezzer, daz dû dir lîp und guot lâzest nemen, danne daz dich der tiuvel füere zuo dem êwigen tôde. Sie wolten halt sant Pêtern hin haben. Der gewan ouch unrehte vorhte, und enhæte er niht starke riuwe gewunnen, sie hæten in hin gezogen. Alsô hüete sich diu werlt in der lâge der unrehten vorhte.«

349 bis 367. Berthold 60, 5: »Diu êrste: unrehtiu liebe des fleisches. Nû





seht, in der selben lâge hæten sie hern Dâvît nâhen hin zuo aller wîsheit der er wielt, und sînen sun, hern Salomôn. Der hete mêr wîsheit, danne daz mer griez, und den brâhte unrehtiu liebe des fleischs dar zuo, daz er in tœtlîche sünde viel. Ob er gebüezet hât, daz bevelhen wir gote. Daz spriche ich von Sampsône, der grôzer sterke pflac und brâhte in doch dar zuo, daz er verrâten wart.«

368 bis 388. Berthold 60, 12: »Darumbe sô hüetent iuch vor unrehter liebe des fleisches. Sie hânt manic sêle gevangen dâ mite. Lât niht dem fleische allen sînen willen mit ezzen oder mit trinken, mit unê oder mit ê brechen. Dâ mite hæten sie herren Dâvîden nâhe hin, hæte er niht gebüezet frœlîche mit wârer riuwe. Und darumbe, als liep iu daz himelrîche sî, sô hüetent iuch vor unrehter liebe des fleisches und hengent niht dem fleische nâch, als ez ger, wan iu rætet der tiuvel gar flîziclichen an unrehte liebe des fleisches. Welt ir iuch dâ vor niht hüeten, sô füeret iuch der tiuvel hin. Nû seht wederm ir volgen welt, mir oder dem tiuvel.«

389 bis 414. Berthold 60, 23: »Diu ander lâge der unrehten liebe, daz ist unrehtiu liebe der êren, daz einer vil mêr êren haben wil, danne der ander an friunden oder aber an andern dingen. Ir tiuvel, dâ mite habet ir ouch manic sêle gevangen, der niemer mêr rât wirt, in der selben lâge, und aller meiste der frouwen, wan die gênt mit nihte umbe dan mit tuochlachen. Swie ir im tuot, ir frouwen, sô ist ez niur ein tuochlach, dâ iuwer der tiuvel aller meiste mite vâhet, sô mit gelbem gebende, sô mit sleiger, sô ist ez niur ein tuochelach, dâ ir mite umbe gêt, und dâ ir daz himelrîche mit e verliesen mügent durch ein klein êrlîn, daz man iuch deste baz habe und iuch deste baz êre und deste baz gevallent, daz man iuch lobe: ‚Owê, wie schœne!‘ Nû weder wænet ir, daz man iuch deste edeler habe, oder deste schœner? Geloubet mir, nieman. Man hât iuch deste tœrehter und sît dem tiuvel vil deste lieber.«

415 bis 443. Berthold 60, 38: »Diu dritte lâge der unrehten liebe, dâ beschirme uns alle vor der vater und der sun und der heilige geist. Dâ tuot alle daz kriuze für iuch, wan daz ist der griulîchsten lâge einiu, die diu werlt ie gewan, oder iemer mer gewinnen sol. Nû seht, wie griulich sie ist. Die tiuvel wolten got selben hin hân in der selben huote. Pfî, ir tiuvel, des was iu gar ze vil, daz ir daz ie getorstent geleben. Des wirt iuwer niemer mêr rât. Diu selbe lâge heizet unrehtiu liebe des guotes. Der ist gar vil, die unrehte liebe zuo dem guote hânt, der mit trügenheit an sînem hantwerke, mit trügenheit an koufe, mit wuocher, mit satzunge, mit diupstâle: des unvolkes ist alsô vil, daz unrehte liebe zuo dem guote hât, daz der tiuvel got selben versuochte mit unrehter liebe des guotes.«

444 bis 468. Berthold 61, 11: »Ze einem mâle kam unser herre ûf einen berc und der tiuvel kom für in und der tiuvel gedâhte gegen unserem herren alsô (jâ im ist sô wê, wie er vil sêlen gewünnen müge): ‚Ich

wil im guot geheizen, sô gedenket er im: ‚dâ gewinne ich vil sêlen mite‘, und der bœse wiht wolte waenen, daz er got selben alsô betriegen möhte. Dô sprach der tiuvel alsô hin zuo unserm herren: ‚Nû sich, al umbe diu lant und diu künicrîche sint alliu mîn: diu wil ich dir geben, daz dû mich an betest.‘ Dô sprach unser herre: ‚Var hin, dû Sathanas. Man sol dich niht anbeten. Man sol mînen vater an beten.‘«

469 bis 489. Berthold 61, 26: »Pfî, gîtiger, sô würdestû aber des tiuvels gar und gar eigen, möhte er dir pfenninge geben nâch dînem willen, wan dû wilt umb ein wênic guotlachs iemer brinnen, dû und dîniu kint und alle dîne nâchkomen, die daz unrehte guot wizzentlichen von dir erbent. Owê, zwîveler an aller gotes erbermede, dû wilt dich den tiuvel hin lâzen füeren in der selben huote. Ir tiuvel, wie manic sêle habet ir gevangen in der selben lâge. Ich hân menige vor mir. Ir verlieset iuwer lâge niht an im umbe tûsent marc, (wan die wider kêrent) und vert er ê gên helle.«

489 bis 511. Berthold 61, 36: »Und swer sich niht alsô hüeten wil vor unrehter vorhte, und vor drîerleie unrehter liebe: diu êrste unrehtiu liebe des fleisches, diu ander der êren, diu dritte des guotes, welt ir iuch dâ vor niht hüeten, sô füeret iuch der tiuvel in der andern huote enwec gên helle zuo der êwigen marter, der nieman dâ gewonen mac. Ist aber, daz ir durch die andern koment, als durch die êrsten, sô legent sie iu aber zwô lâge in der dritten huote, sô wir ûz der welte varn. Und daz ist, sô wir an dem tôde ligen. Sô wirt uns aller êrste nôt, daz wir hüeten, wan in der selben huote versuochten sie aber got, ob sie in möhten hân gevangen.«

512 bis 531. Berthold 62, 8: »Und daz wiste unser herre vor wol, wan er sprach ze sînen jüngern an der naht, dô er des morgens den tôt lîden solte: ‚Morgen komet aber der fürste von der helle zuo mir und wil mich versuochen. Er schaffet rehte nihtes niht. Er envindet niht an mir.‘ Also kam der tiuvel des morgens an dem karfrîtage ze gote selben an daz kriuze und versuochte, ob im diu sêle werden möhte.«

532 bis 539. Berthold 62, 14: »Nû seht, ir hêrschaft, sô lange des got selbe niht über wart, sô hüetet iuch gar flîziclichen durch den almehtigen got, wan alsô wênic mac sîn nieman überic werden, er sî übel oder guot, ân diu kleinen kint, gelêret oder ungelêret, rich oder arm.«

540 bis 552. Berthold 62, 18: »Sie legent im in der dritten huote ouch zwô lâge, wie sie uns zwô tugende an gewinnen mügen. Sô wir an dem tôde ligen, dâ kêrent sie allen ir flîz an und alle ir sinne, wie sie uns der zweier tugende eine abe gewinnent am tôde, dannoch füerent sie uns hin.« Und 31: »Diu êrste tugent, die sie uns dô sô gerne abe gewinnent, sô wir ûz der werlte varn, diu heizzet kristengeloube.«

553 bis 567. Berthold 62, 33: »Pfî, ir tiuvel, wie gerne ir den menschen von der tugende bringent an dem tôde! Ir hêrschaft, wizzet ir war-

umbe? Seht, dâ habent die tiuvel alle ir êre verlorn von kristenlîchem gelouben. Dâ mite haben wir in alle ir êre benomen, wan man êrte ir etelîchen gar hôch in der alten ê mit opfer. Die êre hât in kristengeloube gar benomen. Dâ von nement sie uns kristengelouben alsô gerne.«

568 bis 582. Berthold 63, 5: »Swer rehten gelouben niht verliesen wil an sînem jungesten ende, der sol gar veste und stæte sîn an rehtem kristengelouben, und sol bœsem gelouben niht nâch gên. Swer alsô gedenken wil: ‚Ich enweiz wer reht hât, jüden oder heiden oder ketzer', den habet ir tiuvel gar schiere von sînem gelouben brâht.«

583 bis 625 weiter ausgeführt, als Berthold 63, 10: »Iuwer geloube sol veste sîn, rehte als ein stein, daz er lange stêt. Sê, swer ein hûs zimbert ûf guote gruntvesten, daz stêt eht veste vor winde und vor regen: swer danne ûf sant zimbert, den hât der wint und der regen schiere under graben, wan diu gruntveste ist bœse ûf dem sande. Die tiuvel, daz ist der vînt, sô ist regen und guz der Endekrist, und dar umbe ir hêrschaft alle samt durch den got, der iuch geschaffen hât und als liep iu daz himelrîche sî, sô sît gar stæte an rehtem gelouben, und sô sie die gruntveste von sande undergraben wellent, sô kêret iuch daran niht und sît eht veste und stæte, und sô die tiuvel zuo blâsen als der wint, sô sît veste, und ob halt der Endekrist kome mit gewalte sam regens guz, daz iuwer gruntveste alsô stæte sî. Ir sullet iuch ê lâzen tœten, ê daz ir von iuwerm gelouben koment, und wære ez von tûsent lîben iuwer kint, daz von jener werlte kœme und wolte iuch von iuwerm rehten kristengelouben wîsen: ir sult iuch dar an niht kêren und alsô sult ir die gruntveste gar stæte machen vor dem tôde, daz sie an dem ende niht gewîchen müge.«

626 bis 632. Berthold 63, 28: »und darumbe sô sol ein ieclich Kristenmensche den gelouben alle tage zwir sprechen: des morgens, sô ez ûf stât, und des nahtes, sô ez nider gât, und ir ungelêrten liute ir sult in niur in tiutsche sprechen. Allez darumbe, daz eht iuwer geloube stæte sî an dem tôde.«

633 ff. Die einführung des berühmten Pfingstliedes ist beachtenswerth. Daß die gewöhnliche erklärung »Glaubt ir, daß der gesang umsonst erdacht sei« (Linsenmayer 142 A. 3. Böhme, Liederbuch 567) falsch ist, beweisen Berthold II, 63, 32: »Und die leien wænent etelîche, daz gesanc durch ein gestüppe erdâht«, I. 43, 20 bis 24 und Kaufringer »Wänt ir, das ditz gesank sei ain gestüpp und ain laichnei?« Berthold will hier hervorheben, wie unbegründet eine gewisse zu tage getretene abneigung des gewöhnlichen volkes gegen den gesang sei, und betont dessen vortrefflichkeit. Das volk war mistrauisch gegen die gesänge, weil besonders die ketzer dergleichen hatten und zur verbreitung ihrer lehren gebrauchten. (Linsenmayer.) In diesem zusammenhange muß »gestüppe« und das synonyme »laichnei« so viel als zauber, bethörung, irrlehre bedeuten. Die fassung des liedes schließt sich mehr der in der

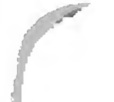
dritten bertholdischen predigt an. Der schluß »Kyrie eleyson; des helfe uns der vater und der sun und der heilige geist« ist ausgelassen.

641 bis 658. Berthold 64, 1: »Nû seht! daz sult ir gar andæhtic lichen singen und gar lûte hin ze gote ze allen zîten, daz iuch der tiuvel des rehten gelouben iht geirren müge am tôde. Und darumbe sô seht ir wol, dâ zetelîchen klôstern, sô einez an dem tôde lît, sô loufet allez daz in dem klôster ist für ez und sprechent im den gelouben vor, daz ez der tiuvel deste minner irre. Darumbe sô habet eht starken gelouben, rehte als ein stein. Dâ tœtet ir den tiuvel genzlichen mite.«

659 bis 691. Berthold 64, 9: »Der andern tugende sult ir ouch gar flîziclichen hüeten an dem tôde, wan in der selben lâge fuorten sie der hôhesten manne einen hin, den got iendert hete. Seht! er predigete und tet zeichen; alsô heilic was er, wan er was rehte sant Pêters genôz, und man müeste noch sînen tac vîren neben sant Pêters tage, und hæten im die tiuvel die selben tugent niht abe gewunnen: er hiez Judas. Dô der got verkoufte, dô stuonden die tiuvel für in und machten im sô grôzen grûsen vor. Unser herre ist sô guot, er hæte im ez vergeben, wan daz in die tiuvel dar zuo brâhten, daz er die tugent verlôs, diu dâ heizet: gedinge. Wan sie sprâchen: »Owe, waz hâstû getân? Wê dir, daz dû ie geborn wurde!« und machten alsô dâ mite daz er verzwîvelte. Dô sprach er: »Ich hân daz rehte bluot verkoufet« dâ mite lief er und hienc sich selbe.«

692 bis 716. Berthold 64, 22: »Alsô tuont uns die tiuvel an dem tôde ze allen den nœten, die wir haben. Sô tragent sie zuo und füerent zuo fremede sünde und eigene sünde, vergezzen sünde, wan sie hânt sie alle an geschriben, daz einer niht vergezzen wirt. Die legent sie alle ze einem hûfen und machent den grûsen und angest alsô grôz und als griulichen dem menschen, daz ez erschricket und rehte verzwîveln mac. Wan die tiuvel machent die angest alsô grôz, daz iu des gar nôt ist, swie grôz iuwer gedinge wirt, das ir iht verzwîvelt. Wan alsô hüetet iuch. Wie ir verzwîvelt, sô sît ir verlorn. Owê, bruoder Berhtold, wie sullen wir uns dâ vor hüeten? Owê, welt ir mir nû volgen, dâ künde ich den besten rât für, den diu werlt ie gewan, oder iemer mêr gewinnen sol. Iu möhten halt die engel von himelrîche einen bezzern rât niht gegeben noch heiligen, noch grâwe münich noch swarze, noch nieman den diu werlt hât. Nû seht, ob ir mir volgen wellent oder niht. Nû merket alle samt, den worten daz die tiuvel alle ir lâge verliesen an iu. Des helfe uns der almehtige got! Nû hœret, welch einen guoten rât.«

717 bis 767. Berthold 65, 1: »Ir sult den hûfen der übeltât minnern ie von tage ze tage. Sô sult ir iuch des hiute an nemen und trîbent daz hintz an iuwern tôt, daz ir alle tage den hûfen der übeltât minnert mit wârer riuwe und mit lûter bîhte und mit buoze nâch gotes



genâden und nâch iuwern staten, und sult den hûfen der guottæte mêren. Swenne die tiuvel die übeltât bringent, sô sûment sich die engel ouch niht und legent die guottæte ouch ûf die wâge. Und alsô daz danne der mensche siht, daz die engel ouch zuo füerent almuosen und gebet und vasten und maniger hande guottæte, dâ ir den hûfen mit sult mêren, sô wirt der mensche frô und verzwîvelt niht. Ist halt der hûfe der übeltæte mêrer danne der guottæte, dannoch sult ir niht verzwîveln, wan sô leit der almehtige got sîn bluot und sîn marter ouch ûf die wâge, wan er hât iuch vil harte erarnet. Gewinnent wâre riuwe und hüetent iuch alsô in der êrsten lâge und in der andern und in der dritten, daz der engel hûfe grœzer sî dan der tiuvel.«

768 bis 773. Berthold 65, 21: »und dem guoten sant Martînô. Dô dem der tiuvel ouch lâgete am tôde, dô sprach er: ‚Dû bluotigez tier, dû vindest rehte nihtes niht. Ez ist allez samt gebüezet.'«

Nachträgliche anmerkungen zu einzelnen stellen.

Zu 1, 4. Wernhers Veronica 4, 30: »mirabilis deus dat quid got wunderlich.«

Zu I, 62 Kolmarer hs. LIX, 21 »diu reinen wîp sint leitvertrîp.« LXI, 120. LXXII, 55. CLXVII, 1. 2. CLXXI, 7. 8. CCI, 65. Suochensins lieblingswort: CLXXVII, 11. CLXXVI, 40. CLXXV, 20. CLXXVIII, 29.

Zu I, 80 vergl. Der junker und der treue Heinrich 649: »als ein gut man billich thut. sie waren alle woll gemut.«

Zu 1, 88. Derartige bemerkungen und versicherungen der wahrhaftigkeit (vergl. einl. s. V.) begegnen in spielmannsgedichten sehr häufig z. b. Reinhart Fuchs 2. 87. 116. 158. 216. 211. 708. 891. 947. 1132. 1469. 1758 ff. 2007. 2041. vergl. Der junker und der treue Heinrich 302 und Kinzel zu der stelle.

Zu I, 144 vergl. Mœrin 2870. 2950.

Zu I, 146 vergl. Mœrin 5596: »Genß, wilpret guot und salmen visch deß hett wir vil und me denn gnuog, daß man es huffet von uns truog.«

Zu I, 216 vergl. Der junker 305: »Des morgens dases was tagh und die sonne uff brach« und 1051.

Zu II, 162. 163 vergl. Mœrin 5702: »Ain haymlich küssen, das ist guot, mit brüstlin griffen on geverd.«

Zu III, 29. Falckenstein, Historie von Erfurt 8 führt aus einer geschriebenen chronik an: »Von der stadt Erfurt und der capellen auffm Petersberge ihrem anfang erzehlet man folgende legende: Der könig in Frankreich hatte zwölff studioses, die wurden die Teutsche schüler genennet, und hießen alle Johannes, die fuhren auf einer glücksscheiben in der welt herum, konnten also in 24 stunden alles erfahren, was in der gantzen welt passirete, und das berichteten sie dem könige. Der teuffel aber ließ alle jahr einen davon herunter fallen und nahm ihn zum zolle. Den letzten hiervon ließ er auf den Petersberg fallen, der hieß zuvor Berbersberg. Der könig war bekümmert, wo doch der letzte hingekommen wäre, und da ers erfuhr, daß es ein schöner Berg sey, ließ er eine capelle bauen, und nennete si Corporis Christi, setzte auch einen einsiedler da hinein« u. s. w. Von der universität ist im gedichte keine rede; schon im 13 jahrhundert war Erfurt durch seine schulen berühmt.

Zu III, 94. Wenn der inner und der ausser rat auf jene teilung der gewalt deutet, welche durch die wahl der sogenannten vierherren eintrat, so wäre die begebenheit nach 1310 zu setzen. Falckenstein s. 180.

Zu III, 333. 334 vergl. Tristan 9740 »und der in sluoc, den weiz ich wol; daz bewære ich, swenne ich sol.«

Zu IV, 15. 16 vergl. Welscher gast 65. 83: »swenne sî (die vrumen) von schuole komen sint, sô hât man dâ ze hove ein rint baz danne sî.« Kolmarer hs. XVIII, 53. »tuot als ein rint.« 93 »der witze ein rint« = XXIV, 34.

Zu IV, 18 vergl. Renner 559.

Zu IV, 35 vergl. Kinzel zum Junker 741, wo die geliebte sogar des »herzen hochster strick« heißt.

Zu IV, 455 vergl. Frîdanc 116, 25: »swer gæhe ist ze allen ziten, der sol den esel rîten.« Mœrin 5489: »Ain geher man ain esel sol mit stecken riten, waistu wol,« Pauli, Schimpf und ernst nr 254: »Darumb gehe lüt solten esel reiten.«

Zu V, 700 vergl. Kolmarer hs. CXXXVII. »Diß ist daz bretspil.«

Zu VI, 1 f. vergl Tristan 7321: »diz geviel im übele unde wol, wan daz man schaden ze nœten sol dulten, als man beste kan. under zweien übelen kiese man, daz danne minner übel ist: daz selbe ist ouch ein nütze list.« und zu dem ganzen: 18001: »ezn ist niht ein biderbe wîp, diu ir êre durch ir lîp, ir lîp durch ir êre lât, so guote state sô si des hât, daz si s'beidiu behabe: engê noch dem noch disem abe, behalte si beide mit liebe und mit leide, swie sô si 'z ane gevalle.«

Zu VI, 40. rôter munt für geliebte Walther 57, 37. Wilmanns, Leben und dichten Walthers 187.

Zu VIII vergl. Pauli, Schimpf und ernst nr 223 und Österley zu dieser numer.

Zu IX, 4 vergl. Mœrin 5708: »Ougspurg und Ulm hond ouch ain sit, das sie ir wiber hietten fast. Darumb hon ich sie für ain gast. Doch ist ir vil min hofgesind gar haymelich mit wib und kind, der ich doch hie nit melden wil.«

Zu IX, 8. Netz, von korherren 2950: »so din gesellen ze kor sind gegangen, so hast du aim sin biderb wib gefangen und hast si zogen hin und nider und geschwungen gar wol ir gefider.«

Zu IX, 263 vergl. Tristan 17088: »die stîge sint ûf unde nider uns marteræren allen mit velsen sô vervallen, wir engân dem pfade vil rehte mite, verstôze wir an einem trite: wir enkomen niemer mêre ze guoter widerkêre.«

Zu XV vergl. GA. 39.

Zu X, 113 vergl. Pauli, Schimpf und ernst s. 333: »also sol man die geitigen pfaffen vber das sail werffen.«

Zu XI, 256 vergl. Junker 426: »und wil bi uch sterben und genesen.«

Zu XI, 318 vergl. Tristan 16806 »waz mac ich iu nu mêre sagen?« Mœrin 6002: »Nu hin, was sol ich sagen me?«

Zu XII, 450 vergl. Pauli, Schimpf und ernst nr 178; »die fraw nam ein andern man, als sie selten das best anfahen« = nr 484.

Zu XIV, 544 vergl. Mœrin 2975. noch siebenmal bei Hermann von Sachsenheim. Netz 401.

Zu XIV, 149 f. vergl. Reinaert II, 63: »wie quaet doet, die scuwet dat licht, dat deit die scrift al over recht.« und Martin zu der stelle.

Zu XVI, 402. Ein ratserlass von Speier um 1356 (Weiß 202) hatte verordnet, daß die hauben der frauen nicht mehr, als vier reihen von krausen haben sollten. Näheres über diese bei Weiß 209.

Zu XVI, 408. Die kleiderordnung von Zürich um 1371 (Weiß 212) bestimmt, daß verheiratete frauen, witwen und Beguinen an einem tuche weder schleier noch ander tuch, weder seiden noch garnen, an ein ende setzen sollen und daß sie es tragen und lassen sollen, als das erstere gewoben ist. Über die gelbe farbe J. Grimm, Kleinere schriften 4, 334.

Zu XVI, 410. Unsere stelle ist geeignet, eine lücke des bertholdischen textes aufzudecken. 60, 34 heißt es: »Nû weder wænet ir, daz man iuch deste edeler habe, oder deste schœner? Geloubet mir! nieman. Man hât iuch deste tœrehter und sît dem tiuvel vil deste lieber.« (Strobl.) »nieman« steht in H Wm, »nain man« in D, »neinan« in K. »Man« fehlt in H. Daß die stelle so unhaltbar ist, hat schon Strobl gesehen; er hält »nieman« für eine alte conjectur und vermuthet, daß in der lesart von D das richtige stecke. Was er für das richtige hält, sagt er nicht. Bei der lesung von Bartsch »nehein« bleiben die schwierigkeiten der construction dieselben. Vergleicht man unsere stelle: »Gelaubt mir! . . . damit gefellt sie (corrigiert aus »jr«) niemant bas, dann dem tiefel«, so wird wahrscheinlich, daß der satz nicht so abgeschnappt hat, wie er bei Strobl steht, sondern daß zu lesen ist: »Geloubet mir! nieman hât (H) iuch deste lieber; man hât iuch deste tœrehter« . . . Der schreiber von H sprang oft vom ersten hât zum zweiten über, vergl. Bartsch Gött. gel. anz. 1881. 140 zu I, 63, 13 und s. 158 ff.

Zu XVI, 602. Dieser vers, welcher in H K M fehlt, beweist, daß Kaufringer der recension der Donaueschinger hs 292 D folgte. D hat nemlich die worte: »ob ew chetzer zu sleichen mit unrehtem gelauben.« Die meinung von Bartsch, welcher s. 161 die worte für echt und in H nur ausgefallen hält, wird auch durch unsern vers gestützt.

Zu XVI, 647 vergl. J. Grimm, Kleinere schriften 4, 345.

Zu XVI, 678 vergl. die merkwürdige übereinstimmung mit dem anfang des Judasliedes (Böhme 539 c): »O du armer Judas, was hastu gethan«, dem ein höheres alter zugesprochen werden muß, als das 15 jh. R. von Liliencron, Historische volkslieder II, 184. (B.)

Zu XVI, 792. Daß besonders die stücke erbaulichen inhalts XVI, XVII den namen des dichters tragen, während die lasciven gedichte



ihn nicht nennen, ist natürlich. Vergl. Goedeke, Grundriss I[2] 298. Nachdem in des teufels netz 80, 11 bis 64 die spielleute und buben scharf verurtheilt sind, führt der dichter fort: »Aber die guoti ding tuond sprechen, an den tuon ich mich nit rechen, sam gaistlich ding singen und sagen und sich damit betragen und nit tuond sweren und sich an gotz ler keren« u. s. w.

Zusätze.

Einleitung s. II, lies X, 16. 19. 29. 34. 36. 39. 55. 68; 45. 50 sind zu streichen.

Zu I, 1. Überschriften tragen die einzelnen stücke in den handschriften nicht; nur am rande des cgm 270 finden sich, wahrscheinlich von Schmellers hand, bleistiftbemerkungen, welche den inhalt des stückes zusammenzufassen suchen. Auf diese beischriften gehen die bezeichnungen im sogenannten kleinen katalog der Münchener hof- und staatsbibliothek zurück und diesem folgt Goedeke, Grundriss I², 301. 300. 302, wo zu lesen ist »sohn« statt »lohn«, 232. Das von Goedeke s. 301 unter numer 18 aufgeführte stück ist kein gedicht, sondern die in der einleitung s. IX bis XII mitgetheilte prosa. Nur falsch verstandene katalogbemerkungen konnten es verursachen, daß Bartsch in dem angeführten artikel der Allgemeinen deutschen biographie das mystische stück XVII für eine pfaffenbuhlschaft ausgab; das gedicht selbst hat er nicht gekannt. Die übrigen angaben jenes artikels sind nach der vorliegenden ausgabe und dem in der einleitung gesagten leicht zu berichtigen.

I, 395. »Es wär krum oder schlecht.« Vergl. Reinaert 2968 M. »ic en doere toe crom no recht.« Reinke 2737 Pr. »wylle gy nicht lesen recht noch krumme.«

II. Zum inhalt vergl. Brûn von Schônebek, seite 334 der handschrift:

Ab iz ûch nicht vordrûslich wêre,
von des crûzes kraft sage ich ein mêre.
daz merken, man und vrouwen!
ich wil iz kurzlich abe houwen.
ich enhân iz nicht irtrachtet.
Ein jude was benachtet
in eime vil alden spilhûse,
dô di katze nâch den mûsen
dicke hatte geloufen zu widerstrît.
diz geschach rehte an der zît
dô. itzund waz iz alsô spâte,
daz hane noch henne krâte.
dô quam, daz sage ich ûch bî gote,

in daz hûs vil der tûvele rote.
einer sprach diz, der ander daz;
der jude mit grôzen sorgen saz,
wen her hatte sînes lebenes vôre.
zu letzt wart sîn ein tûvel geware,
der sprach: »Meister, dort sitzt ein man,
vor dem ich grôzen angest hân,
daz her unsen rât melde morgen.«
dô zu irst begunde der jude sorgen.
der tûvel sprach: »Louf balde dan
und hole mir den selben man!
ich wil iz mit im schaffen sô,
daz wir beide spâte und vrû
meldins vor im ân angest sîn.«
der tûvel lîf vil balde hin
und wolde den selben juden holen,
her wolde in brâten ûf den kôlen.
dô der jude daz ôch ware nam,
daz der leidige tûvel quam,
ein crûze her vor sich tete,
alsô her von den cristen gesehen hete,
und hoffete dô mite genesen.
seht, alsus hân ich gelesen!
dô der tûvel des crûzes zîchen sach,
her sprang inpor ûf unde sprach:
»Her ist besigelt sô rehte vaste,
daz ich niht sîn tar ane tasten.«
sus wart irlôset vons tûvels kraft
der jude, von tûvels geselleschaft.

III, 260 lies »Da«.
III, 313 lies »mer.«
III, 385 lies »es«; der satz in klammern; hinter 384 komma.
Nach IV, 4. VI, 292 ist das komma zu tilgen.
IV, 35. J. Grimm, Über den liebesgott 8.
IV, 172. Eilhart von Oberge (Lichtenstein) s. CLXXX, 3082.
Nach V, 48. 50. 221. 296, X, 26 ein komma zu setzen.
V, 101 trenne »berüffet hiet.«
V, 117 lies »und«.
V, 126 ist zu interpungieren: »Er gieng hin umb, ie lenger, ie bas.«
V, 219 lies »stuond«.
V, 484. Lachmann zu Iwein 816.

XI, 262. Die conjectur »zwischen« wird dadurch gerechtfertigt, daß »an« in einer radierten lücke steht, wo ein wort von etwa 8 buchstaben raum findet.

XI, 483 lies »Über«.

XI, 531 lies »Das«.

XII, 256 ff. Vergl. Weinschwelg (Wackernagel) 573, 26:

> Dô huob er ûf unde tranc,
> daz die slünde lûte erklungen
> unde einander drungen.
> dô wart von starken slünden
> ein sturm, daz den ünden
> diu droze wart ze enge,
> daz sich von dem wâcgedrenge
> diu güsse begunde werren,
> blôdern unde kerren
> als ein windes prût ûf dem mere.

XIV, 234. ? »Da«.

XVI, 408. Schultz, Höfisches leben I, 184.

Register.

Inhalt.

